

Vom Reich aus wird nicht viel geschehen können. Es macht einen fatalen Eindruck, wenn diese Seite der Wilhelmstraße die Initiative an sich reißt, durch die ihre Macht gestärkt wird. Hier hat Preußen einzuzugreifen.

Der Stahlhelm zum Ausgang des Volksentscheids.

Anfechtung des Ergebnisses aus staatsrechtlichen Gründen.

Berlin, 10. Aug. Das Bundesamt des Stahlhelms erläßt eine Kundgebung zum Ausgang des Volksentscheids, in der es heißt:

Der Kampf geht weiter. Der Volksentscheid hat einen moralischen Erfolg der nationalen Front gebracht. Unsere Front ist weiter gewachsen: 3,6 Millionen stimmten im Young-Volksentscheid, 5,9 Millionen beim Landtagsvolksentscheid, rund 10 Millionen stimmten jetzt beim Volksentscheid für unsere Forderung. Und das, obwohl die Kommunisten entgegen der Parole ihrer Parteiführung fast nirgends zur Urne gegangen sind. Auf 8,8 Millionen Wähler stützt sich heute noch die zurzeit amtierende Preußenregierung. Das ist dem Willen der Volksmehrheit nicht mehr entspricht, ist damit eindeutig erwiesen.

Daß die erreichte Stimmenzahl nicht zu einem formalen Erfolgs genügt, ändert nichts an der Bedeutung des Ergebnisses. Der Stahlhelm wird dieses unter stärkstem Terror und unter härtester Knebelung der verfassungsmäßigen, persönlichen Freiheit zustande gekommene Ergebnis aus staatsrechtlichen Gründen anfechten.

Was die Deutschnationalen sagen.

Berlin, 10. Aug. In den Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei schreibt der Landtagsabgeordnete Volmar Steiner zum Volksentscheid u. a.: Die preussische Regierung hätte nur dann Ursache, das Ergebnis des Volksentscheids als einen Erfolg anzusehen, wenn eine Verstärkung ihrer positiven Anhängererschaft und eine Verminderung der Anhängererschaft ihrer Gegner gegenüber dem 14. September 1930 erweisbar wäre. Davon kann jedoch gar keine Rede sein. Die von amtlicher Seite aus beliebte Vergleichen der Oppositionsstimmen von 1930 mit den Ja-Stimmen des Volksentscheids ist vor allem deshalb irreführend, weil die kommunistische Anhängererschaft nachweislich nur zu einem sehr geringen Teil der Parole ihrer Parteiführung, mit Ja abzustimmen, Folge geleistet hat. Die SPD. hat offensichtlich im Landesdurchschnitt nur etwa 30 bis 35 v. H. ihrer Wählerschaft dazu bringen

können, beim Volksentscheid mit Ja zu stimmen. Die Gesamtbeteiligung der Kommunisten bei den Ja-Stimmen des Volksentscheids wird mit einer Million bereits reichlich hoch geschätzt. Eine Million haben vielleicht die halbrechtslebenden Gruppen beigetragen. Infolgedessen müssen Deutschnationale und Nationalsozialisten bestimmt über 7½, wahrscheinlich gegen 8 Millionen der Ja-Stimmen aufgebracht haben. Diese beiden Parteien, die im gegenwärtigen Augenblick bei einer Landtagswahl noch über diese Ziffern hinaus eine Reserve an solchen Wählern haben, die durch Terror dem Volksentscheid ferngehalten wurden, haben am 14. September 1930 nicht ganz 6 Millionen gehabt. Sie haben also wesentlich mehr Ursache, mit der jetzt vorgenommenen politischen Personenaufnahme zufrieden zu sein, als das ganze Regierungslager.

Eine Äußerung der Volkspartei.

Berlin, 11. Aug. In der Nationalliberalen Korrespondenz wird zum Ergebnis des Volksentscheids u. a. ausgeführt: Es sollte der preussischen Regierung doch zu denken geben, daß das Volksbegehren rund 9,8 Millionen Stimmen erreichte, während die Weimarer Parteien am 14. September in Preußen nur 8,8 Millionen Wähler um sich vereinigten. Eine Reihe von Umständen ist dazu noch für die Regierung Braun günstig gewesen. Einmal die Sommerzeit, die eine durchgreifende Propaganda für den Volksentscheid erschwerte, dann der Geldmangel der Parteien und ein Wahltermin, der in den Westprovinzen noch in die Ferien fiel, ferner die technischen Schwierigkeiten des Volksentscheids. In der Hauptsache aber verdankt nach unserer Überzeugung das Reich die heutige Lage dem Ausgang des 9. August der Tatsache, daß es sich hinter den breiten Rücken der Reichspolitiker gestellt hat. Welche Kreise des Volkes, die der Regierung Brüning nach der Überwindung der ersten zahlreichen Schwierigkeiten mit einem gewissen Vertrauen gegenüberstehen, haben ihre Abrechnung mit den Sünden der Preußenpolitik vertagt, um die Reichspolitik nicht zu stören.

Der kommunistische Mordterror gegen die Polizei.

20 000 Mark Belohnung. — Ein Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, 10. Aug. Am 9. August d. J. wurden am Bülowplatz der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lent hinterrücks erschossen, der Polizeioberwachmeister Willig durch zwei Schüsse schwer verletzt.

Am 1. August d. J. wurde in der Frankfurter Allee der Polizeiwachmeister Fiedig durch einen Brustschuß lebensgefährlich verletzt.

Am 30. Juni d. J. wurde der Polizeioberwachmeister Ernst Kuhfeld in der Frankfurter Allee niedergeschossen. Am 29. Mai d. J. wurde am Senefelder Platz der Polizeihauptwachmeister Jänker durch einen Schuß getötet.

Nach den polizeilichen Ermittlungen kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich in allen vorgenannten Fällen um planmäßige Mordtaten handelt. Kommunistische Terrorgruppen haben es sich zur Aufgabe gesetzt, die Exekutivorgane des Staates mit Mitteln organisierter Mordanschläge zu bekämpfen.

Nach den weiteren polizeilichen Ermittlungen ist anzunehmen, daß die einzelnen kommunistischen Terrorgruppen miteinander in Verbindung stehen und der Weisung einer zentralen Stelle unterliegen.

Die obige Belohnung ist für Mitteilungen bestimmt, die dazu führen, die Terrorgruppen, ihre Mitglieder, Führer und Hintermänner zu ermitteln und festzunehmen.

Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, nimmt das Polizeipräsidium, Abteilung 1A, Zimmer 235 c, 293 (Anruf 417 und 380), außerhalb der Dienststunden jedes Polizeirevier entgegen.

Bernehmung des schwerverletzten Polizeioberwachmeisters Willig.

Berlin, 10. Aug. Der Polizeioberwachmeister Willig, der in der gleichen Schieberei, bei der die beiden Polizeioffiziere getötet wurden, schwer verletzt wurde, hat bei seiner Vernehmung eine eingehende Darstellung des Vorfalles gegeben, aus der sich die beinahe und beabsichtigte Ermordung klar ergibt. In Begleitung des Hauptmanns Lent und des Polizeioberwachmeisters Willig kontrollierte Hauptmann Anlauf die Maßnahmen seiner Beamten und kam dabei auch am Karl-Liebknecht-Haus vorbei. Die beiden Offiziere gingen vorn, hinter ihnen der Oberwachmeister. Plötzlich hörte dieser hinter sich die Worte: „Du nimmst Schweinebade, du Sufar und ich den anderen.“ („Schweinebade“ ist der Spitzname des Reviervorstehers Anlauf, „Sufar“ der des Oberwachmeisters Willig, der Hauptmann Lent, der nur auskunftswise am Bülowplatz Dienst machte, war den Tätern offenbar nicht bekannt.) Sofort nach diesen Worten fielen eine Anzahl Schüsse; Oberwachmeister Willig rief ebenfalls sofort seine Pistole heraus und feuerte die ganzen acht Schüsse des Magazins nach hinten ab. Hauptmann Anlauf brach bei den ersten Schüssen der Angreifer mit tödlichen Verletzungen am Unterleib sofort zusammen; Hauptmann Lent wurde anscheinend auch sofort tödlich getroffen, stürzte aber, offensichtlich schon zu Tode getroffen, noch in den Eingang des Kinos Babylon und brach dort zusammen. Oberwachmeister Willig wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Schändung des Grabhügels eines erschossenen Polizeiwachmeisters.

Berlin, 10. Aug. In roher Weise haben heute nachmittag bisher unbekannte Elemente den Grabhügel des am 29. Mai d. J. am Senefelder Platz erschossenen Polizeihauptwachmeisters Jänker, der auf dem Garnisonfriedhof beerdigt liegt, geschändet. Man fand gegen 1½ Uhr das Grab zerwühlt und einen Marmorstein auf dem Grab mit der Inschrift: „Ruhe in Gott, Rottfrotz!“ Der Stein wurde sofort beseitigt.

Die „Rote Fahne“ 14 Tage verboten.

Berlin, 10. Aug. Der Polizeipräsident hat die „Rote Fahne“, die in ihrer heutigen Morgenausgabe die Ermordung der beiden Polizeioffiziere als Rache für den ermordeten Arbeiter bezeichnet, beschlagnahmt und das Blatt auf 14 Tage verboten.

Eine Interpellation der Staatspartei.

Berlin, 10. Aug. Die preussische Landtagsfraktion der Staatspartei hat aus Anlaß der in den letzten Tagen vorgenommenen radikalen Ausschreitungen eine Interpellation eingereicht und will darauf hinwirken, daß der Preussische Landtag sich mit diesen Ausschreitungen beschäftigt. Die heute von der Staatspartei eingereichte große Anfrage lautet: Aus Anlaß des Volksentscheids ist es in den letzten Tagen, insbesondere in der Reichshauptstadt wiederholt zu heftigen Unruhen gekommen, die von radikalen Elementen verursacht wurden. Dabei sind nicht nur Ladengeschäfte geplündert oder demoliert, sondern auch Polizeibeamte, die in vorbildlich besonnener Weise ihre Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und zum Schutz des privaten Eigentums ausübten, getötet oder schwer verletzt worden. Wir fragen deshalb: Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um Leben und Gesundheit der vorbildlich ihre Pflicht zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und der Bürger erfüllenden Polizeibeamten zu schützen? Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um den untertanen, radikalen Unruhestiftern das Handwerk zu legen? Ist die Staatsregierung in der Lage und bereit über die von ihr diesbezüglich getroffenen Maßnahmen dem Landtag alsbald Bericht zu erstatten?

Schwerer Überfall auf Polizeibeamte in Dortmund.

Dortmund, 10. Aug. Am Montagnachmittag wurden zwei Schutzpolizeibeamte, die ihren Dienst auf dem Steinplatz in Dortmund versahen, plötzlich von einem Mann mit dem Rufe „Das ist die Rache für unseren Hunger“ von hinten überfallen. Im selben Augenblick brachte der Mann einem der Beamten, dem Polizeioberwachmeister Döhoff, mit einem 25 Zentimeter langen Taschenmesser einen wuchtigen Stich in den Rücken bei. Der zweite Beamte wollte den Angreifer abwehren, so daß aber im Handumdrehen eine Verletzung zwischen Mittel- und Zeigefinger zu. Nunmehr stürzten sich die Beamten auf den Messerbesitzer, der zu Boden fiel. Nur mit Mühe konnte ihm das Messer entreissen werden. Im gleichen Augenblick sammelte sich eine große Menschenmenge an, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm. Als ein dritter Polizeibeamter seinen Kollegen zu Hilfe kam, versuchte ein Mann mit dem Ruf „Jetzt ist es Zeit, jetzt wollen wir mal die Hunde aufhängen“ die Menge aufzuheben. Der Beamte hatte den Schreier erkannt, holte ihn aus der Menschenmenge heraus und nahm ihn fest. Beide wurden dem Polizeigefängnis zugeführt. Mit verstärkten Polizeikräften konnte die Ruhe schließlich wieder hergestellt werden.

Der New Yorker Bürgermeister in Bremen eingetroffen.

Bremen, 10. August. Mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd traf Montagmorgen James J. Walker, der Bürgermeister New Yorks, in Bremen ein. In Begleitung Walkers befanden sich Dr. W. M. Schroeder jun., der Leiter der New Yorker Gesundheitsbehörde und George Collins, der Privatsekretär des Bürgermeisters. Walker wurde an Bord des Schnelldampfers „Bremen“ von Präsident Dr. h. c. Philipp Heineken und Direktor Adolf Stadländer namens des Norddeutschen Lloyd begrüßt.

Das deutsch-amerikanische Entschädigungsverfahren.

New York, 9. August. „Washington Times“ zufolge beabsichtigt das Schlichtungsbüro, bereits an diesem Montag 20 Millionen zu Gunsten der deutschen Entschädigungsansprüche auszugeben. 2 Millionen gelangen in der kommenden Woche, der Rest in der zweiten Augusthälfte zur Auszahlung.

springen. Gegen seine Stimmen ist ein Widerstand hoffnungslos, denn es verfügt sowohl nach Fläche wie nach Bevölkerung über gut zwei Drittel des Reiches. Sein Wort ist entscheidend. Wir könnten uns sehr wohl denken, daß man als Übergang, so wie es übrigens in dem Bericht der Unterkommission der Länderkonferenz vorgeschlagen ist, eigene Aufgaben dem Reich überträgt mit der Bitte, sie wahrzunehmen. Dazu bedarf es noch gewisser verfassungsmäßiger Voraussetzungen, die aber unbedingt geschaffen werden können. Es ist beim besten Willen nicht einzusehen, wozu nebeneinander ein Justizministerium des Reiches und vieler Länder besteht. Dem Reich untersteht ja nur die höchste Instanz in Leipzig. Sonst hat es mit der Rechtsprechung überhaupt nichts zu tun. Gibt Preußen sein Justizministerium an das Reich ab, so werden die anderen zögernd und widerwillig folgen müssen. Genau daselbe ist von dem Landwirtschaftsministerium zu sagen, das zwar in den Siedlungsfragen und auf manchem anderen Gebiet praktische Arbeit geleistet hat, aber schließlich kein Eigendasein führen kann, solange die maßgebenden Bestimmungen doch vom Ernährungsministerium Schieles getroffen werden.

Das sind nur einige Beispiele, die man beliebig vermehren kann. Man hat in den letzten Wochen, als die Aussichten des Volksentscheides umstritten waren, davon gesprochen, daß bei seinem Siege ein Reichskommissar für Preußen ernannt werden sollte auf Grund des Artikels 48, der dann noch hätte die Wahl verhindern können. Damals ist also mit einem solchen Gedanken gespielt worden. Es ist gut, daß es dazu nicht kam, weil solche Zwangsmassnahmen immer ein Gefühl der Bitterkeit auslösen. Viel besser ist es, wenn der Eindruck der Freiwilligkeit hervorgerufen wird. Wir möchten zu Herrn Braun und zu Höpfer-Wischoff doch das Vertrauen hegen, daß sie das Gebot dieser Stunde klar genug begriffen haben und auch den Mut besitzen, vor Widerständen in eigenen Lager nicht zurückzuschrecken, sondern das zu tun, was jetzt unbedingt erforderlich ist.

Volksentscheid zur Reichsreform?

Verwaltungsgemeinschaft Reich — Preußen.

Berlin, 11. August. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, wird in Kreisen der Deutschen Staatspartei der Gedanke erwogen, einen Volksentscheid über die Reichsreform zu veranstalten. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß die preussische Regierung sich mit der Frage der preussischen Verwaltungsreform beschäftigt. Das Ziel ist die Verwaltungsreform ohne Verfassungsänderung durchzuführen, und zwar auf dem Wege der Verwaltungsgemeinschaften zwischen Reich und Preußen.

Milderung der Pressenotverordnung.

Einschaltung des Reiches. — Größtmögliche Bekämpfung des Beschwerdeverfahrens.

Berlin, 10. August. Der Reichspräsident hat heute die bereits angekündigte Verordnung zur Änderung der Pressenotverordnung erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodischen Druckfrist die Aufnahme amtlicher Kundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen. Die bisherige Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarungen der obersten Landesbehörde vorgeschrieben, die sich als Kundgebungen darstellen. Ihre Aufnahme kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise des Abdrucks zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang übersteigt.

Um dem berechtigten Interesse entgegenzukommen, das die Öffentlichkeit und die von einem Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Bekämpfung des Beschwerdeverfahrens haben, ist allseits bestimmt, daß jede Beschwerde über ein Verbot spätestens am 5. Tage nach ihrer Einlegung auf dem Instanzenwege derjenigen Stelle zugeleitet sein muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzulegen ist. Wird die Frist verstreut, so ist das Verbot von der jeweils zuständigen Stelle aufgehoben. Diese Vorschrift ist nicht auf dem Bereich der sogenannten Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Verbotssprüche, die auf Grund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergehen.

Von weiteren Milderungen der Pressenotverordnung, wie sie angedeutet worden sind, mußte noch abgesehen werden. Insbesondere erschien es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntags zurzeit unvertretbar, die Maßnahmen zu bekräftigen oder abzuweichen, die nach der Verordnung zum Schutze der gefährdeten Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

In den Ausführungsbestimmungen hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Kundgebungs- und Entgegnungsrechtes wie für den Erlass von Verbotssprüchen Richtlinien aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Kundgebungen und Entgegnungen soll ein Raum von Worten nicht überschritten werden. Überschießende Zeilen sind zu bezahlen. Die Anforderungen bezüglich des Abdrucks sollen sich regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen.

François Poncet wird Botschafter in Berlin.

Berlin, 10. August. Wie wir erfahren, ist das von der französischen Regierung nachgesuchte Vazement für Unterstaatssekretär François Poncet, der den bisherigen Botschafter de Margerie in Berlin ablösen soll, von der Reichsregierung erteilt worden.

Die Finanzierung der Ernte.

Eine Rundfunkrede des Landwirtschaftsministers.

Berlin, 10. Aug. Reichsernährungsminister Dr. Schiele sprach heute abend im Berliner Rundfunk über aktuelle Fragen der Agrarpolitik, insbesondere über die Probleme der Erntefinanzierung und die auf diesem Gebiete von der Regierung eingeleiteten Hilfsmaßnahmen.

Die Ernährung des deutschen Volkes sei unter Berücksichtigung der vergangenen schweren Jahre zu einem über alles Erwarteten großen Teile auf seiner heimischen Scholle gesichert. Wenn die Regierung trotzdem, und zwar auf Grund der derzeitigen Denksituation der Reichsbank, zunächst eine weitgehende Auslösung der Denksituation vorgenommen habe, so habe sie doch gleichzeitig in nüchterner Erkenntnis des anhaltenden Erstes der Situation an das deutsche Volk, an die Verbraucher, den Handel und die Banken die dringende Mahnung gerichtet,

nur dann zur Auslandsware zu greifen, wenn der Bedarf aus eigener Produktion nicht hinreichend gedeckt werden könne.

Die bittere Notwendigkeit, alle Produktions- und Verbrauchsmöglichkeiten innerhalb der deutschen Volkswirtschaft voll auszunutzen, werde zwangsläufig zu einer neuen Gleichgewichtslage innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zugunsten der bisher benachteiligten Landwirtschaft führen. Die Landwirtschaft könne hieraus berechnete Hoffnungen auf die Zukunft schöpfen.

Im Augenblick gelte es aber zu verhindern, daß weitere Teile der deutschen Landwirtschaft leistungsunfähig werden und versinken, bevor wir wieder festes Land unter den Füßen hätten. Die Reichsregierung habe deshalb ihrerseits die notwendigen Schritte eingeleitet, um ein Überangebot in der Landwirtschaft zu verhindern und auf der anderen Seite die Aufnahmefähigkeit des Marktes für das herandrängende Angebot zu verstärken. Die erste Aufgabe, einem überreichten An- den Markt bringen der Ernte vorzubeugen, könne gelöst werden, wenn die Landwirtschaft trotz ihrer bedrängten Lage ihre Ruhe und Besonnenheit bewahre, und keinesfalls zu überstürzten Angebotsverkäufen schreite.

Der Minister schilderte sodann die Versorgungslage bei Roggen und Weizen und legte dar, daß der Landwirt mit Zuversicht der Entwicklung an diesen Märkten entgegensehen könne, andererseits aber auch der Verbraucher keine Versorgungsschwierigkeiten zu befürchten habe.

Zur Beschaffung von Geld werde dem Landwirt weiterhin die Lombardierung seiner Erntevorräte zu eigens hierfür verbilligten Zinssätzen dadurch ermöglicht werden, daß die Deutsche Getreidehandelsbank durch Notverordnung ermächtigt worden sei, indoslabile Lagercheine auszustellen. Zur Steigerung der Aufnahmefähigkeit der abnehmenden Hand habe er als Voraussetzung hierfür gemein- sam mit dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe zunächst für eine möglichst schnelle Wiederinangabe des handelsrechtlichen Lieferungsgeheimnisses Sorge getragen. Um für Handel und Mühlen ausgedehntere Kreditmöglichkeiten für die Erntebewegung zu schaffen, habe sich die Reichsbank in den Verhandlungen bereit erklärt, die Erntebewegungswelch von der allgemeinen Kredit- restriktion auszunehmen. Der Minister schloß damit, daß er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es dem Zusammenwirken der einzelnen Maßnahmen gelingen werde, die verhängnisvollen Wirkungen der Geld- und Kreditkrise für die Landwirtschaft weitestgehend zu mildern und damit der Landwirtschaft die Wege für eine angemessene Verwertung ihrer Ernte zu ebnen.

Tariffentung für Güter geplant.

Ausgleich zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Berlin, 10. August. Noch in dieser Woche werden für das gesamte deutsche Verkehrsnetz wichtige Entscheidungen fallen. Am Freitag wird die Reichsregierung den Vertretern der deutschen Länder das Gesetz über den Aus- gleich zwischen Eisenbahn und Kraftwagen vorlegen und alsdann wahrscheinlich durch Notverordnung in Kraft setzen. Gleichzeitig wird der Schenkervertrag über die Neuordnung des Kraftverkehrs bei der Reichsbahn in seiner nunmehr geänderten Fassung voraussichtlich vom Verkehrsminister genehmigt werden. Die Reichsbahn be- absichtigt, im Güterverkehr erhebliche Senkungen für die oberen Tariffklassen vorzunehmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Schulanfang.

Die schöne Ferienzeit ist vorüber.

Die großen Ferien, für jeden Schüler und jede Schülerin die schönste Zeit des Jahres, die zu ihrem Beginn endlos zu sein scheint, und die zu ihrem Ende wie ein schöner Traum vorübergerauscht ist, sind vorbei. Jetzt heißt es, sich wieder zum Schulgang zu rüsten, lateinische und französische Vokabeln zu lernen, mathematische Formeln zu wiederholen und über Kunstwerke tiefgründige Aufsätze zu schreiben. Wer könnte es den Kindern verübeln, wenn sie zunächst alles andere denn Lernbegierde sind? In der langen Ferienzeit haben sie die Schuldisziplin völlig abgestreift. Sie lebten ihren Interessen, haben große Wanderungen zurückgelegt, am Strand Burgen gebaut, bei Sportspielen sich täglich ausgetobt. Neue Freundschaften wurden angeknüpft. Es war ein ganz anderes Leben, das unsere Jugend in der Ferienzeit geführt hat. Die Umstellung auf den Schulzwang dürfte noch manchen Seufzer kosten.

Leicht wird es in diesem Jahre unseren Jungen und Mädchen sicher nicht fallen. Die Horazschen Oden gewinnen nicht dadurch an Interesse, daß die strahlende Sonne ins Klassenzimmer scheint. Physikalische Experimente finden weniger Aufmerksamkeit, wenn man von der Hitze müde und schläfrig ein paar Fliegen beobachtet.

Ein Glück, daß die übertriebene Angst vor der Schule und die nicht gerade selten anzutreffende Abscheu vor dem Schulbesuch rasch verfliegen, wenn unsere Kinder erst wieder richtig im Schulbetrieb drin sind. Wir Erwachsenen können recht gut die Empfindungen unserer Kinder nachfühlen; denn auch für uns war der erste Ferientag stets ein Sonntag, der erste Schultag ein schwarzer Tag.

Bedauerlich ist, daß im Sommer 1931 viel weniger Kinder in den Ferien auf Reisen geschickt werden konnten als in früheren Jahren. In vielen Fällen war es trotz der größten Entbehrungen der Eltern nicht möglich, ihre Kinder verreisen zu lassen. Die rückgängigen Besuchsziffern in deutschen Kur- und Badeorten, die Kindererinnungen der Reichsbahn in den Hauptreisezeiten sind ein deutlicher Beweis dafür, wie stark sich jeder einschränken mußte, und wieviel sonst übliche Reisen unterblieben sind. Die Eltern haben versucht, ihren Kindern den entgangenen Ferien- aufenthalt dadurch zu ersetzen, daß sie ihnen möglichst jede Freiheit ließen, daß sie den Mädchen und Jungen erlaubten, Ausflüge zu machen und sie an schönen warmen Tagen ins Strandbad schickten.

Wenn auch die Kinder so am Tage oft beschäftigt waren, sind sie den Eltern mitunter in der Ferienzeit eine Last gewesen. Besonders die Hausfrau atmet bei dem Gedanken auf, daß ihre Kinder den Vormittag über wieder in der Schule und auch den Nachmittag noch durch die Schular- beiten beschäftigt sind. Fünf Wochen Schulfreiheit, das ist für die Erwachsenen doch ein bißchen zu anstrengend.

Bezirksnehtarten der Reichsbahn.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird die Deutsche Reichsbahn in Kürze die von verschiedenen Kreisen geforderte Bezirksnehtarte einführen. Die grundsätzliche Be- zeichnungsweise, diese Neuerung vorzunehmen, ist vorhanden und es ist nur noch eine Frage der technischen Durchführung, ob die neuen Bezirksnehtarten bereits am 1. Novem- ber ausgegeben werden können. Es handelt sich zurzeit vor allem um die Abgrenzung der in Frage kommenden Bezirke, da die bisherigen Grenzen der Reichsbahndirektion den Be- dürfnissen der neuen Bezirksnehtarten in den meisten Fällen nicht entsprechen. Die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der in Frage kommenden Gebiete usw. muß erst gründlich untersucht werden, ehe man den Geltungsbereich der neuen Karten festlegen kann. Für solche Personen, die häufiger reisen, erhofft die Reichsbahn auf diese Weise Erleichterun- gen. Allerdings hat sie sich nicht entschließen können, dem Beispiel der Schweiz und der Niederlande zu folgen und Generalabonnements für den ganzen Bereich der Reichsbahn einzuführen. Es sollen 15 Re- ge geschaffen werden, die sich teilweise überschneiden. Der Preis für die 3. Klasse wird 100 M., für die 2. Klasse 140 M. und in Ostpreußen sogar nur 75 bzw. 100 M. betragen. Neben diesen Nehtarten sind noch besondere Bezirksarten vorgesehen, bei denen für 600 Kilometer Höchstentfernung in der 3. Klasse 40 M. be- zahlt werden muß.



Wichtige Verhandlungen des englischen Premierministers mit dem amerikanischen Außenminister Stimson.

Von links nach rechts: Fräulein Isabella MacDonald, die Tochter des englischen Premiers, Ministerpräsident MacDonald und der amerikanische Staatssekretär Stimson. In Schibecroft (Schottland), dem Jagd- und der ameri- kanischen Staatssekretärs des Außen, Stimson, fand eine wichtige Zusammenkunft des amerikanischen Politikers mit dem englischen Premierminister MacDonald statt. Wie unterrichtete Kreise wissen wollen, soll über eine radi- tale Herabsetzung der internationalen Kriegsschulden verhandelt worden sein.

Deutschland.

Von Gerhard Hauptmann.

Gerhard Hauptmanns schöne Worte sind der neuen Auflage des wunderschönen Photobuchs „Deutschland“ von Kurt Dieckhoff vorangestellt, die demnächst im Verlage von F. A. Brockhaus er- scheint.

Oft und oft ist Nordbrand verheerend, Wähe und Trüm- mer hinter sich lassend, über dies herrliche Land dahinge- gangen. Nur gnädigen Launen des Geschicks ist es zu danken, daß Schönes und Großes noch in Fülle vorhanden ist. Frei- lich lebt die Zeit, lebt der kahle Nüchternheitsgedanke keine Zerstörungsbauarbeit fort, und der ärmste Kulturfeind, Krieg, ist noch immer nicht endgültig überwunden. Wenn die Eisen- konstruktion des amerikanischen Häufertums den letzten romanischen, den letzten gotischen, den letzten der alten Renaissancebauten, profan oder sakral, ersetzt haben wird, dann freilich ist alles dahin, was wir heute bewahren Gemüts als Deutschland bezeichnen. Es ist dahin ohne die leiseste Möglichkeit einer Wiedergeburt.

Um zu wissen, was damit geschehen sein dürfte, betrachte man alle die wunderbaren Baugebilde, welche sich in den Blättern dieses Buches spiegeln: Man betrachte ihre äußere Form, mit der sie Wind und Wetter trotzen, und ihre innere, umtriebene Form: überall wird man finden, daß sie Ausdruck des menschlichen Lebens, der menschlichen Seele, des mensch- lichen Schicksals sind. Da aber Ausdruck und Sprache ein und dasselbe ist, wird man sagen, daß diese Gebilde sprechen, daß sie menschliches Wesen, menschliche Seele, menschliches Schicksal auf eine nahezu unübersehbare Weise ausdrücken.

Medium des Entstehens dieser Gebilde ist die Kunst. Und auch darum sprechen sie, weil Kunst unter anderem durch und durch Sprache ist. Was aber sprechen sie über das menschliche Wesen, die menschliche Seele, das menschliche Schicksal aus? Sie sprechen aus, wie sich das menschliche Wesen zu gestalten sucht, wie sich die menschliche Seele gegen das Schicksal abgrenzen, sich sichern und Sicherheit zu ent- halten sucht. Sie sprechen aus, wie weit das Schicksal solche Bestrebungen zuließ oder hinderte.

Es handelt sich hier um die Sprache des menschlichen Kollektivlebens, seiner Kollektivseele und des menschlichen Schicksals überhaupt. Das Individuelle ist dabei nirgends rein herauszulösen, wenn man auch sagen kann, daß es im

Inneren eines Zimmers mehr als im ganzen Hause, im ganzen Hause mehr als in einer Stadt zum Ausdruck kommt. Man lese daraufhin das Luther-Stübchen auf der Wartburg an, oder das Götterstübchen oder auch Goethes Schlaf- zimmer. Man könnte weiter fortfahren und feststellen, es komme im Innern überhaupt mehr zum Ausdruck als im Außenraum, weil dieser im wesentlichen Schutz und Hülle ist, und das Intime, Eigentliche und Beste der Seele es ist, was geschützt und verhüllt werden muß. In der Dämiger Dialekt drückt sich die Seele des Dantscher Patriarchen aus, im Bremer Rathausaal Befehlshaber der stolzen, reichen, lee- fahrenden Stadt. Wer wollte bezweifeln, daß der Innen- raum einer Kirche individueller als ihr Äußeres ist? Ist denn das Innere eines gotischen Domes überhaupt etwas anderes als das Bild einer christlichen Seele: zugleich ihr Bild und ihr Mutterloos? Über das Wesen des Innerraums von dem ein Stübchen bis zu dem einer Kathedrale ließe sich mancherlei anführen: wie zum Beispiel die niedrige Decke eines Stübchens die Seele mitunter weniger beengt als der freie Himmel, und das Gewölbe einer Kathedrale weit höher scheint als das Himmelsgewölbe und so fort. Es gibt keine Instrumente, die den Seelengehalt eines Zimmers, einer Kathedrale zu messen vermöchten. Könnte man solche Messungen anstellen und etwa das Zimmer eines dreißig- jährigen Bobnturms mit dem eines Nürnberger Patrizier- hauses oder eines Türmerstübchens daraufhin vergleichen, man würde mit Schrecken den verschwindend geringen Seelen- gehalt des ersten feststellen, welches doch, mit jenen ver- alischen, als Triumph der „Nezeit“ betrachtet wird.

Über das Wohlgehe der Architektur wird vielleicht einmal mehr als heute gesprochen werden. Man würde dabei die Beantwortung zweier Grundfragen versuchen müssen: inwie- weit Architektur Ausdruck der Seele ist, und inwie weit sie rüd- wirkend Seelen beeinflusst und bildet. Was ergäbe in dieser Beziehung ein Däuischen wie das am Finkenber in Quedlin- burg, der Mauerwerk in Arnstern, das Treptower Tor in Neubrandenburg, die Wartburg-Architektur, das Rathaus in Münster, der Dom in Erfurt, der Schloßhof in Merseburg, das Miltenberger Schnatterloch und so fort?

Vielleicht mehr in nördlichen als in südlichen Gegenden, aber auch in südlichen Gegenden hat der Mensch den ganzen Kosmos in die Mauern seiner Wohnstätten symbolisch erbaut, hat Gott, Teufel, Himmel und Hölle in den Raum seines Hauses hineingezogen. Damit hat er dies alles häuslich ge- macht. Und wenn er dann vom Weltbau redet, so überträgt er wiederum seine eigene Bauerschaft in die freie Unend-

lichkeit. Wer daran zweifeln möchte, nämlich daran, daß es so ist, der möge sich vorstellen, wie Architektur den Ausdruck der Welt ihrer Innenräume gibt: nämlich durch Plastik und Malerei. In den Schöpfungen dieser beiden Künste spiegelt sich mit dem feinsten Vernunftvorgang das symbolische Ausdrucksvermögen des Gott-Menschlichen und Kosmischen. Hier gebiert die sonst stumme Sprache der Architektur das Wort.

Plastik also und Malerei sind Blüten der Architektur. Ebenso auch die Musik in allen ihren höheren Formen. Ich möchte glauben, daß der deutsche Dom und die ganze deutsche große Kunst nicht zu trennen sind. Die Architektur gebär aber auch alle anderen Künste und die Wissenschaft.

Die hessischen Büchnerpreisträger 1931.

Die Wahl der Preisträger für den diesjährigen Georg- Büchner-Preis des Landes Hessen ist auf den Kunstmaler Alexander P o s h und den Komponisten Hans S i m o n, beide in Darmstadt, gefallen.

Die feierliche Überreichung der Preise und der Urkunden fand am Vorabend des Verfassungstages im Staatsmini- sterium durch Staatspräsident Dr. Adenau statt. Der Staatspräsident ging in einer kurzen Ansprache von dem Worte der Stiftungsurkunde des Büchner-Preises aus, daß der Preis ständig verliehen werden solle. Gerade die Zeit materieller Not berge die Gefahr, daß die geistigen Ange- legenheiten, insbesondere die der Kunst, in Vergessenheit ge- rieten; so dürfe es aber nicht sein. Besonders in schwierigen Zeitläuften dürfe die Kunst nicht Not leiden, denn sie sei eine Kraftquelle für das gesamte Leben des Volkes. Der Staats- präsident überreichte dann mit Glückwünschen die Ver- leihungsurkunden an die beiden Preisträger. Anwesend bei der feierlichen Feier waren ein Teil der früher mit dem Büch- ner-Preis ausgezeichneten hessischen Künstler, ferner die Mit- glieder des Kuratoriums und der hessische Georg Büch- ners, Fabrikant Dr. Büchner, an den der hessische Staats- präsident einige besondere Begrüßungsworte richtete.

Alexander P o s h ist im hessischen Kunstleben schon lange kein Unbekannter mehr. Auch weit über Hessens Grenzen hin- aus weiß man von ihm, leidet er doch seit Jahren eine sehr rührige und vielseitig fruchtbare hessische Künstlergemein- schaft, die von ihm mitbegründete Darmstädter Gruppe, deren Arbeitszusammenhalt von ihm nicht nur organisatorisch, son-

Flammenzeichen am Firmament.

Sommerabend.

In tiefem Dunkel liegt die Landschaft da. Rein. Es ist, wie wenn das Dunkel Leben und Gestalt gewänne. Von einem Himmel, der keine Farbe hat und doch hell ist, auf dem matt die Funken glühen, die Zeugen anderer Welten sind, heben sich die Schattenriss der Bäume ab. Zerissen, grotesk eine Kiefer, mit eleganter Schlantheit eine Fichte. Dort die gedungenen Schatten am Boden lauernder Sträucher. Und hier das feine Filigran vom Laubwerk einer Eiche. Im Rücken die Stadt mit ihren Dächern, dem Glackern der Straßenbahnen, dem raschen Lauf der Lichter durch die Straßen eilender Autos. Und vor einem der Weg, den das Auge vergeblich sucht, den nur der Fuß tastend findet.

Plötzlich flackert ein Schein in der Ferne auf und erlischt. Immer neues Flackerlicht, immer träger. Die Landschaft ist für Sekunden übersättigt von einem fahlen Schein, der sich ins Auge fällt. Zwischen verklärten Wolfenbergen leuchtet er hervor, phantastisch geformt stehen schmale dunkle Bänder auf dem erleuchteten Hintergrund.

Wetterleuchten! Ein Naturschauspiel. Wissenschaftlich gesagt: Elektrische Entladungen in der Ferne. Aber wie wenig besagt eine solche Definition, wenn das Auge willens ist, dieses Schauspiel in seinen verschiedenen Phasen zu erleben, in seinen Erscheinungen zu verfolgen und den ganzen Stimmungsgehalt in sich aufzunehmen! Mit grandiosem Flammenzeichen malen die Elemente am Firmament ihre Zeichen. Wie armfellig kommt einem dagegen alles Menschenwerk vor! Und doch ist es wieder nur blinde Kraft, die sich hier offenbart. Gewiss auch in ihrer Art zweckvoll, aber doch nur Zufälligkeiten anheimgegeben. Zwar: Was wissen wir vom Zufall? Was wir schaffen und denken kann ebensogut Eingebung sein, die Auserkung eines anderen Willens, und unser freier Wille eine Täuschung. Und doch fühlen wir, daß wir es in der Hand haben, die Dinge mit unsern bescheidenen Kräften zu lenken. Mag der Wille schließlich noch ein anderes größeres Willen hinter sich haben: dadurch, er bedient sich doch unser als Werkzeug. Und es ist nicht immer etwas Depressierendes, Werkzeug zu sein, wenn nur das Ziel gut ist, dem man dient.

Doch was sollen alle diese Gedanken. Es ist Sommerabend. Und Sommerabende sind nicht zum Grübeln da, sondern zum frohen Genießen einer schönen, klingenden Stunde. Es sind ja so wenig Stunden in unserm Dasein, die wirklich schön sind und reinen Klang aufweisen.

— **Indeziffer.** Der Index der Gruppe „Agrarliste“ zusammen betrug am 5. August 100,8 gegen 101,2 am 29. Juli. Die Veränderung in Prozenten stellt sich also, wie das Statistische Reichsamt berichtend mitteilt, auf minus 0,4 Prozent.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 37557 142 571 174 082. 5000 Mark auf 61 602 78 960 389 072. 3000 Mark auf 7557 14 438 62 449 75 527 151 374 199 395 199 565 258 393 340 879 365 359 373 645 382 383. 2000 Mark auf 22 930 56 024 74 318 78 261 88 261 105 928 118 814 122 639 123 939 144 415 158 996 190 948 258 847 270 541 279 518 279 687 303 520 323 285 344 905 374 918 379 993. 1000 Mark auf 11 534 13 580 22 257 22 987 38 650 49 420 70 980 79 567 96 764 110 406 125 259 128 809 129 293 129 894 144 361 171 235 174 674 182 131 190 565 198 476 200 334 209 150 217 966 245 668 246 074 246 560 247 708 247 710 255 973 256 680 259 539 260 964 274 503 275 602 276 413 280 521 303 429 316 394 332 250 335 953 341 577 355 932 364 250 376 953 380 827 381 527 383 097 388 008 388 803 399 389. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 53 704 64 499. 5000 Mark auf 120 601 142 136 155 652. 3000 Mark auf 12 971 79 369 86 490 94 044 143 984 150 791 187 900 190 735 203 471 257 845 274 152 372 299. 2000 Mark auf 63 74 24 152 52 591 54 724 56 870 66 983 103 949 120 560 127 152 148 096 194 000 219 192 228 204 294 473 268 294 270 481 279 896 280 022 318 703 320 547 354 070 339 692 342 391 349 014 357 677. 1000 Mark auf 7910 16 459 34 652 40 566 48 836 51 724 58 927 73 892

bern auch menschlich gefördert wird. Seine Fähigkeiten in diesem Ringen der Kunst um Lebensraum haben ihn auch seit einiger Zeit zum geschäftsführenden Vorstand des Gaus Hessen des Reichsverbandes deutscher bildender Künstler werden lassen. Bosh ist heute, geboren am 21. Juni 1890 in dem kleinen Schönberg bei Bensheim, ein Bierziger. Er stammt aus einer hiesigen Arbeiterfamilie, die sein Vater, ein Schlosser aus Osterfeld, nach seiner Geburt von Schönberg nach Darmstadt führte, wo Bosh die Volksschule besucht hat. Er fand schon als Schüler die Aufmerksamkeit des verstorbenen Oberbürgermeisters Morneweg, der den 14-jährigen Jüngling in die Lehre einer Glasmalerei schickte und ihm dann am Ende einer 3-jährigen Lehrzeit ein städtisches Stipendium für die Kunstschule Adolf Bevers in Darmstadt zuwies.

Hans Simon wurde kurz vor Weihnachten 1897 in Darmstadt als Kind eines hiesigen Beamten geboren. Hier verlebte er seine Kindheit, hier ging er zur Schule, und hier wurde er schließlich zum Musiker, der sich einen Namen machte, so daß ihm, dem hiesigen Künstler, das hiesige Volk durch Verleihung des Georg-Büchner-Preises heute Anerkennung und hohe Ehre erteilt. Bis zur Erlangung der Primarstufe besuchte Simon das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann verließ er die Schule, um sich ganz dem Studium der Musik zu widmen. Im hochhiesigen Konservatorium in Frankfurt a. M. fand Bernhard Selles (Komposition) und Will Kerner (Klavier) im wesentlichen seine Lehrmeister. Er verließ im Herbst 1919 Frankfurt und ging als Theaterkapellmeister in die „Praxis“. Doch die immer sich steigende kompositorische Tätigkeit ließ ihn schließlich das unruhige Wanderleben aufgeben, und so lebt er heute wieder in Darmstadt, wo man erst vor kurzem Zeuge seines letzten großen Erfolges (Uraufführung der heiteren Oper „Valerio“) werden konnte. Mit diesem Werk hat Hans Simon nun das Gebiet der Oper betreten, für das er vornehmlich prädestiniert erscheint.

Kleine Chronik.

— **Wissenschaft und Technik.** Auf seinem Landsitz in Trins im Oberrhein am Brenner hat nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren der Professor der Wiener Universität und Direktor des Botanischen Gartens, Hofrat Dr. Richard Wettstein. Wettstein war Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender der Österreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft. Einer seiner Söhne ist Direktor des Botanischen Gartens in Göttingen. — Prof. Luigi Lombardi, Rom, wurde von der Technischen Hochschule Aachen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Lehrer und Forscher um die Entwicklung der Elektrotechnik und insbesondere seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus die Würde eines Doktors-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Die Wiesbadener Verfassungsfeier.

Der Festakt im Kurhaus.

Zur Feier des 12-jährigen Bestehens der Weimarer Verfassung fand heute Dienstag auf Einladung der Landesregierung eine Verfassungsfeier statt. Nach Anordnung des preussischen Staatsministeriums sollte diese Feier unter dem Zeichen des Freiherrn vom Stein stehen, dessen Todestag sich am 29. Juni 1931 zum 100. Male geistert hat. Sie sollte das Wert und die schöpferischen Ideen des großen Staatsmannes herausstellen und deren Verbundenheit mit der deutschen Gegenwart zeigen.

Zur Feier selbst hatten Reichs-, Staats-, Kommunalbehörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Beamten und Angestellten und die politischen Parteien ihre Vertreter entsandt. Wir erblinden unter den Ehrengästen den Regierungspräsidenten Ehler, Oberbürgermeister Krüke, General a. D. Deimling und andere mehr. Der Saal und die Galerien waren überfüllt. Das Podium war an der Rückwand schwarz ausgeschlagen und mit Lorbeer und Palmenzweigen bekränzt, die Balustrade mit den Reichsfarben schwarz-rot-gold und einem Eisengeweide stimmungsvoll geschmückt. Eingeleitet wurde die Verfassungsfeier durch das Concerto grosso D-Moll von Händel, dessen andächtige Klänge eine feierliche Stimmung über die Versammlung legten.

Die Festrede hielt

Landeshauptmann Dr. Ruff:

„12 Jahre sind es her, seitdem die zurzeit geltende Verfassung des deutschen Volkes in Weimar verabschiedet wurde. Ein gewisser Stillstand, diesen Tag zu feiern, hat sich herausgebildet. Unsere Verfassungsfeier entbehrt aber des hinreichenden Schwunges, den eine Beteiligung des gesamten Volkes hervorgerufen müßte. Das Wort von Weimar bedeutet gewiss nicht für alle Deutschen die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Träume. Viele haben nicht einmal das Gefühl für die große historische Bedeutung der Verabschiedung des Weimarer Wertes, welches uns die verfassungsmäßige Garantie für das staatsbürgerliche Leben des in seinen Stämmen geeinten deutschen Volkes gab. Zur Zeit der Verabschiedung der Weimarer Verfassung war das Verständnis für deren die Germanen seit November 1918 abschließende Bedeutung härter als heute. Wenn die neuen staatsrechtlichen Grundsätze von einem großen Teil des deutschen Volkes auch abgelehnt wurden, man hatte sich doch nicht so auseinandergelebt wie heute, da ganze Teile des deutschen Volkes von einem blinden Vernichtungswillen gegen andere Volksteile und Klassen erfüllt sind. Als man etwa 6 Wochen vor dem Erlaß der Verfassung den Versailler Friedensvertrag in der Nationalversammlung annahm, erklärten die Gegner feierlich, daß sie an dem Willen der den Vertrag Annehmenden, das Beste zu wollen, nicht zweifelten. Eine solche Stellungnahme zu Entschlüssen des politischen Gegners erleben wir heute nicht mehr. Die Rot der Zeit hat grobe Teile unseres Volkes nicht nur hart und bitter gegeneinander werden lassen, sondern auch ungerecht und habgierig. Sicher ist, daß seit der Zeit der Geltung der Weimarer Verfassung immer und immer wieder die Blütenhoffnungen des deutschen Volkes zunichte wurden, daß immer und immer wieder neue, kaum bewinnbar erscheinende Schwierigkeiten sich auftrüben und trotz allem kann sich das deutsche Volk seiner Kraft, seines Leistungswillens und eines großen Erfolges in diesem Augenblick trotz aller inneren Zerrissenheit bewußt werden. Außenblicklich bekämpft man uns auf wirtschaftlichem Gebiet. Man will uns wirtschaftlich vollkommen in die Knie zwingen, um politische Zugeständnisse von uns zu erhalten. Die Ergebnisse der letzten Wochen, der organisierte Abzug ausländischer kurzfristiger Kredite, ist ein Teil dieses Kampfes geworden.“

83 147 87 085 99 125 100 492 108 424 108 821 118 618 131 878 131 900 133 723 134 542 148 981 174 000 184 486 194 908 202 308 214 907 215 914 253 457 254 136 255 611 259 586 263 361 263 924 271 767 272 735 274 905 278 141 279 870 283 787 284 587 288 861 288 931 293 748 302 745 319 962 327 193 332 560 336 064 338 210 352 247 353 892 354 680 359 248 369 208 373 707 375 241 385 263 397 515. (Ohne Gewähr.)

— **Notverordnungen, Architekten und Bauwirtschaft.** Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Architekten schreibt uns: Es ist unbedingt notwendig, daß die Regierung Gelder, welche der freien Wirtschaft unmittelbar wieder zugeführt werden sollen, in vollem Umfange freigibt. Hierzu sind in erster Linie die Summen zu rechnen, welche für Bauabsichten und Bestellungen bei der Industrie bereits vorgezogen waren und bei den Banken liegen. Wenn diese Gelder in dem jeweils pro Woche für die Ausführung nötigen Umfang freigegeben werden, erfährt die Bauwirtschaft eine Belebung, die im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit äußerst erwünscht sein muß. Durch die derzeitigen Verhältnisse aber muß sie vollkommen erdroffelt werden, und die Arbeitslosigkeit muß erschreckende Formen annehmen. Wir fordern deshalb nachdrücklich die Freigabe sämtlicher Gelder, die nachweisbar bei den inneren Wirtschaften wieder zugeführt werden, von unserem Standpunkt aus in erster Linie die Gelder, welche für Bauplanung und geplante Bauausführung nötig sind.

— **Sonntagsrucksackfahrten.** Im Bezirk der Reichsbahndirektion Mainz werden Sonntagsrucksackfahrten an den Rittwisch-Nachmittagen bei den Fahrkarten-Ausgaben Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Worms und den Fahrkarten-Ausgaben der eingemeindeten Vororte, sowie bei den Fahrkarten-Ausgaben der Mannheimer Vororte Friedrichsbad (Baden) Nord, Mannheim-Luzernberg, Mannheim-Redarstadt und Mannheim-Waldhof ausgeben. In den Aushängen auf den Bahnhofen und in dem an den Fahrkartenhäkchen erhältlichen Merkblatt (Verzeichnis der Sonntagsrucksackfahrten) sind die Verbindungen, in denen an den Rittwisch-Nachmittagen Sonntagsrucksackfahrten ausgegeben werden, durch einen Punkt gekennzeichnet.

— **Statistische Marken.** Nach der Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland vom 10. Juli 1931 (RGBl. 1 Nr. 36, S. 382) werden die statistischen Marken künftig in den Werten 10, 20 und 40 Pf., sowie 1, 5 und 10 Mark hergestellt. Muster und Farben wie bisher. Die neuen Marken zu 20 und 40 Pf. sowie zu 10 Mark können vorläufig noch nicht geliefert werden. Der Beginn der Lieferung wird bekanntgegeben werden. Die vorhandenen Marken zu 5 und 50 Pf. sind auszubringen.

— **Benachrichtigung von Angehörigen bei Zwangsverhaftungen.** Nach einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers ist es bei der Zwangsverhaftung und der Vollziehung eines Haftbefehls gegen einen Zeugen unter Umständen erwünscht, daß dritte Personen von der Verhaftung alsbald benachrichtigt werden. Hierzu gehören insbesondere die Angehörigen des Verhafteten, soweit sie mit

wesen. Wie das deutsche Volk diesen Angriff abgeschlagen hat, haben wir ja erlebt. Es hat sich auch diesmal wieder gezeigt, daß die im deutschen Volke vorhandene Ruhe- und Ordnungsliebe es mit keinem gefunden Instinkt die gefährlichsten Lagen durchleben ließ, trotz des mörderischen, gellenden Geschreies bestimmter radikaler Parteien, trotz des sorgsam gepflegten Mißtrauens gegen die Festigkeit unserer Währung. Das deutsche Volk hat in Ruhe die starken wirtschaftlichen Störungen der letzten Zeit über sich ergehen lassen und ist mit Vertrauen den Maßnahmen der Reichsregierung gefolgt.

Anschließend behandelte der Redner das schöpferische Werk des Freiherrn vom Stein und zum Stein. Der einzelne Staatsbürger war ihm alles. Er bestreite die Bauern, er löste die Klassenbindungen, er sorgte sich um die Freiheit seiner Mitmenschen, er trieb mit allen Mitteln die Einigung Deutschlands voran. Dabei war er seinem Charakter nach herrlich, gewaltig, überwältigend. Was erklärte den Einfluß dieses leisen Mannes? Es war sein Charakter, der der Umwelt Vertrauen einflößte. Der tiefe, sittliche Ernst seiner Persönlichkeit verhalf ihm den Opfergeist, die Zuversicht und die Selbstverantwortung. Diese drei Eigenschaften waren seine Hauptkräfte. Deshalb ist die Betrachtung der Persönlichkeit Steins für unsere Zeit so wertvoll. Wir haben verlernt, die inneren Eigenschaften des Menschen in ihrer Bedeutung für das Staatsleben richtig zu würdigen. Die Rot der Zeit wird uns ja zu Handlungen, für das Allgemeinwohl zwingen und zwingen müssen, die wirksamer sind, wenn sie aus eigenem Entschluß erfolgen. Tüchtig und dauerhaft bleiben wollte Stein immer. Sein Naturell hat ihm das leichtere schwer, oft unmöglich gemacht. Er hatte ein sittliches und unbegrenztes Gefühl für alles Große, Edle und Schöne. Der kategorische Imperativ der sittlichen Pflicht bestimmte seinen Willen. Er hatte das volle Verständnis für die Erfordernisse des Staates und weiß, daß in Kriegen und Notzeiten der Staat von dem einzelnen mehr verlangen muß. Daß er durch den Einzelnen härter bestraft werden muß. Gerade diese Betrachtungen zeigen uns, wie Führer in Notzeiten beschaffen sein müssen. Das Volk hat Gefühl für die sittlichen Eigenschaften seiner Führer und weiß, daß diese Eigenschaften in Zeiten der Gefahr wichtiger sind als alles andere. Die Männer, welche seit der Weimarer Verfassung an Deutschlands Spitze standen und stehen, Ebert und von Hindenburg, waren und sind Männer voll Opfergeist, Zuversicht und Selbstverantwortung. Kein wahrhaftiger Staatsbürger kann diese Eigenschaften unserer Führer bestreiten. Wenn in der obersten Führung diese Tugenden vorhanden sind, dann verläßt es nichts, wenn kleinere Größen verfehlen, Zwierrat und Mißtrauen ins Volk zu bringen. Der gute, gesunde Sinn des deutschen Volkes, der sich in den allerletzten Tagen wieder bewährt hat, wird den Männern von Charakter folgen. Diese Eigenschaften der führenden Männer verbürgen, daß sie Deutschland aufwärts führen werden und daß auch der Tag kommen wird, an dem das hehrste Ziel des Freiherrn vom Stein, die einheitliche Deutsche Nation, in der Deutschen Republik verwirklicht sein wird.“

Das Hoch des Redners galt dem Deutschen Reich und der in der deutschen Republik geeinten deutschen Nation. Stehend wurde hierauf das Deutschlandlied gesungen.

Die vornehmste Feier, die dem Sinne der Anordnung des preussischen Ministeriums zufolge und die Not der Zeit respektierend in aller Schlichtheit gehalten wurde, schloß mit der Leonoren-Duettüre Nr. 2 von Beethoven, die das städtische Orchester ebenso, wie das Concerto grosso unter Kapellmeister Bertholds Stabführung mit bekannter Bravour zu Gehör brachte und für die den Künstlern und ihrem Dirigenten reichlicher Beifall wurde.

— **Im Wohnungsgemeinschaft leben.** Im Einzelfalle kann auch eine alsbaldige Benachrichtigung anderer Personen, z. B. eines Arbeitgebers, der den Verhafteten in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen hat oder eines Vermieters, der an den Verhafteten ein möbliertes Zimmer vermietet hat, in Frage kommen. Entscheidend für die Notwendigkeit einer alsbaldigen Benachrichtigung ist, ob das Ausbleiben des Verhafteten geeignet ist, Beunruhigung zu erregen. Dies wird in der Regel dann der Fall sein, wenn die Verhaftung außerhalb der Wohnung des Verhafteten erfolgt oder wenn bei einer in der Wohnung erforderlichen Verhaftung eine dritte Person nicht anwesend ist. In solchen Fällen hat der Gerichtsvollzieher den Verhafteten zu befragen, ob er jemanden von seiner Verhaftung zu benachrichtigen wünsche und ihm, soweit erforderlich und ohne Gefährdung der Inhaftnahme angängig, Gelegenheit zur Benachrichtigung der nach Lage des Einzelfalles in Betracht kommenden Personen zu geben. Ist die Benachrichtigung durch den Verhafteten nicht möglich oder angängig, so hat der Gerichtsvollzieher die Benachrichtigung zu übernehmen. Sie hat schonend zu erfolgen und zwar durch Zurücklassung einer schriftlichen Mitteilung in der Wohnung oder in sonst geeigneter Weise. Dabei ist das Gefängnis zu bezeichnen, in dem die Ablieferung stattfindet.

— **Schulprämien zur Verfassungsfeier.** Wie der Amtliche Preussische Preisdienst erfährt, kommen wie alljährlich auch bei der diesjährigen Verfassungsfeier in die höheren, mittleren und Volksschulen Preussens Bürgerprämien zur Verteilung. Da die Feier in diesem Jahre im Zeichen der Erinnerung an den Freiherrn vom Stein steht, ist als Prämie das neue Werk von Professor Schnabel „Freiherr vom Stein“ bestimmt worden.

— **Retter einer Lebensmüde.** Ein 18-jähriges Mädchen war in Mittelheim (Hbg.) in selbstmörderischer Absicht in den Rhein gesprungen. Dem 18-jährigen Heinrich Derstroff aus Wiesbaden, einem geprüften Rettungsschwimmer, gelang es, das Mädchen noch im letzten Augenblick zu retten.

— **Omnibus gegen Motorrad.** Ein Rhein- und Schwalbacher Straße rannte in der Nacht auf Dienstag ein städtischer Omnibus mit einem Motorrad zusammen. Durch den Anprall stürzte der Motorradfahrer, ein 29 Jahre alter Kaufmann aus Hallgarten, und seine Soziusfahrerin, ein 19-jähriges Mädchen aus Wiesbaden, auf das Straßenpflaster. Die Sanitätswache brachte beide mit Verletzungen am Unterschenkel gegen 12 Uhr ins städtische Krankenhaus.

— **Sammeltransporte von Gefangenen.** In Wiesbaden befindliche Gefangene, die von auswärtigen Behörden verlangt wurden, sind seither vielfach dorthin mittels Sondertransporten abgeführt worden. Aus Erparnisrücksichten ist jetzt eine Änderung darin eingetreten. Zweimal in der Woche passiert Wiesbaden ein Eisenbahn-Sammeltransportwagen, der nunmehr in der Regel diese Gefangenen aufnimmt. Von diesen Sammeltransportwagen verkehren in Deutschland dreizehn. Sie haben einen festen Ausgangspunkt und fahren von dort immer eine bestimmte Strecke.

— **Fundunterbringung.** Am 25. Juli 1931 zwischen 20 und 21 Uhr verlor ein Herr in der Brunnenstraße einen

Brünings letzter Besuch in Rom galt dem Papst.



Reichskanzler Dr. Brüning bei dem Kardinalstaatssekretär Pacelli, der ihn beim Heiligen Vater einführte.



Reichskanzler Dr. Brüning wieder in Berlin, wo er mit dem Expreßzug aus Rom am Morgen des 10. August eintraf.

alten goldenen Herxering mit einem großen sogenanntem achteckigen Almantin (Halbedelstein) von violett-bunkelroter Farbe. Da der Ring bis jetzt nicht abgegeben ist, kommt Fundunterschlagung in Frage. Etwaige zweideutige Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei auf Zimmer 47 entgegen.

— **Justizpersonalien.** Zu Notaren wurden ernannt: Dr. Hans Bruns in Dillenburg, Dr. Ernst Gottschalk und Dr. Alexander Lorch in Frankfurt a. M., Karl Madan in Wiesbaden.

— **Kostümausstellung im Staatstheater.** Wie bereits mitgeteilt, ist die im Foyer des Staatstheaters (Großes Haus, Eingang Theaterkolonnade) während der Theaterferien eingerichtete Ausstellung von Kostümen, Waffen usw., vielfachen Wünschen entsprechend, endgültig bis Donnerstag, 13. August, verlängert worden. Besuchszeit: von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr.

— **Wiesbaden als Kongressstadt.** Vom 6.—9. August 1931 tagte der Reichsverband Deutscher Darm- und Fleischereibedarfsartikelhändler hier im Kurhaus. In Anbetracht der Wirtschaftslage war die Tagesordnung stark zusammengedrängt und die vorgesehenen Festlichkeiten nur in einfachem Rahmen abgehalten worden. Entgegen allen Erwartungen waren circa 200 Teilnehmer aus ganz Deutschland und aus dem Ausland, so aus Memel, Litauen (Schwetz), Luxemburg, Holland, Frankreich, Breslau, Lübeck, Berlin, Hamburg, Sachsen, Saargebiet und Süddeutschland erschienen. Die Tagung, auf der die Aussprache über die jetzige Wirtschaftslage im Vordergrund stand, verlief durchaus harmonisch. Die Teilnehmer verließen am Montag zum größten Teil wieder Wiesbaden, voll des Lobes über das Gebotene, sowie die schöne Lage und die Einrichtungen Wiesbadens. Ein Teil der Gäste hat längeren Aufenthalt hier genommen. In Würdigung der Verdienste um den Verband sowie die geleistete Vortragsarbeit für diese Tagung wurde unser Mitbürger Herr Hugo Halle, der vor 24 Jahren Mitbegründer des Verbandes war, zum Ehrenmitglied ernannt.

Wiesbaden-Biebrich.

Einen Tobsuchtsanfall bekam in der Nacht auf heute plötzlich in einer Wirtschaft in der Friedensanlage ein 24 Jahre alter Arbeiter. Dabei verletzte er sich den linken Oberarm so schwer, daß er um 1.30 Uhr von der Biebricher Sanitätswache ins Wiesbadener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesbaden-Frauenstein.

Im Turnlokal „Zur Wingerhalle“, hielt der Turnverein 1884 e. V. am Samstagabend eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Ein Hauptpunkt der Verhandlungen war das am Sonntag, 23. August, hier stattfindende Bezirksjugendturnen. Nach lebhafter Debatte und nachdem man sich über die Beschaffung der Turngeräte geeinigt hatte, wurden einige Herrn mit den Vorarbeiten betraut. Das Turnen findet auf dem neuen Turnplatz statt; hieran schließt sich ein Wettkampf durch die Ortsstraßen zur Wingerhalle, wo noch ein Schauturnen und die Preisverteilung stattfinden. Einer Einladung des Wingervereins zur Beteiligung an seinem 30jährigen Jubiläum wurde zugestimmt.

Wiesbaden-Rambach.

Am 10. August, abends 9.15 Uhr, rannte ein Motorradfahrer mit einem unbeluchteten landwirtschaftlichen Fahrzeug zusammen. Der Kraftfahrer und sein Mitfahrer kamen mit einigen Hautabschürfungen und Beinverletzungen davon; das Motorrad wurde beschädigt. Sanitäter Graf von der Sanitätskolonne Wiesbaden-Rambach leistete die erste Hilfe.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Samstagabend hatte der Männergesangsverein zu einem Familienabend eingeladen, um den in Erbenheim errungenen gesanglichen Sieg zu feiern. Die Veranstaltung war ein Ehrenabend für den Dirigenten Hans Beh (Mainz). Wer Einblick in die Werkstatt der chorischen Arbeit gewonnen hat, muß anerkennen, daß mit ganz außerordentlicher Intensität und Sorgfalt in der letzten Zeit gearbeitet worden ist. Das spricht nicht nur für die Qualität des Chorleiters, sondern auch für den Aufbauwillen jedes einzelnen Sängers. Ein Dirigent kann nur dann das Beste hergeben, wenn er einen Chor leitet, mit dem er dauernden Kontakt hat, wie dies mit dem Männergesangsverein der Fall ist. Deshalb war die Ehrung, die der MGV. seinem Dirigenten zu teil werden ließ, ein Akt der Dankbarkeit. Der Abend wurde mit Musikvorträgen der Kapelle Wenzel mit dem deutschen Sängergesang und mit dem Vortrag des Preischores „Trost“ von Th. Körner, der wieder meisterhaft zu Gehör kam, eröffnet, worauf der 1. Vorsitzende Richard Hofmann, eine sinnvolle Ansprache hielt, in der er neben den Dankesworten an Dirigenten und Sänger darauf hinwies, daß die Anwesenden zusammengekommen seien, um einige gemütliche Stunden im Kreise der Angehörigen der Sänger zu verleben und um zugleich den Sängergeist in der Familie zu beleben. Der Vorsitzende ehrte den Dirigenten durch Überreichung eines Geldgeschenkes, während die

Frauen durch Frau Bibo ein größeres musikalisches Wert überreichen ließen. Dirigent Beh dankte den Sängern und sang den Frauen ein besonderes Lob. Reicher Beifall wurde seinen Worten zuteil. Nach der akademischen Feier trat der gemütliche Teil in sein Recht. Hier war es besonders der jugendliche Humorist und Heimatdichter W. Wellenbach, der einen Prolog vortrug, in dem er in humorvoller Weise das Wirken des Dirigenten von der ersten Probe an bis zur Stunde darstellte und damit stürmischen Beifall einheimste. So verliefen die Stunden bei Sang, Klang und Tanz in recht harmonischer Weise.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Der Kammermusikabend am Montag hatte im „Kleinen Saal“ ein zahlreiches Publikum angelockt. Die Herren Konzertmeister Rudolf Bergmann und Pianist Hans Göbel eröffneten den Abend mit der berühmten „A-dur-Violinsonate“ von Cesar Frank, ein immer gern gehörtes Meisterwerk; Frank war von Geburt Klamländer und das erklärt schon die Tatsache, daß seine Musik in Deutschland von jeder starken Widerhall weckte. So beanspruchte auch diese Violinsonate, für welche besonders Herr Bergmann seine abgeklärte Longebung und virtuose Technik mit hingebendem Eifer einlegen konnte, allgemeine Anteilnahme: ihr persönlich gefärbtes Pathos, ihr lyrischer Schwung wirkten sich mit Entschiedenheit aus. Ein bemerkenswertes Kammermusikwerk ist auch die „Spanische Suite“ für Violine und Klavier von Manuel de Falla (sprich: „Falla“); dieser Komponist stützt sich mit Vorliebe auf die andalusische Volksmusik mit ihrer, an die alten Kirchenorgeln erinnernden harmonischen Grundlage; eine gewisse Verwandtschaft mit Debussys Kunst ist unverkennbar, doch ist de Falla wohl noch mehr auf melodische Elemente bedacht. Von den Herren Bergmann und Göbel (der dabei brav zu tun hat) mit virtuoser Berde vorgetragen, zündete das Werk unwiderstehlich. Eine eigene Attraktion des Abends sollte wohl der Sänger Herr Hans Wertz vom New Yorker Rundfunk sein: nun, er verfügt über eine nicht mehr ganz jugendfrische, doch ausgebreitete, wenn auch nicht eben sehr ergiebige Baritonstimme, und sein Vortrag blieb im ganzen an der Oberfläche; bemerkenswert war die gute, deutsche Textaussprache. Nächste dem geistlichen Lied von Dooral „An den Wäldern Babylons“ sang Herr Wertz Lieder von Cornelius, H. Wolf („Der Musikant“) und das minder eigenartig, doch deutschstümlich empfundene „Daheim“ von H. Raun. Ein gewisses Interesse weckten die „altenglischen Gesänge“, deren fremdländischen naiven Reizen man gerne lauschte, zumal Herr Göbel die (eigentlich für Trio gedachte) Begleitung sehr anschmieglam und musikalisch feinsinnig durchführte. Herr Wertz wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall bedacht.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus Wiesbaden.** Musikdirektor Trmer ist aus seinem Urlaub zurückgekehrt und übernimmt ab morgen Mittag die Leitung des Kurorchesters. — Der Armee- und Landwehrmusikantenverein Wiesbaden (ehemalige Militärmusiker) unter Leitung von Kapellmeister W. Haberland findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kurgarten statt. Der Reinertrag ist für die erwerbslosen Musiker des Deutschen Musiker-Verbandes bestimmt. — Der Gesellschaftsspaßiergang der Kurverwaltung am Freitag dieser Woche geht durch den Rabengrund nach „Unter den Eichen“. Eine Kaffeepause ist bei Ritter vorgesehen. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Im Walhalla-Theater** finden Familien-Vorstellungen statt, wobei Jugendliche ermäßigte Preise zahlen. In allen Vorstellungen gelangt das ungekürzte Programm zur Ausführung.

Aus dem Vereinsleben.

* **Am Sonntag, 2. August,** unternahm der MGV. „Friede“ Wiesbaden, begünstigt vom herrlichen Wetter, eine Autofahrt. Schon am frühen Morgen erfolgte die Abfahrt in vier Autobussen. Die Fahrt ging über Mainz, Gau-Algesheim nach Kreuznach. Ein kurzer Aufenthalt brachte die Teilnehmer zum Kurhaus zur Besichtigung der Salinen und der Trinkhalle. In dem prächtig angelegten Kurpark traten dann die Sänger zusammen und erfreuten die Zuhörer unter Leitung ihres Ehrenchormeisters, Lehrer Robert Baeder, mit einigen Chören. Anschließend ging es weiter nach Münster a. St. Von der höchsten Höhe, der Ebernburg, ließen die Sänger das Lied „Ewig liebe Heimat“ hinab ins weite Tal erklingen. Dann ging die Fahrt weiter über Rinn nach Simmern, wo die Teilnehmer bereits zur Mittagsrast erwartet wurden. Auch hier brachten die Sänger zum Abschied einige Volkslieder zu Gehör. Nach kurzer Fahrt wurde der Weinort Steeg erreicht. Nur zu schnell vergingen hier die schönen Stunden und mit einem träftigen „Grüß Gott mit hellem Klang“ verließ der Verein die gastliche Stätte, um durch den herrlichen Rheingau die Heimfahrt anzutreten.

Zur Störungsfrage bei Rundfunkanlagen.

Seit geraumer Zeit ist in der Frage des Störstörhubs bei Rundfunk-Empfangsstörungen durch Startstromanlagen ein fruchtbarer Papierkrieg im Gange, in dem einseitig noch kein Ende abzusehen ist. Je nach dem Interessenten-Standpunkt der einzelnen Veröffentlichungen werden die Argumente für und gegen in den Vordergrund gehoben. Die Hörerfreude steht auf dem Standpunkt, daß sie für ihr Geld einen störungsfreien Empfang verlangen können. Die Träger des Rundfunks, Post und Reichs-Rundfunk-Gesellschaft erklären, daß die Sendeeinrichtungen und auch die Empfangstechnik heute so weit ausgebildet seien, daß von dieser Seite her keine wesentlichen Verbesserungen zu erwarten seien und, daß eine Milderung der durch elektrische Startstromgeräte hervorgerufenen Störungen durch Anbringung von Schutzmitteln bei den störenden elektrischen Maschinen erreicht werden müsse. Diese Art der Störungsbehebung sei wissenschaftlich geklärt, führe zu dem erwünschten Ziel und verurteile nur geringe Kosten. Da die Rundfunkstörungen, vom juristischen Standpunkt aus gesehen, eine unzulässige Immission im Sinne des Nachbarrechtes, bzw. ein Verstoß gegen § 23 des Fernmeldeanlagengesetzes sei, habe die Kosten der „Störer“ zu tragen.

Demgegenüber ist es die Auffassung des Handwerks, der Kleingewerbetreibenden und weiterer Kreise von Startstromverbraucher, daß einerseits die Bekämpfung der Störungen, sowohl durch Einrichtung stärkerer Sender, mit größerer Empfangsleistung als auch auf dem Wege der Kurzwellentechnik möglich ist, wie auch namhafte Rundfunktechniker verschiedentlich geäußert hätten. Außerdem seien die Kosten der Entstörung der Startstromgeräte teilweise recht erheblich. Die von der Post behauptete Größenordnung von 1.50 bis 2 M. komme kaum vor, dagegen hätten, wie aus einem Urteil des Amtsgerichts Stargard hervorgeht, für die Entstörung eines Motors Kosten bis zu 200 M. aufgewendet werden müssen, das heißt, unter Umständen beinahe soviel, wie der Motor selbst kostet, wobei dann noch nicht einmal die Gewähr gegeben sei, daß dadurch Störungen voll beseitigt würden.

Das Amtsblatt der Handwerkskammer Berlin erklärt die Störungsfrage für eine Mittelstandsfrage, weil es in Deutschland 600 000 bis 700 000 elektrisch angeschlossene Gewerbebetriebe, 2,2 Millionen Elektromotoren in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft und 12,5 bis 13 Millionen angeschlossene Haushaltungen gibt, die in der heutigen Zeit durch Aufwendung der erforderlichen Summen wirtschaftlich schwerstens betroffen würden. Allein die Entstörung der kleinen Motoren würde etwa 200 bis 300 Mill. M. kosten. Rechtlich sei sowohl die Frage der Entstörung als auch der Störung im Sinne des § 23 des Fernmeldeanlagengesetzes zu vermeiden.

Behauptung steht also gegen Behauptung und Beweis gegen Beweis. Die Verwirrung wird aufs stärkste gefördert dadurch, daß richterliche Entscheidungen nach der einen wie nach der anderen Seite hin vorliegen, die je nach Bedarf ins Feld geführt werden. Es wäre an der Zeit, daß hier endlich durch Sprüche maßgebender Instanzen oder auf gesetzlichem Wege gültiges Recht und damit Klarheit geschaffen würde.

Abt rechtzeitig Wahrung!

Jedem Menschen erscheinen die Arbeitsmaschinen, die in den verschiedensten Abarten in unserer Industrie verbreitet sind, als der Inbegriff des Gefährlichen. Viele verbinden mit dem Wort „Unfall“ sicher das Bild von Treibriemen, sich drehenden Rädern, schneidenden Messern, rotierenden Getrieben. Ebenso sehen wohl die meisten Menschen eine Leiter als einen harmlosen Gegenstand des täglichen Gebrauchs an. Umformt werden sie dann alle erstaunt sein,



wenn sie erfahren, daß durch Fall von Leitern, Treppen und durch Rufen und dergleichen viel mehr Unfälle vorkommen als durch Arbeitsmaschinen. Ja, wenn man die Todesfälle durch Unfall miteinander vergleicht, so kann man aus der Statistik für 1929 feststellen, daß sogar mehr als dreimal soviel Unfallschicksale durch Fall von Leitern usw. als durch Arbeitsmaschinen hervorgerufen wurden, nämlich 620 gegen 192!

Bei einer derartigen allgemeinen Einstellung ist es ganz verständlich, daß diejenigen, die ständig mit Leitern zu tun haben, durch diese Gewöhnung noch ganz besonders abgestumpft werden. Falsche Benutzung und Aufstellung, mangelnde Sicherung gegen Ausgleiten, und anderes mehr verurteilen einen ungeheuer großen Teil dieser großen Zahl von Leiterunfällen. Aber es ist auch eine weit verbreitete, bisher wenig bekämpfte Unsitte, sich nicht mit beiden Händen festzuhalten, wenn man eine hohe Leiter bestiegt. Wer Handwerkszeug usw. mit an die höher gelegene Arbeitsstelle transportieren muß, derentwegen er die Leiter bestiegt, der muß unbedingt dafür sorgen, daß er trotzdem seine beiden Hände zum Aufstieg frei hat. Bei einiger Überlegung läßt sich in jedem einzelnen Falle eine Möglichkeit finden, um auf diese Weise ungefährdet die Leiter benützen zu können.

Auf der Suche nach den Eisenbahn-Attentätern

100 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Berlin, 10. Aug. Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter des am 8. August bei Jüterbog verübten Eisenbahnanschlages haben die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Belohnungen von je 50 000 Mark, insgesamt also von 100 000 Mark ausgesetzt. Strengste Geheimhaltung der Namen der Personen, die an der Entlarvung der Täter mithelfen und die Belohnung erhalten, wird zugesichert. Zweckdienliche Angaben über den Anschlag und die mutmaßlichen Täter sind zu richten an Kriminalpolizeitrakt Genrat beim Polizeipräsidium Berlin 552 Postfach Berlin 00 23, Apparat 428.

Auf dem Bahnhof Grüna, in der Nähe der Attentatsstelle, ist ein Funkzug der Reichsbahn aufgestellt worden, durch den die Kriminalpolizei ihre Anweisungen so schnell wie möglich nach allen Richtungen geben kann. Die Polizei arbeitet fieberhaft.

Es wurden bisher 25 Zeugen vernommen und 3 Personen festgesetzt, unter denen sich aber der Täter zweifellos nicht befindet.

Es handelt sich zum Teil um seltsame Zufälle und um wackelige Verdächtigungen. So wurde in der Nähe der Unglücksstelle ein Stahlhelmflugblatt gefunden, das einen Stempel des Amtsvorstehers in Kloster Zinna trug. Der Amtsvorsteher hatte nur zwei Flugblätter mit einem Stempel versehen, die sich im Besitz einer Familie befanden haben. Ein junger Mann aus dieser Familie, der dem Stahlhelm angehört, erklärt, er müsse das Flugblatt versehentlich mitverteilt haben; eine Angabe, die bisher nicht widerlegt werden konnte.

Am Tatort hat man 60 Granatsplitter aufgefunden, die von einer sehr großen Granate mit hochexplosivem Sprengstoff stammen müssen.

Die Splitter werden von dem Gerichtschemiker Prof. Brüning untersucht. An einem Telegraphenmast in der Nähe der Attentatsstelle, war das Titelblatt des „Angriffs“ vom 7. August befestigt. Über dem Zeitungstitel ist mit Kopierstift zweimal das Wort „Attentat“ geschrieben. Quer über dem Zeitungsrand stehen die Worte: „Revolution! Sieg! Sieg!“. Das ganze Blatt ist mit Hakenkreuzen umrandet. Im Laufe des

Montag hat man eine Spur gefunden, die als sehr aussichtsreich beurteilt wird. Im Kloster Zinna fand eine Besprechung statt, an der auch höhere Beamte der Hauptverwaltung und der Reichsbahndirektion Berlin teilnahmen.

Vor allem sucht man festzustellen, woher das von den Tätern gebrauchte Material, vermutlich eine 20-Zentimeter-Granate, stammen könnte.

Es wäre denkbar, daß das Geschloß aus alten Heeresbeständen herrührt, es wurde aber zweifellos, nach seiner Sprengwirkung zu urteilen, mit einer frischen Pulverladung gefüllt und der Zünder von Fachleuten in raffinierter Weise umgeändert.

Eine wichtige Spur gefunden.

Berlin, 11. Aug. (Drahtmeldung.) Die Untersuchung hat eine ernsthafte Spur aufgedeckt. Es ist nämlich gelungen, die genaue Herkunft eines Teiles des zur Sprengung benutzten Materials festzustellen. In einem Installationsgeschäft in der Friedrichstraße in Berlin wurde am letzten Freitag, wie ganz einwandfrei geklärt werden konnte, ein Teil des Materials gekauft. Auf diese Spur lenkte der Fund einer in Packpapier eingewickelten, unter Moos und Gras versteckten Spule mit rot gewickeltem Klingeldraht.

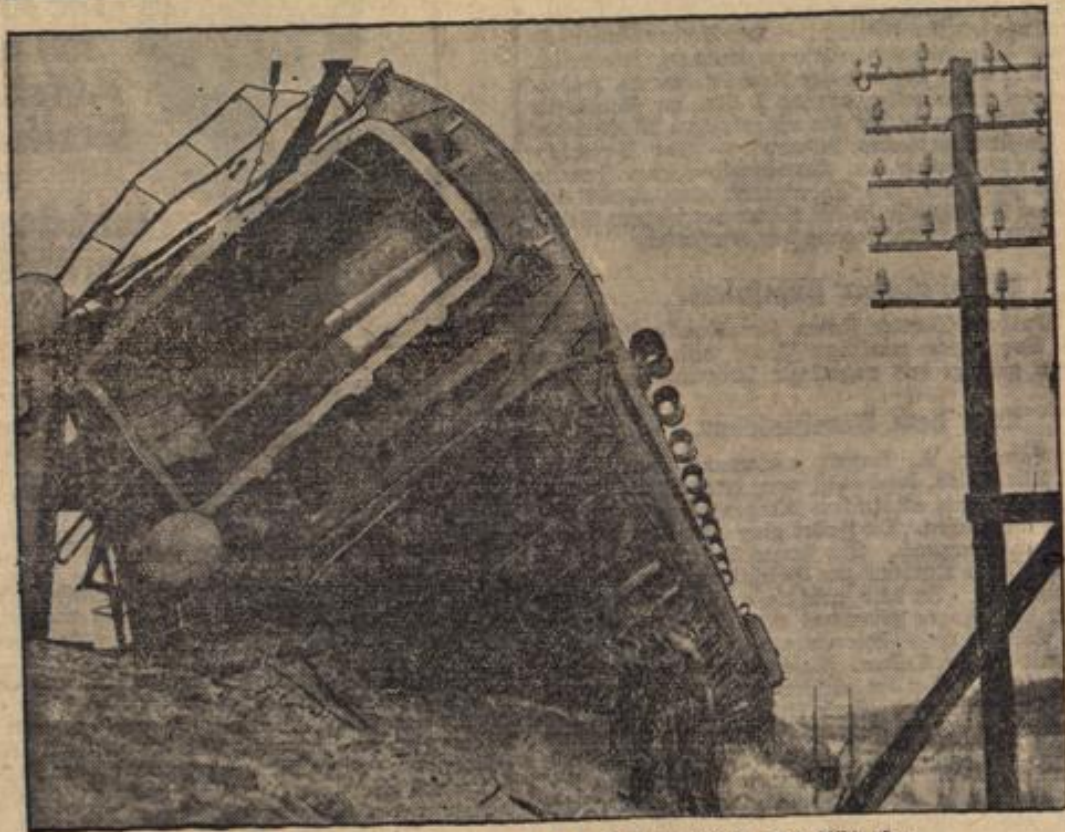
Sollte es Brüning und Curtius treffen?

Auf der Suche nach den Eisenbahn-Attentätern.

Berlin, 10. August. Es wird angenommen, daß die Attentäter damit rechneten, daß der Reichsminister Brüning und Reichsaussenminister Curtius sich schon in diesem Zuge befänden. Sie haben freilich falsch gerechnet. Aber das Verbrechen ist so schandbar und die Gesinnung, die aus seiner raffinierten Inszenierung spricht, so grauenregend, daß nichts unverzagt bleiben darf, um die Täterschaft aufzuklären.

Der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen

Berlin, 10. August. Auf der Strecke zwischen Jüterbog und Grüna-Kloster Zinna, die bis heute morgen nur ein-gleisig befahren werden konnte, ist jetzt der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen worden. Die Räumungsarbeiten werden fortgesetzt. Von den Schwerverletzten konnten zwei Personen, von den Leichtverletzten drei in häusliche Pflege entlassen werden. Lebensgefahr besteht bei niemanden mehr.



Die ersten Aufnahmen von der Unglücksstätte bei Jüterbog.

Brandkatastrophe in der Rhön.

14 Familien obdachlos. — Sechs Wohnhäuser, sieben Scheunen und Stallungen vernichtet.

= Kassel, 10. August. Die Gemeinde Mchmel in der vorderen Rhön wurde von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Ein in der Scheune des ehemaligen Ortsdieners Sauerbrey ausgebrochenes Feuer hatte mit rasender Schnelligkeit auf die umliegenden, meist zusammenhängenden Gebäude übergegriffen, so daß in kurzer Zeit der ganze mittlere Ortsteil ein einziges Flammenmeer bildete. Unter Lebensgefahr versuchten die Bewohner zu retten, was noch zu retten war und es gelang auch, einen Teil des Hausrates und des Viehs in Sicherheit zu bringen. Unterdessen arbeiteten die Wehnen der umliegenden Ortschaften an der Belämpfung des Brandes, der insbesondere die Kirche und die Schule bedrohte. Als das Feuer gelöscht war, standen von sechs Wohnhäusern, sieben Scheunen, Stallungen und einer Anzahl Nebengebäuden nur noch die Grundmauern. Die meisten Wohnungseinrichtungen, landwirtschaftliche Maschinen, sowie der größte Teil der neuen Ernte ist verbrannt. 14 Familien wurden durch die Feuersbrunst obdachlos.

Schadenfeuer durch spielende Kinder.

= Fulda, 10. August. In dem Dorfe Riebig bei Fulda entstand Sonntagnachmittag gegen 18 Uhr in dem Gehöft des Landwirts Günther ein Feuer, das sich rasch zu einem mächtigen Brande entwickelte. Dem Feuer fielen zwei Scheunen und die Stallungen des Landwirts Günther sowie die Stallgebäude des Nachbargeschäftes zum Opfer. Den Wehnen aus Fulda und den umliegenden Ortschaften gelang es gegen 21 Uhr, das Feuer einzudämmen. Der Schaden ist beträchtlich und soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Wie einwandfrei festgestellt wurde, ist das Schadenfeuer durch spielende Kinder entstanden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 10. August. Die Straßenbahn hat für die nächste Zeit erhebliche Betriebseinschränkungen zu erwarten. Sie hat deshalb etwa rund 500 Angestellten und Arbeiter, die aber auch bei anderen Betrieben tätig sind, vorläufig gekündigt. Die Belegschaft der Straßenbahn spricht sich für eine Kürzung der Arbeitszeit aus. Dann könnte ein großer Teil der Leute weiter beschäftigt werden. — Ein Berliner Stiefelfabrikant kam vor einigen Tagen nach Frankfurt, um sich hier neue Absatzgebiete zu schaffen. Er brachte einen mächtigen Koffer mit Musterstiefeln mit, der sich von einem angeblich Erwerbslosen vom Bahnhof aus einem Geschäft am Römermarkt bringen ließ. Der Kofferträger unterschlug den Koffer und verschwand. Heute fand man auf dem Hofe des Franziskanerklosters den Koffer vor. Der Dieb hatte mit den Stiefeln nichts anfangen können, denn in dem Koffer befanden sich — ausnahmslos — nur „linke“ Stiefel. — Freitagnachmittag fand, wie berichtet, eine Dame aus der Gellertstraße bei der Heimkehr ihre Wohnung bis auf die Möbel ausgeplündert vor. Ein Anwohner, der bis vor ihrer Abreise bei ihr wohnte, und als Täter verdächtig war, konnte durch die Kriminalpolizei in der Person des fünfzigmal vorbestraften Emil R. o. i. h. als Wehlar ermittelt und am Sonntag auf Grund eines Haus-spruches in Linz a. d. D. verhaftet werden. Roth ist als Polizei als Spezialist für Wohnungsplünderungen bekannt. — Städtische Feldschützen überrannten heute früh den erwerbslosen Arbeiter Appel, als er aus den Gärten der Sachsenhäuser Berg mit einem großen Bündel Kleider kam und nahmen ihn fest. Appel entpuppte sich schließlich als der Dieb, der seit Wochen nachts die Gartenhütten ausgeplündert und das Diebesgut an der Großmarkthalle zu Spottpreisen an fremde Leute verkauft hatte.

Dem Andenken des Freiherrn vom Stein.

= Frankfurt a. M., 10. Aug. Im Auftrag des Preussischen und Deutschen Städtetages wird am Verfassungstag der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. an der Gruft des Freiherrn vom Stein in Fröcht einen Kranz niederlegen.

Kreis Kirchentag in Kirberg.

= Kirberg, 10. Aug. Am Mittwoch fand hier unter Leitung von Delan Boheler-Kaubeim und in Anwesenheit von Landeskirchenrat Schuster-Wiesbaden der diesjährige Kreis Kirchentag des Kirchenkreises Kirberg statt. Nach Begrüßung der neuen, auf sechs Jahre gewählten Abgeordneten und Wahl der Vorstandsmitglieder sprach Pastor Pieck-Westheim über die Vorlage des Evang. Landeskirchenamtes für die diesjährigen Kreis Kirchentage: „Was kann zur Förderung der dringenden Aufgabe der Kirche im dem Gebiete der Sonntags- und Tagespresse im Kirchenkreise geschehen?“ und regte an, daß unter tätiger Mitarbeit der einzelnen Pfarrämter und Kirchenvorstände der gesamte Pressedienst des Kirchenkreises weiter ausgebaut und organisiert werde. Er wurde von dem Kreis Kirchentag beauftragt, Verbindung mit den Pressepfarrern der benachbarten Delanate aufzunehmen, damit ein einheitliches Arbeiten in diesem gemeinsamen Arbeitsgebiet ermöglicht wird. Schließlich der Sonntagspresse kam in einem Antrag an den Presseauschuß der Nassauischen Landeskirche der Wunsch zum Ausdruck, daß aus der Vielgestaltigkeit und Zerstückelung auf dem Gebiet der kirchlichen Presse eine einheitliche Sonntagsblatt geschaffen werden möchte. Es folgte die Sprache über die vom Evang. Landeskirchenamt vorgelegte „Ordnung des Gottesdienstes“, zu der der Kreis Kirchentag eine fassungsgemäß in Form eines Gutachtens Stellung nehmen sollte, eingeleitet durch ein Referat von Pfarrer Ohl. Der, der die Vorlage des Landeskirchenamtes begrüßte, im Sinne der Ausführungen des Referenten äußerte sich der Kreis Kirchentag in seinem Gutachten dahin, daß sich die Sammlung grundsätzlich für die erste vorgeschlagene Form der Gottesdienstordnung, die der meist gebräuchlichen alten nassauischen Liturgie entspricht, entscheidet, daß aber auch die zweite liturgisch reicher ausgestattete Form gutheißt, ohne dem Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Kirchengemeinden vorzugreifen. Wo althergebrachtes liturgisches Sondergut in den einzelnen Gemeinden besteht, die Möglichkeit gegeben sein, die Beibehaltung desselben dem Herrn Landesbischof zu beantragen; wo aber Änderungen der bisherigen Gottesdienstform vorgenommen werden, da sollen sich diese Änderungen im Rahmen der von dem Evang. Landeskirchenamt herausgegebenen Richtlinien bewegen. — Nach der Prüfung der Rechnungen 1930/31 wurde die Annahme des vorgelegten Vorantrags des Kreis Kirchentags 1931/32, wobei besondere Maßstäbe betr. Einsparungen Hinblick auf die allgemein so schwierige Wirtschaftslage gelegt wurden, sowie nach Bekanntgabe des Berichts des Kreis Kirchentags über das kirchliche und städtische Leben im Kirchenkreis und der Einzelberichte der verschiedenen Referenten über Wohlfahrtsdienst im Kirchenkreis,

Handwerksverein, Diakonieverein, Jugendpflege, Presseauschuss und die Arbeitsgemeinschaften für Religionsunterricht und Kirchenmusik schloß die arbeitsreiche Tagung.

Ein Heimatpark am Rader See.

• Maria Raab, 10. Aug. Die Abtei Maria Raab hat ihre reichhaltigen geologischen, mineralogischen, botanischen, zoologischen und kulturhistorischen Sammlung zur Verfügung gestellt, um daraus ein besonderes Museum zu schaffen. Die Heimatpark am Rader See beabsichtigt, in einem passenden Gelände ein Freiluft-Museum einzurichten. Auf diesem Gelände werden sämtliche Arten der in der Eifel vorkommenden Tiere, soweit es praktisch durchführbar ist, untergebracht werden.

Zunahme der Fahrschiffahrt.

• Rastau a. d. L., 10. August. An Gütern wurden im Monat Juli auf dem Rastauer Kanal verfrachtet: zu Berg 200 Tonnen, zu Tal 14375 Tonnen, zusammen 14575 Tonnen. Die Verfrachtungszahl ist damit weiter gestiegen. Geführt wurden: zu Berg und zu Tal je 125 Güterschiffe, 119 Motorpersonenschiffe, sowie 52 Sportboote zu Berg und 924 zu Tal.

Neuwahlen im Missionshaus der Pallottiner.

• Limburg a. d. L., 10. Aug. Im Mai d. J. fand in Rom das Generalkapitel der Pallottiner statt. Es wurde zum General gewählt der Italiener S. Carbi. Aus der Limburger Provinz wurde ihm als Rat beigegeben der bisherige General P. Reisch. Als Generalprokurator wurde gewählt: P. Dr. Karl Hoffmann, ehemals Professor des Alten Testaments an der theologischen Fakultät Limburg. Er wird also nach Rom übersiedeln. Die Limburger Provinz erhielt als Provinzial den Rektor von Vallendar: P. Johannes Samann. Seine Räte sind: P. Franz Knoke, P. Josef Rufus, P. Michael Kolb und P. Anton Wermelskirchen. Letzterer wurde auch gleichzeitig Rektor vom Missionshaus Limburg, nachdem er etwa zwölf Jahre Novizenmeister der Studenten war.

Raubüberfall in Bad Orb.

• Bad Orb, 10. Aug. Sonntagabend wurde die Kassiererin des Kurtheaters, wohnhaft in der Solgasse, von einem etwa 24 Jahre alten Burschen auf dem Nachhauseweg in der Hauseingang überfallen, bewußtlos geschlagen und ihr die Handtasche mit circa 100 Mark Inhalt entziffen. Zu Hilfe kommende Leute verständigten sofort die Polizei, der es nach kurzer Zeit gelang, den Täter zu fassen. Das Geld wurde der Bestohlenen wieder in voller Höhe übermittleit werden.

• Hattenheim, 10. August. In der Nacht zum Montag ereignete sich am Ausgang von Hattenheim, am sogenannten schwarzen Weg, ein schweres Motorrad-Unfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß in voller Fahrt gegen eine Mauer. Beide Personen trugen schwere Verletzungen davon, das Motorrad wurde stark beschädigt. Während einer der Verunglückten bewußtlos liegen blieb, machte sich der andere auf, um in Hattenheim Hilfe zu suchen. Herr Karl Dürr holte mit seinem Auto den zweiten Verunglückten und brachte beide nach Eltville ins Krankenhaus.

• Sulzbach (Unterlahnkreis), 10. August. Am Sonntagabend gegen 9½ Uhr wurde hier ein heftiger Erdstöß nachgenommen, der von einem dumpfen Rollen begleitet war. Die Fenster scheiblen klirren und hängende Gegenstände bewegten sich. Teilweise liefen Einwohner erschreckt auf die Straße.

• Dieburg, 10. August. Zu der Affäre beim Raiffeisenverein in Grob-Zimmern erfahren wir von zuständigen Stellen, daß der Rechner Geo. Schmidt, der 3000 bis 4000 M. unterschlagen hat, am Samstag vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Dieburg zugeführt worden ist. Die Revision ist noch nicht völlig abgeschlossen.

• Buxbach, 10. August. Der am 8. Juni d. J. bei Kubaarbeiten aus dem Landesjuchthaus Marienschloß entwichene Rodenberg entwichene Sträfling Willi Schabed, der wegen räuberischen Betrugs eine Strafe zu verbüßen hatte, wurde jetzt in Leipzig festgenommen. Schabed wird alsbald nach Marienschloß zurückgebracht werden.

Gerichtssaal.

• Es. Erst durchlesen, dann einen Vertrag unterschreiben! In der Hofstraße eines Fuhrmannes im Kreis St. Goarshausen bot ein Landwirt und Händler ein Pferd zum Kauf an; es kam ein Tausch zustande. Der Händler erhielt einen Wollschaf, der Fuhrmann den Fuchs des Händlers, ein fehlerfreies, erstklassiges Tier, wie es hieß, und gab noch 105 Mark Anzahlung. Ein Vertrag wurde über den Tausch aufgesetzt und beiderseits unterschrieben. Vor einiger Zeit lief beim Amtsgericht Braubach eine Anzeige des Fuhrmannes ein, in welcher der Händler der Urkundenfälschung beschuldigt wurde. In dem über den Pferdetausch aufgestellten Vertrag habe dieser nachträglich den Satz: „Auch bleibt das Eigentum des Fuchses vorbehalten bis zur ganzen Bezahlung“ in den Vertrag hineingeschrieben. Er, so erklärte der Fuhrmann, wisse bestimmt, daß der Fuchs nicht in dem Vertrag enthalten habe. Der Händler hatte sich nun wegen Fälschung einer Privaturskunde vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Er bestritt entschieden, daß er den Fuchs, nachdem der Vertrag unterschrieben war, einfügte. Der Fuhrmann sagte jetzt genau das Gegenteil von dem aus, was er in der Anzeige dem Angeklagten zum Vorwurf machte, nämlich, daß er den Vertrag nicht gelesen, ehe er ihn unterschrieb, da er keine Brille gehabt und der Zwischenfall wahrscheinlich vor seiner Unterschrift im Vertrag stand. Das Gericht sprach den Händler daraufhin von Strafe und Kosten frei und bündelte dem Fuhrmann die sämtlichen Kosten des Verfahrens auf, da er grobfahrlässig die Anzeige erstattet habe.

• Es. Haftbefehl gegen einen nicht erschienenen Angeklagten. Zu einem Termin vor dem Schöffengericht war ein Angeklagter aus Frankfurt a. M. nicht erschienen. Das Gericht erließ einen Haftbefehl. Die Verhandlung vertief der Verurteilung.

• Es. Betrug und Unterschlagung. In zwei Möbelabzählungsgeschäften in Frankfurt a. M. hatte ein Arbeiter aus Kallert i. T. Möbelstücke im Werte von 250 und 169 M. gekauft und Wechsel unter falschen persönlichen Angaben gegeben. Außerdem hatte er, als einer der Wechsel fällig war und er diese nicht einlösen konnte, von dem einen Möbelhändler 35 M. erhalten, um das Akzept einzulösen, was er nicht tat, sondern den Betrag für sich verbrauchte. Sodann veranfaßte er in einem Falle die unter Eigentumsvorbehalt gelauteten Möbelstücke. Wegen Betrugs und Unterschlagung wurde der Arbeiter vor dem Wiesbadener Schöffengericht, das ihn einschlägig vorbestraft ist, unter Verurteilung mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten bestraft.

• Eine Kompetenzfrage. Mit einer sehr seltenen Gelegenheit hatte sich am Samstag der Verwaltungsgerichtshof in Darmstadt zu beschäftigen. Es handelt sich um einen Kompetenzfall zwischen dem Feststellungsausschuss für Tumultschäden bei der Provinz Rheinhessen und dem Landgericht Mainz. Rechtsanwalt Dr. Kallmann-Mainz hatte als Vertreter des Wilhelm Rärtner-Mainz Klage bei dem ordentlichen Gericht erhoben, und Schäden aus den antiseparatistischen Unruhen vom 2. und 3. Juli d. J. geltend gemacht. Die Klage stütze sich auf das Gesetz über die Haftung der Gemeinden bei öffentlichen Zusammenrottungen von 1869 und auch auf die Bestimmungen der §§ 823 des BGB. Die Klage richtet sich gegen die Stadt Mainz, und dem Hessischen Staat wurde der Streit verkündet. Das Reichsgericht bestimmt, daß Tumultschäden aus inneren Unruhen vor bestimmten Verwaltungsausschüssen (hier Feststellungsausschuss für Tumultschäden) entschieden werden. Der Kläger stützt sich aber auch auf § 823 des BGB., von dem er behauptet, daß er heute noch Geltung habe. Es ist also die Frage entstanden: Wer ist für die Entscheidung zuständig? Darüber zu bestimmen, ist in erster Instanz Sache des Verwaltungsgerichtshofes, in zweiter Instanz des Reichswirtschaftsministeriums. Der Verwaltungsgerichtshof entschied dahin, daß in erster Linie der Feststellungsausschuss bei der Provinz Rheinhessen zuständig ist, soweit die Klage die Tumultschäden betrifft. Der weitere Anspruch aus §§ 823 und folgende ist dagegen beim ordentlichen Gericht geltend zu machen.

• Ein Prozeß seit dem 16. Jahrhundert. Ein langwieriger Prozeß hat dieser Tage durch die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes seinen Abschluß gefunden. Seit dem 16. Jahrhundert streitet sich die Gemeinde Heuses a. M. wegen des Verlaufs der Gemarkungsgrenze mit der Gemeinde Sommerach. Nun hat der Erste Senat des Verwaltungsgerichtshofes in München als letzte Instanz entschieden, daß nicht die Mitte des Rheins, sondern das rechte Mainufer, wie schon bei der Landesvermessung 1837 festgestellt wurde, die politische Grenze zwischen den beiden Gemeinden bilde.

• Vom Banddirektor zum Betrüger. Der frühere Direktor einer Großbank und ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen Imbat-Gesellschaft, Robert Krebs, hatte sich am Samstag wegen fortgesetzten Betruges und Betrugsversuches vor dem Frankfurter Gericht zu verantworten. Krebs, der früher jahrelang in Westfalen, zuletzt als Direktor einer Großbank tätig war, hatte vor einiger Zeit in Frankfurt am Main die Geschäftsführung der Deutschen Imbat-Gesellschaft übernommen, die den Verkauf eines Mittels für Magen- und Darmtrakt betriebe. Das Geschäft ging in den letzten Jahren immer mehr zurück. Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, suchte die Imbat-Gesellschaft auf dem Inseratenwege mit Geldgebern in Berührung zu gelangen. Unter falschen Vorwörungen bewog Krebs die Geldgeber zur Kreditvergabe. Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens hatten die Geldgeber etwa 60 000 M. verloren. Das Gericht verurteilte Krebs wegen fortgesetzten Betrugs und Betrugsversuchs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Wenn der Angeklagte die Hälfte der Strafe verbüßt hat, soll er für den Straftatbestand begnadigt werden.

Neues aus aller Welt.

• Die Explosion bei Reinsdorf. Die westfälisch-anhaltischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf bei Wittenberg veröffentlichten zu dem bereits gemeldeten Explosionsunfall folgende Mitteilung: Am Montagmorgen kurz nach 9 Uhr sind zwei Arbeiter der Sprengstoffwerke Reinsdorf, in denen Bergwerksprengstoffe gemischt wurden, in die Luft geflogen, wobei jeder zwei Arbeiter den Tod fanden. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Der Betrieb hat keine Störung erlitten.

• Eine Krankenschwester erschießt ihren Direktor. Die 27-jährige Krankenschwester Flora Müller gab auf den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willi Lehmann, als er sich auf dem Heimweg vom Krankenhaus befand, hinterläßt einen Schuß ab, der Dr. Lehmann in den Hinterkopf traf und zu Boden streckte. Die Täterin schloß dann noch ein zweitesmal auf dem am Boden Liegenden. Ein auf die Schüsse herbeieilender Reichswehrpolizei konnte der Müller den Revolver widerstandslos abnehmen und sie zur Polizeiwache führen. Die Verhaftete lehnt jede Erklärung für ihre Tat ab. Allem Anschein nach hängt die Tat mit der zwangsweisen Beurteilung der Müller zusammen, die einen geistig gestörten Eindruck macht. Sie war bisher im Krankenhaus St. Jakob bedienstet, wo sie auch vorläufig noch bis zum Abschluß eines Disziplinarprozesses wohnte.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 10. August 1931.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 5 Ochsen, 12 Bullen, 68 Kühe oder Färsen, 115 Kälber, 32 Schafe, 414 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Bullen, 15 Kühe oder Färsen, 4 Kälber, 352 Schweine. Marktverkauf: mittelmäßiges Geschäft; Markt geräumt. An Preisen wurde (1 Pfund Lebendgewicht in Pfg.) notiert: Ochsen: a) 45-49, Bullen: a) 35-38, b) 33-34, Kühe: b) 30-35, Färsen (Kälbinnen): a) 46-49, b) 40-45, Kälber: c) 52-58, d) 1.44-50, d) 35-40, Schafe: a) 1.48-50, Schweine: b) 53-56, c) 52-57, d) 52-56, e) 50-54. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 67 M. 6 Stüd, 66 M. 27 Stüd, 55 M. 68 Stüd, 54 M. 82 Stüd, 53 M. 32 Stüd, 52 M. 46 Stüd, 50 M. 33 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 10. Aug. Auftrieb: 21 Ochsen, 15 Bullen, 298 Kühe oder Färsen, 186 Kälber, 1010 Schweine. Marktverkauf: belebt, geräumt. Ochsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 46-48, sonstige vollfleischige ältere 38-40, Bullen: fleischige 32-34, Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 34-36, sonstige vollfleischige oder gemästete 28-30, fleischige 20-25, Färsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 46-50, Kälber: Mittlere Mast- und Sauglälber 42-55, geringe Kälber 40-42, Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 56-60, ditto 80 bis 100 Kilogramm 60-62.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 10. August. Dem heutigen Hauptmarkt waren zugeführt: 1381 Rinder, darunter befanden sich 316 Ochsen, 153 Bullen, 483 Kühe und 396 Färsen, ferner: 543 Kälber, 55 Schafe und 5594 Schweine. Verglichen mit den Zahlen des letzten Hauptmarktes waren 183 Rinder, 92 Käl-

ber, 9 Schafe und 778 Schweine mehr angetrieben. Marktverkauf: Rinder ruhig, geringerer Überstand; Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine lebhaft, später abflauend, ausverkauft; geringe leichte Ware vernachlässigt. Es notierten: Ochsen: a) 1.43-47, a) 2.38-42, b) 1.33-37, Bullen: a) 35-38, b) 30-34, Kühe: a) 34-36, b) 30-33, c) 22 bis 29, Färsen: a) 43-47, b) 38-42, c) 32-37, Kälber: b) 53 bis 57, c) 46-52, d) 38-45, Schafe nicht notiert. Schweine: a) 58-60, b) 58-61, c) 58-61, d) 56-60, e) 52-57. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Haupt- bezw. Nebenmarktes lagen Rinder unverändert, während Kälber um 1-2 Mark und Schweine bis zu 3 M. anjogen. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 478 Viertel Rindfleisch, 24 ganze Kälber, 3 ganze Schafe und 249 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch I 70-75, II 60 bis 70, Bullenfleisch 64-66, Ruchfleisch II 40-50.

Frankfurter Produktmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Die Frankfurter Produktbörse eröffnete die neue Woche überwiegend in fester Tendenz. Das Angebot von Inlandsbrotpreisen war wesentlich geringer als in der Vorwoche, trotzdem konnte sich kein nennenswertes Geschäft entwickeln, da man die Lage für noch sehr unübersichtlich ersieht. Die Preise für Weizen und Roggen lagen um 15 bzw. 20 M. höher, wobei man allerdings Stützungskäufe von interessierter Stelle beobachtet haben wollte. Auch neue Wintergerste und alter Hafer konnte im Preise von 5-10 M. anziehen, bei jedoch bedeutungslosem Geschäft. Das Mehlgeschäft zeigte eine leichte Belebung, doch waren die Forderungen für Weizenmehl um 0.25 M. niedriger, bei Roggenmehl aber um 1 M. erhöht. Kleie und übrige Futtermittel ruhig bei nachgebenden Preisen. Im einzelnen notierten: Weizen neuer Ernte, Heftlittergewicht 74 Kilogramm 235, Roggen neuer Ernte, Heftlittergewicht 70-71 Kilogramm 195-200, Wintergerste neuer Ernte 175, Hafer alter Ernte 190-195, Weizenmehl südd. Spezial 0 39.50-40.25, ditto niederrhein. 39.50-40.00, Roggenmehl 60prozent. Ausmahlung 27.50-29.50, Weizenkleie 9.25-9.50, Roggenkleie 9.00-9.50, Heu 4.00, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 3.00, ditto gebündelt 2.75, Treber getrocknet 10.25-11.00. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für alle übrigen Waren je 100 Kilogramm in M.

Vom Kartoffelmarkt.

Die Lage auf dem Kartoffelmarkt war in der abgelaufenen Woche ein wenig freundlicher, ohne daß Preisverbesserungen festzustellen waren. Das Angebot der Landwirte ist zurückgegangen, während der Konsum seit einigen Tagen regere Nachfrage zeigt. Allerdings haben die unmittelbaren Kartoffelzufuhren von den Landwirten nach den Städten des Kassauer Landes nicht nachgelassen. Ein Versand ließ sich in größeren Mengen nach Nord- und Süddeutschland ermöglichen, allerdings dürfte eine Ausdehnung des Verbandes vorläufig nicht erwartet werden können. Beanstandungen kommen nur vereinzelt vor. Jedoch weist der Handel daraufhin, daß Qualität und Herrichtung der Kartoffeln noch oft zu wünschen übrig lassen. Für Böhm's Überprüfungen wird franko Frankfurt ein Preis von 2.25 bis 2.30 M. je Zentner erzielt. Als Westermund und ab Wetterau liegen die Preise niedriger. Nachdem durch den kürzlich in Kraft getretenen vollen Zollsatz für Kartoffeln in Höhe von 4 M. je Doppelzentner handelspolitisch alle Vorbedingungen für eine Gesundung des Kartoffelgeschäfts gegeben sind, hängt die weitere Entwicklung am Kartoffelmarkt ausschließlich von der Landwirtschaft selbst ab. Unbedingt notwendig ist es, daß die Landwirtschaft ihre Kartoffeln nur in einwandfreier Beschaffenheit zum Verkauf bereit stellt, da sonst durch berechtigten Beanstandungen weitere Preisrückgänge nicht ausbleiben dürften.

Vorjahrgang der deutschen Getreideernte zu Anfang August.

Berlin, 8. August. Nach den im Statistischen Reichsanstalt zusammengestellten Ergebnissen der (zweiten) Erntevorjahrgang zu Anfang August d. J. haben sich die Aussichten für die diesjährige Getreideernte gegenüber dem Stande zu Anfang August 1931 — entgegen den Befürchtungen wegen der starken Gewitterregen zu Mitte Juli — im allgemeinen wenig geändert. Im Reichsdurchschnitt ergeben sich nach den Schätzungen zu Anfang August 1931 folgende Heftareträge gegenüber den Schätzungen zu Anfang Juli d. J.: Winterroggen 16.4 Doppelzentner (16.8), Sommerroggen 13.3 (13.8), Winterweizen 21.0 (21.3), Sommerweizen 20.7 (20.8), Spelz 13.2 (12.6), Wintergerste 22.2 (22.9), Sommergerste 19.1 (19.3), Hafer 19.6 (19.5) Doppelzentner. Mit Ausnahme von Winterroggen scheint hiernach bei allen Getreidearten ein etwas größeres Gesamtergebnis als im Vorjahre in Aussicht zu stehen, und zwar hauptsächlich an Winter- und Sommerweizen sowie Sommergerste und Hafer. Der Mehretrag an diesen Getreidearten beruht — abgesehen von Hafer — im wesentlichen auf der Umstellung des Getreidebaues vom Roggenanbau auf andere Getreidearten, insbesondere auf Weizen und Sommergerste.

Schweinezwischenzählung am 1. September.

Ämtlich wird mitgeteilt: Die nächste Schweinezwischenzählung und Erhebung der nicht beschaulichsten Haus-schlachtungen in der Zeit vom 1. Juni 1931 bis 31. August 1931 ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zum 1. September 1931 angeordnet worden. Der Umfang dieser neuen Schweinezwischenzählung entspricht dem der üblichen vierteljährlichen Schweinezählungen, die vorgenommen werden, um die notwendigen Unterlagen zur Beurteilung der Entwicklung des Schweinemarktes zu erhalten. Darüber hinaus hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am 1. September in Preußen und Oldenburg auf Grund der guten Ergebnisse einer entsprechenden Erhebung am 1. Juni 1931 eine Zählung des zu Mastzwecken auf Zeitweiden gearästen Rindviehs wiederholt wird. Diese Zählung soll der rechtzeitigen Unterrichtung darüber dienen, in welchem Grad der besonders unter Angebotsdruck stehende Oktobermarkt durch das Angebot an Weidefettvieh voraussichtlich belastet wird.

Wer gut verdaut hat mehr vom Leben

Dann Sodbrennen, saures Aufstoßen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell beseitigt. Sie werden erstens von der guten Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung. Sie erhalten garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften, Recepte gratis. Arnold Holst Wm. Bielefeld. (6-7)

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Günther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Nekrologie: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Wolf's Extra-Preise rufen!

FÜR WEISS-UND BAUMWOLLWAREN

Garten-Tischdecken

mod. Karostellungen, 110/150 cm, Stück 1.75, 1.25
110/130 cm Stück

98

Rolloköper

meine bewährten Qualitäten
130 cm Mtr. 1.75, 100 cm Mtr. 1.25, 80 cm Mtr. 92

62

Rollo-Damast

80 cm brt., elfenbein u. gold, viel unter Preis
Mtr. nur

88

Schweden-Streifen

120 cm brt., farbenfrohe Farungen
Mtr. 1.15

78

Sport - Oxford

der beliebteste und praktische Hemdenstoff, Mtr. nur

68

Touring - Flanell

Mtr. 78, schöne Streifenmuster Mtr. 58, 42

32

Trachtenstoffe

Hotte, kleine Druckmuster . . . Mtr. 88, 68

48

Schürzenstoffe

meine erprobten, soliden Qualitäten
120 cm Mtr. 88, 68 . . . 100 cm Mtr. nur

48

Frottier - Badestoffe

moderne Muster, 150 cm brt. Mtr. 4.75, 3.75,
125 cm brt. Mtr. nur

225

Geschirrtücher

kräftige Qualität, 55/75 cm groß, Stück nur

38

Jacquard-Frottier-Handtücher

50/100 cm Stück 78, 45/100 cm Stück 58, 4,
kariert, 40/80 cm, Stück

38

Wenn Wolf's
erprobte
Qualitäten
zu solchen
Extra-Preisen
zu haben sind,
dann heißt es
zugreifen
ehe der Verkauf
zu Ende ist!

WOLF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 12. August 1931, vorm. 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

2 Klaviere, 2 Grammophone, 2 Registrierkassen,
4 Kassetten, 1 Kassettenschrank, 5 Büfets, vier
Schreibmaschinen, 1 Damenrad, 4 Badentische,
2 Treppentritte, 2 Sessel, 1 Kaffeemaschine, 1 Aus-
stellerschrank, 1 Ständerlampe, 1 Kaffeebrenner,
1 Sofa, 4 Nähmaschinen, 1 Reinigungswage,
3 Standuhren, 1 Badenschrank, 1 Waschtisch, 4 Ver-
tices, 10 Schreibtische, 3 Spiegel, 1 Kofferkassette,
2 Chaiselongues, 1 Auspuffmaschine, 2 Staubma-
schinen, 7 Stuhl Ausgüsse, 1 Radioanlage,
1 Küche, 1 Kühlschrank, 1 Bibliothek, 1 Rollschrank,
1 Bilderschrank, 1 Transportwagen, 1 Spielzeug,
2 Gasbrenner, 1 Spiegel, 1 Badenschrank, 1
Tiefgefriererschrank, 1 Kassettenschrank, 1 antike Truhe,
1 Kredenz, 1 Kleiderständer, 1 Personenauto,
1 Personenwage

zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Budesheim, Obergerichtsvollzieher,
Seckenstrasse 14. Telefon 29066.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. August 1931, 15 Uhr werden
in dem Hause

Nettelbeckstraße 24:

1 Flügel (Blüthner), 4 Büfets, 2 Kredenzen, zwei
Sekretäre, 1 Küchenbüfett, 3 Tische, 2 Bänke,
11 Stühle, 6 Sofas, 1 Chaiselongue, 5 Sessel,
3 Standuhren, 1 Teewagen, 1 Bowle, 4 Delbilder,
1 Spiegel, 1 Teppich, 4 Kassetten, 6 Schreib-
maschinen (Adler, Underwood, Ditta-Privat, Re-
mington, Deol), 9 Schreibtische, 4 Kassetten,
4 Formulare, 2 Bilder, 2 Regale, 2 Schreib-
maschinen, 8 Rollen Bild, 7 Damenkleider, 1 Mantel,
1 Radioapparat, elektr. Heiz- und Kochapparate,
1 Grammophon, 5 Grabsteine, 1 Partie Fingerringe,
Damenhandschuhe, Selbstbinder, Krawatten, Herren-
handschuhe, Herrenstrümpfe, Damenbinden u. Schlupf-
hosen, Pullover, außerdem: 1 Pferd und 1 Kuhle
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Habermaun, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Möbiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 13. Aug. 1931, vorm. 9 1/2 Uhr
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Ver-
steigerungslokale

Büdingenstraße 4

binter Kaiser-Friedrich-Bad

(Aug. v. Middelberg d. Coulinkr. u. obere Weberg.)
1 Partie Möbel, Kleider- und Spiegelschränke,
Waschkommoden, andere Kommoden, Nachttische,
Zimmertische, Stühle, Sessel, Sofas, Chaiselongues,
Schreibtische und Sessel, Diplomat, Eichen-
Bücherständer, Standuhr, Regulatoren, Stehlampe,
gut. Tafellamp, Grammophon, Zithern, 1 Geige,
Bild, Spiegel, Teppich, Bilder, Trumeaupiegel,
Flurgarderoben, Tisch, Büfett, Holz- und Metall-
betten, Matratze, Federseug, Bücher und Stiche,
Eisenschänke, Gasherde, Badentische, vernickeltes
Erkergeßell, Regal, Küchen- u. Arbeitstische, Näh-
und Schneidmaschinen, Koffer, Klappwagen,
Herren-Fahrrad, Daus- und Küchengeräte, Kleider,
Schuhe und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung: Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper

Auktionator und Taxator,

Büdingenstraße 4. Telefon 28459.
Annahme von Versteigerungen aller Art unter
hohen Bedingungen.

Erstklassige TEPPICHE

bis

30% Nachlaß

Ludwig Ganz A/G

in Liquidation

Wiesbaden

Langgasse 35

Telephon 26410

„Bitte ausschneiden!“

(dient als Gutschrift)

Erstklassige und preiswerte Bedienung
für klug berechnende Damen nur im

Damenfriseursalon Brüggmann

Taunusstr. 7 (gegenüber Kochbrunnen), Tel. 25441

Badhaus

„Zwei Böde“

Säferstraße 12.

Badzellen

mit Kubebeti

Korallen gegen an ur

für Einheimische. 3124

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 12. August 1931, nachm. 4 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

59 verich. Bücher, 1 Teppich, 1 Büfett, 2 Klubsessel,
1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Sekretär, 1 Stuhl,
Toilette, 1 Klavier, 1 Waschtisch, 1 Spiegel,
1 Flügel, 2 Tische, 1 Kassetten, 1 Schreib-
maschine, 1 Teewagen, 1 Bilderständer, 1 Roll-
schrank, 3 Delgemälde, 1 Truhe, 2 Sofas, 2 antike
Schrankchen, 1 Regal, 1 Partie Bettede, 1 Stand-
uhr, 3 Regulatoren, 12 Gebörne, 1 Schrankgram-
mophon u. a. m.
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Bette, Obergerichtsvollzieher,
Hüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Original

Weck-

Apparate

Gläser

sind die zuverlässigsten

zweckmäßigsten

vollkommensten

also die billigsten

im Gebrauch.

Verlangen Sie bitte die neue Preisliste.

L.D.

JUNG

Kirchgasse 47
Telephon 27213

3321

Jeden Freitag findet eine billige

Rheinfahrt

mit dem Dampfer der Köln-Düsseldorfer-Ges. nach

Koblenz

statt. Mitglieder und Freunde unseres Bundes sind
herzlich eingeladen.

Preis für Hin- und Rückfahrt 4.75 Mk.

Karten sind nur in dem Musikhaus Schellenberg,
Kirchgasse 33, Hapag-Reisebüro, Kais.-Fr.-Platz 3
und in der Geschäftsstelle Klarenthaler Straße 2
erhältlich.

Abfahrt 7.20 Uhr.

Rückfahrt 2.36 Uhr.

Besuchswochendienst des Evang. Bundes
Zweigverein Wiesbaden.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl
entzückender Modelle zu erstaunlich
billigen Preisen.—Unsere Damen- und
Herren-Modelle sind ausländischen
Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir
stellen unsere Waren nicht nur im
Schaufenster aus, sondern haben eine
noch viel größere Auswahl im Laden,
wo Sie sich das Passende in aller
Ruhe aussuchen können.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

3 Schirme Schlager

Damen - Schirme
Kunstseide, gemustert, 12 flg.,
Zelluloidgritte **3⁹⁵**

Damen - Schirme
gute Kunstseide, 16 flg., Hohl-
gestell, neueste Muster . . . **5⁵⁰**

Damen - Schirme
prima Kunstseide, feinstes
Griffsortiment **6⁹⁰**

K187

Blumenthal

Ein neues Weltbild von oben!

„Graf Zeppelin“ muß die Karten der Nordpolarzone fertigstellen! — Überraschungen in Arktis und Antarktis. — Der Pol der größten Unzulänglichkeit. — Eine Welt wird in neun Stunden neu entdeckt. — Unser Wissen von der Erde: Stückwerk!

Von Otto Urmacher.

Eins der wichtigsten Forschungsergebnisse, das der „Graf Zeppelin“ von seiner Fahrt in die Arktis mit nach Hause bringen wird, ist die Tatsache, daß die Karten der Nordpolarzone z. T. grundlegend geändert werden müssen. Die Angaben auf den bisher gebräuchlichen Karten von Franz-Joseph-Land haben sich als falsch erwiesen. An Bord des „Graf Zeppelin“ arbeitet man fieberhaft, um in wenigen Stunden die Fehler der Vergangenheit zu verbessern. Die Kartographen von heute haben es wesentlich einfacher als die Forscher früherer Zeiten. Mit den neuesten Methoden der Kartographie und Photographie läßt sich eine unbekannte Gegend aus der Vogelschau zuverlässiger aufnehmen als in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten, wo der Forscher im ewigen Kampf mit den Hindernissen der Natur, im kühnen Ringen mit dem Tode, Stück für Stück des uneroberten Bodens genau vermessen mußte.

Doch unsere Landkarten dringend verbesserungsbedürftig waren, hat sich in den letzten Jahren mehrfach herausgestellt. Man wird sich noch der überraschenden Entdeckung erinnern, die der Expedition des Professors Obrutschew, eines hervorragenden russischen Geologen, vor vier Jahren im äußersten Nordosten Sibiriens, auf dem Gebiet der Jakutischen Volksrepublik, gelungen ist. Die Expedition, eine der vielen, die die Sowjetregierung seit Jahren zur planmäßigen Durchforschung und Vermessung des größten Teils nur unvollkommen bekannten Riesenteils veranlaßt, entdeckte damals eine ungeheure Bergkette von 1000 Kilometer Länge und 300 Kilometer Breite, die aus nicht weniger als neun alpinen Ketten bis zu 3300 Meter Höhe besteht. Von der Existenz dieses mächtigen Gebirges hatte man bis dahin keine Ahnung; das Gebiet war auf den Karten als Niederung angegeben. Professor Obrutschew meinte damals, daß dieses „Tscherski-Gebirge“ wohl das letzte große Gebirge sei, daß auf der Erdkugel noch zu entdecken war. Vorläufig hat er Recht behalten, aber es ist keinesfalls ausgeschlossen, daß sich die Landkarte Asiens auch in Zukunft in dem einen oder anderen Gebiet noch tiefgreifende Korrekturen gefallen lassen muß.

Die meisten Überraschungen sind doch in den Polargebieten zu erwarten. Dort zeigt die Erde noch ausgedehnte weiße Flächen, also unbekannte und unerforschte Gebiete. So erstreckt sich zwischen dem Nordpol und Alaska eine weite, noch völlig unerforschte Zone, die noch keine Expedition berührt hat. In diesem Gebiet liegt der sogenannte „Pol der größten Unzulänglichkeit“, den der amerikanische Polarforscher Stefansson konstruiert hat. Einige Gelehrte vermuten dort Land; ob diese Annahme aber begründet ist, wird sich erst in Zukunft erweisen. Nachdem Luftschiff und Flugzeug in den Dienst der Forschung gestellt sind, wird man nicht mehr lange auf Aufklärung zu warten brauchen. Ebenso bleibt in der Südpolarzone noch vieles zu entdecken. Bekannt ist lediglich, daß innerhalb des südlichen Polarkreises ein eisbedecktes Festland, der antarktische Kontinent, liegt. Die Küsten dieses Festlandes, Grahamsland, Alexander-Land, Charcotland, King-Edward-Land, Victoria-Land, Wilkesland, Kaiser-Wilhelm-Land, Enderbyland, Coatsland und Prinzregent-Luitpold-Land, sind oberflächlich erforscht. In das Innere aber, und zwar in seine östliche Hälfte waren bis zum Jahre 1929 nur Shackleton, Scott und Amundsen vorgedrungen, als sie den Südpol zu erreichen versuchten. Sie waren dort auf ein zum Teil vulkanisches Hochland mit den mächtigen Vulkanen Erebus und Terror gestoßen. Erst in neuester Zeit hat Willkins diesem Teil der Welt zahlreiche Geheimnisse abgetragenen und dazu beigetragen, daß die Karten der Antarktis gründlich revidiert werden mußten. So hat er festgestellt, daß ein bisher völlig unbekannter Meeresarm Grahamsland in seiner ganzen Breite vom Weddellmeer zum Südpazifik durchschneidet — eine hochbedeutende Ent-

deckung! Im Süden dieses Meeresarms entdeckte Willkins eine großartige Küste mit gewaltigen, hochragenden Schneebergen, die den Namen Boumantüste erhielt. Ebenso unbekannt waren die von Willkins entdeckten sechs Inselgruppen, von dem kühnen Flieger Robinson, Scripps und Findley-Inseln genannt; eine zweite Meerenge, die Grahamsland schneidet, wurde entdeckt, und schließlich die wichtigste Beobachtung gemacht: eine 60 bis 70 Kilometer breite unbekannte Meeresstraße, die in westöstlicher Richtung den Pazifischen Ozean mit dem Weddellmeer verbindet. Sie wurde Stefansson-Strasse genannt. So war also festgestellt, daß Grahamsland, das man sich bis dahin als Verlängerung des antarktischen Kontinents nach Amerika dachte, in Wirklichkeit durch einen breiten Meeresarm, eben die neuentdeckte Stefansson-Strasse, vom antarktischen Kontinent getrennt ist, ferner, daß Grahamsland, das man bisher als einen zusammenhängenden Landstrich ansah, aus zwei oder drei großen Inseln besteht, die durch Meeresarme voneinander getrennt sind, von denen man bisher nichts wußte.

Das waren Ergebnisse eines Fluges, der neunzehn Stunden dauerte. In dieser Zeit wurden mehr als 1900 Kilometer unbekannten Landes überflogen, hochwichtige Entdeckungen gemacht, und die Vorbedingungen für eine genaue kartographische Aufnahme geschaffen. Mit den alten Methoden der Polarforschung, mit Schlitten und Schiffen, hätte man in zehn Jahren nicht die Ergebnisse erzielt, die hier an einem einzigen Tag heimgebracht wurden. Der Ausgang des Willkinschen Fluges läßt die Vermutung nicht abwegig erscheinen, daß eine systematische Durchforschung der Antarktis mit dem Flugzeug das bisher gültige Bild dieser Zone völlig neugefalten wird.

Was an dem Bild der sogenannten „bekannten Welt“ noch zu ändern sein wird, steht auf einem anderen Blatt. Wenn wir in unseren Atlanten blättern, so scheinen zwar die weißen Flecken, die ehemals den Ehrgeiz des Forschers reizten, verschwunden zu sein. Aber ob die Kartenbilder in ihrer jetzigen Form ein getreues Abbild der Wirklichkeit sind? Abgesehen von Europa — wobei aber noch vom Nordosten Sibiriens, vom nördlichen Rußland sowie von Teilen der Beringhalbinsel abgesehen werden muß — ist außer Indien, einigen Teilen Chinas, der Ost- und Südwestküste Australiens, dem Kapland, Chile, Teilen der brasilianischen und argentinischen Küste, den dichter besiedelten Teilen der Vereinigten Staaten von Amerika, Algerien und Tunis, dem Mittel bis zum Zusammenfluß des Weißen und des Blauen Nils und Teilen der afrikanischen Westküste die übrige Welt nach streng wissenschaftlichen Begriffen nur lückenhaft erkundet. Das ungeheure Reich der Mitte, besonders Südchina, ist uns aus kartographischen Angaben bekannt, die sich zum Teil noch auf Beobachtungen der im 17. Jahrhundert dort tätigen Jesuiten stützen. Das selbe gilt vom überwiegenden Teil Australiens. Auch Vorderasien harret noch der systematischen Erschließung durch Forscherarbeit, und namentlich vom Inneren Arabiens weiß man nur in ganz rohen Umrissen durch Berichte von Reisenden. Erst vor Jahresfrist hat die kühne Forschungsreise eines englischen Geographen der südarabischen Wüste Koba al Chali einige ihrer Geheimnisse abgerungen. Völlig unbekannt ist ferner das Innere aller großen Urwaldgebiete der Erde. Erst von wenigen Jahren wurden beispielsweise ganz neue Flugstrecken in Brasilien entdeckt. Das Innere von Neu-Guinea, Borneo, Teile Australiens, beträchtliche Gebiete im Inneren Afrikas hatten noch ganz der Erschließung. Das Meiste, was wir von der Erde wissen, beruht eben auf mehr oder in der zuverlässigsten Streifen-Schätzungen, Beobachtung über Höhenverhältnisse usw. Manche alte Karte ist fast unverändert in die neuen Atlanten übernommen worden, und wie vorsichtig man dabei zu Werke gehen muß, hat sich 1879 auf dem Berliner Kongress gezeigt, der auf Grund solcher Karten manche ungeliebte Grenzziehung vorgenommen hat. Da konnte es geschehen, daß Rumänien nach dem Frieden auf seinem Gebiet etwa 20 Dörfer entdeckte, von deren Existenz man bis dahin noch keine Ahnung gehabt hatte. Und das ist vor erst einem halben Jahrhundert in Europa möglich gewesen! Wesen soll man sich da erst im übrigen Teil der Welt versehen!

Den Forschern, auf die diese unzutreffenden Angaben zurückgehen, kann man durchaus keinen Vorwurf machen.

Der Entdecker von Franz-Joseph-Land, der Österreicher von Bager, hat jahrelang an der Erforschung dieses östlichen Gebietes gearbeitet und; obwohl er sich als anerkannter Polarforscher sicherlich keine Berechnungsfehler zuschulden kommen ließ, dennoch Irrtümer begangen. Flugzeug und Luftschiff haben eben den besseren Überblick, in des Wortes eigentlicher Bedeutung. Und so werden die neuen Verkehrsmittel, die sich hoch über die Erde erheben können und vor keinem örtlichen Hindernis zurückzuschrecken brauchen, berufen sein, uns ein ganz neues Bild unserer Erde zu vermitteln.

Mary Pidfords Lebens- und Filmtestament.

Eine große Schauspielerin zieht sich zurück.

Von Eilfriede Schnerdt.

Wer von uns kennt sie nicht, die vielbenedete Mary Pidford, deren Lächeln uns aus unzähligen Filmen entgegenstrahlte und die auch den weniger Filmfrommen unter uns als Gattin Douglas Fairbanks irgendwie einmal interessant gewesen ist. Wir hörten von ihrer märchenhaften Besitzung in Hollywood, sahen Abbildungen dieser Wunderwelt und fühlten: Ja, dies muß das Paradies auf Erden sein, wenn es so etwas gibt. Und wie sieht es damit in Wirklichkeit aus?

Mary Pidford ist filmmüde. Sie ist der Grenze der vierzig nahegekommen und hat den Entschluß gefaßt, die Jungmädchenrollen aufzugeben. Nicht ganz freiwillig: die beiden letzten Filme, in denen sie als Badfisch auftrat, waren Fehlschläge. Der eine, „Geheimnisse“, geriet so schlecht, daß Mary Pidford den Film vernichten ließ, wodurch sie einen Verlust von 300 000 Dollars hatte. Der andere, „Kitt“, hatte keinen Erfolg. Mary Pidfords Leben als Filmschauspielerin scheint beendet zu sein.

Sie selbst äußert sich freimütig über die Sachlage: „Jetzt faulenze ich und streife ziellos umher. Das finde ich wunderbar. Ich fürchte manchmal, daß das irische Blut meiner Vorfahren, die lebhaften und energiegelassen Menschen waren, mich zu neuen Taten treiben wird. Früher fürchtete ich, nicht genügend Temperament zu haben, aber jetzt bin ich glücklich. Ich habe bisher nie einen glücklichen Augenblick in meinem Leben erfahren. Es liegt nicht in meiner Natur, glücklich zu sein, aber jetzt lerne ich zum erstenmal den Wert einer ruhigen Befriedigung schätzen. Ich muß aber zugeben, daß ich immer Freundschaft und Bewunderung gefunden habe. Wenige haben eine seltsamere Laufbahn gehabt als ich, und wenige haben so viel angenehme Erinnerungen. Das Glück habe ich trotzdem nicht gekannt, wohl aber die Ruhelosigkeit. Im vorigen Jahre wollte ich zum Theater, ich wollte in der Arbeit Vergessen suchen. Aber seitdem habe ich gelernt, daß es eigentlich nicht darauf ankommt, was man tut, sondern wie man denkt. Lebenskunst ist die Kunst, auf die richtige Weise zu denken. Nur das eigene Ich hat Bedeutung. Ich habe eine Mauer um meine Gedanken errichtet. In meinem Testament habe ich bestimmt, daß alle meine Filme mit mir verschwinden sollen. Sie sollen vernichtet werden. Zu diesem Zweck kaufe ich sie alle an. Ich will lieber eine schöne Erinnerung für die Menschen sein, als abschreckend auf Filmstreifen. Ich habe meine Generation erfreut: damit habe ich meine Pflicht erfüllt. Der Film hat große Fortschritte gemacht, und meine Filme beginnen zu veralten, ja die meisten sind bereits veraltet.“

Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß Mary Pidford sich von Douglas Fairbanks scheiden zu lassen beabsichtige. Hierüber sagt sie selbst: „Scheidung? Noch nicht. Douglas und ich sind zwei normale Menschen, die sich gegenseitig schätzen, aber in sechs Monaten und in sechs Jahren kann in dieser unbeständigen Welt vieles geschehen. Ich kann nicht leugnen, daß die Möglichkeit einer Scheidung vorliegt. Ich habe nicht so viel Geld, wie man im allgemeinen glaubt. In den letzten Jahren habe ich zwei Millionen Dollars verloren. Mein Leben ist auch viel teurer als früher. Ich kaufe viele Kleider und gebe viel aus. Das Leben ist ja so kurz. Ich sehe ein, daß ich kein Badfisch mehr bin. Ich habe noch einen Vertrag über einen Film für die United Artists, den muß ich durchführen. Vielleicht filme ich später noch einmal, wenn ich ein Filmbuch und einen Regisseur finde, die mir zulaufen. Aber ich ziehe mich lieber zurück, als daß ich einen schlechten Film einspielen lasse.“

Zum Film

finden Sie in unserer großen Kinder-Abteilung sämtliche Waren und Knaben-Bekleidung fabrikant billig.

Kinder-Flügel und -Carnab

schon ab 45

Kind-Blusen

schon ab 1.45

Kinder-Kleidung

Wachstoff, einfarbig und gemustert Schulgrößen schon ab 1.25

Kinder-Pullunder, Pullover

und Westen . . . schon ab 1.65

Restposten

Wollhosen

Fleischhosen

Marke „Goldfisch“ f. 6 Jahre pass.

Kinderleibchen-Rock

in marine (jede weitere Größe 30 Pfennig mehr)

Kinder-Blusen

Kadettstoff, für 6 Jahre passend

Kinder-Hoffelblusen

in verschiedenen Farben

Transferr-Kindermantel

schon ab 2.95

Kinder-Tripel-Kleidung

steil, für 6 Jahre passend

schon ab

1.95

schon ab

2.95

Kinder-Kleidung

Wolle und Wachstamt, Größe 66-85

schon ab 3.75

Kind-Blusen

schon ab 4.75

Knaben-Mantel

schon ab 4.95



Öffnungszeiten

Langgasse 32

Kinder-Kleidung

Sport und Spiel.

Fußball.

Spiele Wiesbadener Mannschaften.

Einen überlegenen Sieg errang die Spielvereinigung über den SV. Würzges, der im Vorspiel noch ein 1:1 herausgeholt hatte. Die Einheimischen dominierten in jeder Spielphase und hatten keine Mühe, ein zweistelliges Resultat aufzustellen. In den Erfolgen war der gesamte Sturm beteiligt. Bereits bei der Pause führte die Pfälzer mit 4:0. Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem 6:1 für die SpVgg. Das Nachmittagspiel gegen den SV. Winkel fiel aus, da der Gegner abfuhr.

S. K. A. J. empfing den F. K. D. S. T. J., den er verdient mit 3:1 besiegen konnte. Die Rheingauer waren in den ersten 45 Minuten eine ebenbürtige Mannschaft, die nach guten Feldleistungen auch zunächst die Führung übernehmen konnten. Dank des guten Aufbauspiels des Sportklubs (hier gab Lorenz eine besonders gute Figur ab) gelang es schließlich den Einheimischen einige geschlossene Angriffe, von denen einer von Ober II. erfolgreich abgeschlossen wurde. Ein foul-Elfmeter gab dem S. K. A. J. nach der Pause Gelegenheit, auf 2:1 zu verbessern. Bei nunmehr sichtlich überlegenem Spiel der Wiesbadener mußte der korrekte Unparteiische Stork-Biedrich 1919 einen weiteren Elfmeter, diesmal wegen Hände, gegen die Gäste verhängen, der wie der vorangegangene Strafschuss von Lorenz sicher verwandelt wurde. Wegen Platzverweises des einen S. K. A. J. Verteidigers hatten die Schwarzroten zum Schluß nur noch zehn Mann im Feld stehen. Das Spiel der 2. Mannschaften fiel mit 3:2 an die Gäste.

Einen überraschenden Sieg errang der Post-SV. über die hiesigen Kickers, die nach schönem Spielverlauf mit 2:1 (1:1) das Nachsehen hatten. Die A-Klassigen traten allerdings erschlaffter an. Trotzdem bleibt der Erfolg der Post-Sportler beachtenswert.

Die Pokalfrei des Sportvereins, die ebenfalls einigen Erfolg in ihren Reihen hatte, lehrte von Alzen, wo F. K. Olympia der Gegner war, mit einer 1:4-Niederlage nach Hause zurück.

S. K. Dohheim war am Sonntag Gast des Bezirksligisten SpVgg. Gießen und errang dort mit 1:1 wiederum ein gutes Ergebnis. Beide Mannschaften zeigten jedoch keine besonderen Leistungen. Der Sportklub ging in der 19. Minute durch Ehrtig in Führung und hatte auch im weiteren Kampfverlauf weit mehr vom Spiel. Durch zu langes Ballhalten ließ aber der Angriff zahlreiche Chancen aus. Sollte der S. K. dieses Manko bis zu den Verbandsspielen nicht beheben können, dann wird er wahrlich manche unangenehme Überraschung erleben. Die Gießener erzielten in der 40. Minute durch ihren Halbkürten den Ausgleich. Eden 6:1 für Dohheim.

Handball D. T.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens ihrer Handballabteilung veranstaltete die Geisenheimer Turnerschaft am vergangenen Sonntag ein zahlreich besuchtes Blühturnier, an dem sich die Handballmannschaften von Tg. Rüdesheim, Tg. Rempfen, Eintracht Wiesbaden, Tg. Bingen und Turnerschaft Geisenheim

beteiligten. Ferner war das Turnier von Handballspielern der Jugend umrahmt. In der Vorrunde schlug Tg. Rüdesheim den Tg. Bingen mit 4:0, während Tg. Rempfen gegen die Geisenheimer Licht mit 1:2 unterlag. Eintracht Wiesbaden zog Freilos und hatte sich somit ohne Kampf laut Vereinbarung den 3. Platz gesichert. Die Zwischenrunde sah wiederum die Geisenheimer Licht in Front, und zwar wurde diesmal die Eintracht-Est, die ohne Geipel, Fuchs und Wehlhelm antrat, knapp mit 1:2 besiegt. Anschließend erfocht der Tg. Rempfen gegen Tg. Bingen einen 1:0-Sieg. So standen sich in der Schlussschlunde die Est des Jubilars und Tg. Rüdesheim gegenüber. Letzterer gelang es nach schönem Kampf, mit 2:0 den Turniersieg davonzutragen. Die Siegerzeremonie fand abends im „Deutschen Haus“ statt.

Tennis.

Internationale Deutsche Meisterschaften.

R. Menzel schlägt Jaenede. — C. A. K. H. K. bezwingt A. K. R. — Deutscher Doppel-Sieg.

In Hamburg wurden am Sonntag bei regnerischem Wetter die Internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften vor einer recht zahlreichen Zuschauermenge zu Ende geführt. Nachdem noch das Vorhubsrundenspiel im Gemischten Doppel zwischen Fr. Krahwinkel/Dr. Dessart und R. Menzel/M. K. J. im ersten Set gewonnen hatte, wurde die erste Entscheidung im Damen-Doppel zwischen den Engländerinnen Godfree/Trentham und Doels/James durchgeföhrt. Das erste Paar siegte klar in zwei Sätzen mit 6:3, 6:2. Im Herren-Doppel unterstützten sich Dr. Dessart und Kourner sehr gut und errangen einen vielbelaubten fünfsätzigen über die Franzosen de Buzet und Bouffus. Der erste Satz wurde ziemlich schnell mit 6:3 von den Deutschen gewonnen und auch im zweiten Satz, der wegen Regens kurze Zeit unterbrochen wurde, lautete das Ergebnis noch glatter mit 6:2 für die deutschen Herren. Im dritten Satz lag Deutschland ebenfalls mit 4:1 in Führung, dann konnten aber die Franzosen auf 4:4 aufholen und schließlich mit 7:5 diesen Satz gewinnen. Auch der vierte Satz ging mit 4:6 an die Franzosen, doch wurden diese im letzten Satz überausend mit 6:0 geschlagen. Im Damen-Einzel konnte Fr. A. K. H. K. die Vorhubsbälle von Irmaard K. J. glatt erlaufen und siegte erwartungsgemäß mit 6:2, 6:1. Das Herren-Einzel wurde mit großer Spannung erwartet und brachte eine kleine Enttäuschung, da man dem Berliner Jaenede nach seinen bisherigen Erfolgen auch einen Sieg über den Deutschböhmen Roderich Menzel zugestrand hatte. Menzel ließ sich aber die Spielweise des Berliner nicht aufdrängen und führte ein sehr schönes und nützliches Tennis bei großer Ruhe vor. Menzel siegte ziemlich leicht mit 6:2, 6:2, 6:1.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Finale: R. Menzel/Jaenede 6:2, 6:2, 6:1.

Damen-Einzel: Finale: C. A. K. H. K. R. 6:2, 6:1.

Herren-Doppel: Finale: Dr. Dessart/Kourner — De Buzet/Bouffus 6:3, 6:2, 5:7, 4:6, 6:0.

Damen-Doppel: Finale: Godfree/Trentham — Doels/James 6:3, 6:2.

Gemischtes Doppel: Finale: Fr. A. K. H. K. J. — Fr. Krahwinkel/Dr. Dessart 8:6, 6:4.

Die Sieger der deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg.



Roderich Menzel, der deutsch-böhmische Tennismeister, gewann nach einem Sieg über Jaenede die Herrenmeisterschaft. Cilla Kugem, die beste Tennisspielerin der Welt, errang, wie zu erwarten war, auch in Hamburg den Damenmeistertitel von Deutschland.

Blau-Weiß gegen Sportklub 1880 Frankfurt 11:11 Punkte, 24:25 Sätze, 220:234 Spiele.

Blau-Weiß spielte am Sonntag mit acht Herren und fünf Damen gegen Sportklub 1880 Frankfurt mit dem obigen, äußerst günstigen Endergebnis. Wenn auch beide Mannschaften nicht komplett antreten konnten, so wird die Spielstärke der Frankfurter Herren dadurch schon gekennzeichnet, daß der für Frankfurt an fünfter Stelle spielende Bismarcker in der Bezirksrangliste des Bezirks 9 (Freistaat Hessen, Provinz Hessen-Nassau, Kreis Wehlau, Bad Kreuznach) einen guten Mittelplatz hat. Auf alle Fälle zeigt dieses Spiel wiederum, daß die Wiesbadener an Spielstärke sehr stark zugenommen haben und gegen starke Gegner sich zu schlagen wissen.

Am kommenden Sonntag spielt der Klub mit seiner 1. Mannschaft gegen Schwarz-Weiß Worms auf der Blumenwiese, und mit einer kombinierten 2. und Juniorenmannschaft gegen die Tennis-Egg. der Beamtenbank.

Radsport.

100-Kilometer-Zeitfahren um die Plakette des Reichspräsidenten.

Gau Mittelrhein im RDR: Sieger der Gruppe 1: 1. Briefer, Einzelfahrer, 3:11,15; 2. Lippert, Rad- und Motorportklub Kreuznach, 3:12,57; 3. Schwarzmann, Rad- und Motorportklub Kreuznach, 3:13,55; 4. Balder, Velocipedklub Wiesb.; 5. Augusti, Schwalbe Mainz; 6. Römer, Radsportfreunde 1923 Biersstadt. — Sieger der Gruppe 2: 1. Rumpf, Velocipedklub Wiesbaden 3:12,15. — Sieger im Jugendfahren über 30 Kilometer: 1. Borkenstein, R. V. Flottweg Langendreier, 32:00 Min.; 2. Müllerlein, Einzelfahrer, Wiesbaden, 32:56 Min.; 3. Willi Schmidt, Radsportklub 1900 Biersstadt, 33:42 Min.; 4. Schmitt, Radsportklub 1900 Biersstadt; 5. Schimmelpfeng, Mainz 1889/92; 6. Zuckloh, Radsportfreunde 1923 Biersstadt.

Kanusport.

Deutsche Langstrecken-Faltbootmeisterschaften.

Auf dem Rhein bei Düsseldorf wurde am Sonntag die Meisterschaft der langen Strecke im Einer- und Zweier-Faltboot ausgetragen. Die Einer-Meisterschaft sicherte sich Rein-Düsseldorf in 59:04 Minuten; die Zweier-Meisterschaft fiel an die Münchener Beder/Egla in 58:47 Minuten.

Regeln.

Berufungskämpfe im Verband Wiesbadener Regelgesellschaften. C. B.

Die vom Reichsausschuß für Leibesübungen ausgeschriebenen Kämpfe wurden am 8. und 9. August in der Regel-sporthalle ausgetragen. Wenn auch die schwere Wirtschaftslage manchen Sportler dazu zwang, den Kämpfen fernzubleiben, so konnte man mit dem Meidergebnis von 98 Startern zufrieden sein. Die Kämpfe gingen über alle drei Bahnarten — Alpkalt, Bohle, Schere. Auf den muster-günstigen Bahnen bekam man scharfe Kämpfe zu sehen, so daß die Voraussetzung für Höchstleistungen gegeben war.

Auf der Alpkaltbahn vertrat es Ferd. Hornstadt (D. A. G. 1900), mit der vorzüglichen Leistung von 583 Holz den Sieg an sich zu bringen, während 3 Holz zurück Schneider (Teutonia) den 2. Platz belegen konnte. Weitere beachtenswerte Holzzahlen erreichten: A. Hornstadt (D. A. G. 1900) 569, Schmidt (Reintreue) 564, Wellenbach (Biersstadt) 559.

Der Kampf auf der Scherenbahn war ein Ringen zwischen dem derzeitigen Scherenmeister Jürgenien (Rollendes Glück) und Hans Ed. (Haarsharf). Ed. konnte hier das schöne Resultat von 699 Holz aufstellen, das Jürgenien mit 707 Holz überbieten und somit als Sieger hervorgehen konnte.

Auch auf der Bohlenbahn wurde hart gekämpft. Hier blieb der frühere Meister Adolf Franke (Rollendes Glück) mit 762 Holz 1. Sieger. Den zweiten Platz erkämpfte sich Seelgen (Rheingold) mit 749 Holz bei 100 Kugeln.

Fechten.

Fechtakademie im Kurhaus

Wie uns der Wiesbadener Fechtklub mitteilt, erhalten die Mitglieder der sämtlichen, dem Stadtamt für Leibes-

übungen angeschlossenen Vereine zu der am Sonntag, 16. August d. J., abends 8.30 Uhr, im großen Kurhaus stattfindenden Fecht-Akademie mit dem Herausforderungskampf der amerikanischen Meisterin Miss Marion Planch gegen die Weltmeisterin Helene Mayer Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen. Die Vorstände der angeschlossenen Vereine haben die Bestellungen für die verbilligten Karten bei der Städtischen Kurverwaltung einzureichen. Die Vereine werden gebeten, für rechtzeitige Bestellung Sorge zu tragen.

Schach.

Im Brünner Meisterturnier siegte in der 5. Runde Flohr über Stoner. Flohr erlangte als Weißer in einem Damengambit schon in der Eröffnung ein überlegenes Spiel, konnte aber erst im Endspiel materiellen Vorteil (Bauerngewinn) erzielen, den er zum Gewinn auswertete. Reistab gewann in der Verteidigung eines Königsleues gegen Zinner. Die übrigen Spiele der Runde endeten remis, allerdings waren es durchweg Kampfpremisen. Noteboom machte in guter Stellung gegen Ingenieur Berger eine Fehlkombination, es reichte aber noch zum Remis.

Die 6. Runde brachte den Sieg Flohrs über Zinner. Da sein Konkurrent Stoner gegen Noteboom verlor, erlangte er die Führung des Turniers. Noteboom kam in der Verteidigung eines Damengambits gegen Stoner auf dem Damensflügel in Vorteil und mit einem starken Freibauern erzwang er den Sieg. Reistab gewann gegen Schmidt. Stand nach der 6. Runde: Flohr 5, Dr. Rajetlas, Noteboom und Steiner je 4, Höltinger 3½, Jgel, Witenas, Reistab und Reith je 2½, Schmidt und Zinner je 2, Ingenieur Berger 1½.

Sport-Rundschau.

Bewertung deutscher Schäferhunde.

Die Ortsgruppe Wiesbaden-Erbenheim-Bierstadt des Vereins für deutsche Schäferhunde (Sitz Berlin, E. V.) hielt am 9. August auf ihrem Übungsplatz eine Schutzhunde-vorführung, Zuchtprüfung und Jugendberufungsprüfung an. Die Gesamtleistungen der vorgestellten Hunde waren sehr zufriedenstellend. Leiter der Prüfungen war Herr Theodor Heß (Wiesbaden-Bierstadt), Richter war Polizeioberleutnant i. R. Albert Heß (Mainz). Folgende Hunde wurden bewertet: bei Schutzhundevorprüfung: 1. „Ago vom Lindentaler Hof“ 394 611, B. 1. (Besitzer und Führer Polizeioberwachmeister Ludwig Wellenbach-Wiesbaden-Bierstadt); 2. „Donar vom Stahlbad“ 3963 298, B. 2. (Besitzer und Führer Polizeimeister Kerwih-Mainz); 3. „Ma a. d. Leichtweishöhle“ 380 071, B. 1. (Besitzer und Führer Eisenbahnsekretär Jakob Krahn-Wiesbaden-Erbenheim; Roland v. Wiegeseffen“ 405 615, B. 2. (Besitzer und Führer Rath-Adstein i. T.); 4. „Lothar aus der Leichtweishöhle“ 392 032, Sehr gut (Besitzer und Führer Max Heblisch-Bad Kreuznach). — Bewertung der Hunde bei Zuchtprüfung: 1. „Hella v. d. Weisel“ 418 514, B. 2. (Besitzer und Führer Heß); 2. „Braga“ 396 436, B. 2. (Besitzer und Führer Heß); 3. „Lanuspart“ 396 436, B. 2. (Besitzer und Führer Heß); 4. „Bodo vom Taunus“ 396 027, B. 2. (Besitzer und Führer Heß); 5. „Dora vom Kammermüster Ernst Fischer-Wiesbaden); 6. „Dora vom Dranienhof“ 398 746, B. 2. (Besitzer M. Heblisch u. Schreiner, Führer Schreiner-Wiesbaden-Kloppenheim). — Bewertung der Jugendberufungsprüfungen: 1. „Ago aus der Leichtweishöhle“ 416 536, B. 2. (Besitzer und Führer W. Hundhausen-Wiesbaden-Bierstadt); 2. „Strubbes aus der Leichtweishöhle“ 416 536, B. 2. (Besitzer und Führer W. Vogel-Wiesbaden); 3. „Treu aus der Leichtweishöhle“ 416 536, B. 2. (Besitzer und Führer Frau Theodor Heß-Wiesbaden-Bierstadt); 4. „Aktor vom Sandbachtand“ 419 274, B. 2. (Besitzer und Führer Herbert Rieth-Wiesb.-Bierstadt).

Wetterbericht.



An der Vorderseite eines auf dem Atlantik liegenden Hochdruckgebietes wird ganz Mitteleuropa bis in die Mittelmeerländer hinein von kalter Luft überdeckt. Der mit verbundene Druckanstieg hat bereits zu einem Nachlassen der Niederschlagsintensität und vielfach auch zu einer Besserung geführt, doch kommt es in der Nacht zum Dienstag beim Vorüberzug einer an der Küste sich entwickelnden Tiefdruckstörung nochmals zu Regenfällen. Danach ist dann weiteres Vordringen des Hochs mit fortschreitender Besserung wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Teilweise wolfig, teils heiter, am Tage wenig wärmer, mäßige westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 11. August 1931.

Wasserstand:	Pegei	2.61 m	gegert	2.59 m	gestern
Rang:	1.94			1.92	
Gaug:	3.25			3.19	
Edin:	3.06			2.98	

„Emden“-Gedenkfeier im Indischen Ozean.

An der Untergangsstelle der alten „Emden“.

Berlin, 10. August. Der Kreuzer „Emden“ veranstaletete am gestrigen Tage unter Teilnahme des britischen Vermessungsschiffes „Troquois“, das hierzu von Singapur zu den Nord-Keelings-Inseln gekommen war, an der Untergangsstelle der alten „Emden“ eine würdige Gedenkfeier. Da wegen schweren Seeganges eine Landung nicht möglich war, wurde dem Kommandanten des „Troquois“, Captain A. L. Jackson, ein Grabkreuz übergeben, das an Land errichtet werden soll. Nach Abschluss der Feier sandte der Kommandant der „Emden“ an den Chef des Britischen Chinageschwaders ein Dank- und Abschiedstelegramm. Der Kreuzer befindet sich jetzt auf dem Wege nach Mauritius.

Die Polarfahrt des „Malgin“.

Spuren der Baldwin-Expedition auf Brice.

Moskau, 10. August. Auf dem Wege nach der Insel Alder wurde der Eisbrecher „Malgin“ vom Sturm überfallen, der eine Stärke von 30 Sekundenmetern erreichte. Der Dampfer wollte einen Zufluchtsort aufsuchen, aber die sich bildenden Eisklumpen hinderten den Dampfer, das Meer zu erreichen; er kehrte auf die bewegte See zurück, umschiffte die nördliche Spitze der Insel Brice und lief die Küste der Insel Alder an. Bei der Untersuchung des Meeres stieß „Malgin“ auf eine zerbrochene Schallrinne und ein zerstörtes Häuschen, das aus Kisten erbaut ist. Touristen fanden dann eine Flasche mit einem Brief Baldwins, datiert vom 2. Juli 1902, in dem gesagt wird, das Schiff „Amerika“ sei mit Kohle und Proviant am Ende des Berieses auf der Insel Brice angekommen. „Malgin“ nahm dann Kurs auf Nowaja Semlja.

Schweres Erdbeben — wahrscheinlich in Kleinasien.

Beobachtungen der seismographischen Institute in Belgrad und Frankfurt.

Belgrad, 11. August. (Eig. Drahtmeldung.) Das seismographische Institut in Belgrad verzeichnete am Montagabend von 10.26 11 Sekunden, bis 10.34 27 Sekunden ein außerordentlich starkes Erdbeben in einer Entfernung von etwa 1400 Kilometern. Das Erdbeben dürfte sich in dem zentralen Teil Kleinasiens, südlich von Angora ereignet haben. Das Erdbeben war so heftig, daß sämtliche Registrierernadeln aus den Apparaten sprangen.

Frankfurt a. M., 11. August. (Eig. Drahtmeldung.) Das außerordentlich schwere Erdbeben, das sich anscheinend in Kleinasien ereignet hat, wurde auch auf dem Feldberg-Observatorium registriert. Die Entfernung von Frankfurt beträgt nach den Schätzungen des Observatoriums etwa 300 Kilometer. Die Bodenbewegung betrug 0,5 Millimeter, wobei die Registrierernadeln über die Registrierstreifen ausliefen. Es ist das schwerste Beben seit dem japanischen, am 1. September 1923.

Thronerbe mit Tanzgirl verheiratet.

Die ungewöhnliche Laufbahn eines Tanzgirls. — Viebesheiraten im Hause Viechtenstein. — Ein uraltes Dynastengeschlecht.

Nach einer Zeitungsmeldung hat sich der Thronerbe des Fürsten Viechtenstein, Erbprinz Johann, mit dem Tanzgirl Mc. Farland in London verheiratet.

Der Erbe eines europäischen Thrones, Erbprinz Johann von Viechtenstein, hat sich nach einer Londoner Zeitungsmeldung in der englischen Hauptstadt mit einem Tanzgirl aus Texas, Aleene Mc. Farland, verheiratet. Das ist wohl die glänzendste Laufbahn, die ein Tanzgirl bisher gemacht hat. Zwar haben schon vielfach amerikanische und englische Tänzerinnen Ehen mit indischen Maharadschas geschlossen, und gerade in der letzten Zeit haben derartige Ehen die Öffentlichkeit vielfach beschäftigt. Aber noch kein Girl hat es bisher zu der Aussicht gebracht, einen Thron zu besteigen. Die Heirat zwischen dem Prinzen Johann und der schönen Aleene ist wenigstens von Seiten des Prinzen eine Viebesheirat, denn außer der ungewöhnlichen Schönheit seiner jungen Frau hat er mit ihr keine Schätze in die Ehe mitbekommen. Das Fürstentum Viechtenstein ist ja nicht gerade ein ungeheures Reich, denn es umfaßt nur eine Fläche von ungefähr 160 Quadratkilometer mit rund 12 000 Einwohnern, aber es hat einen richtigen fürstlichen Hof mit zahlreichen Hofbeamten, eine Verfassung, einen Landtag und eine recht wohlhabende Bevölkerung. Die Schweizerische Währung ist hier eingeführt, die zu den besten Währungen der Welt gehört, so daß das Geld von Viechtenstein in diesen sturmbelegten Zeiten fast wie die Felsen steht, an denen das Land so reich ist. Das ist heute nicht wenig. Im Fürstenhaus Viechtenstein sind Viebesheiraten nicht selten. Erst in jüngster Zeit hat sich der jetzt regierende Fürst Franz I., der die 70 weit überschritten hat, mit einer Wienerin verheiratet, die durchaus nicht „ebenbürtig“ ist. Fürstin Elsa von Viechtenstein hat sich aber in der kurzen Zeit trotz schon als Landesmutter die große Beliebtheit bei der Bevölkerung erworben. Fürst Johann II., der nach 71-jähriger Regierungstätigkeit vor zwei Jahren starb, war unverheiratet. In dem weltabgeschiedenen Fürstengeschlecht der Viechtensteins fließt jedenfalls besonders in den Nebenlinien, viel bürgerliches Blut. Auf sogenannte standesgemäße Heiraten haben viele Mitglieder der Familie wenig Wert gelegt. Dabei sind die Viechtensteins uraltes Dynastengeschlecht, das schon um 1100 herum zum erstenmal urkundlich festgestellt wird und im Jahre 1608 die Reichsfürstentwürde erhielt. Zahlreiche große Herrschaften und Güter gehören zu ihrem Vermögen und ihren Titeln. Nun wird erstmals ein amerikanisches Girl auf dem Fürstenthron eines souveränen Staates Europas sitzen. Dadurch vermehrt sie wieder die Zahl von Amerikanerinnen, die in europäische Herrscherhäuser geheiratet haben. Allerdings handelt es sich in den meisten Fällen nicht um Girls, sondern um Dollarprinzessinnen, die sich selbst den echten Prinzessinnen für ebenbürtig halten, wie z. B. Mij Vollenburg aus Florida, die den Thron des entthronten Königs von Portugal, Manuel, im Jahre 1917, heiratete, die beiden Dollarprinzessinnen L. Both und Eleanor Green, die die Prinzen Eric und Biggo von Dänemark geheiratet haben, und schließlich die amerikanische Millionärin Estelle Manville, die von dem Prinzen Holke Bernadotte als Gattin heimgeführt wurde. Nur ein Girl hat auch ein unerhörtes Glück gehabt, nämlich Mij Molly Stewart, die es vom Tippi-Fraulein zur Königin-Prinzessin von Griechenland brachte. Sie stammt aus Cleveland in Ohio und wollte sich zuerst als Tanzgirl ausbilden lassen. Als sie den vielfachen Millionär Veeds kennen lernte, dessen Sekretärin sie war, begann ihr märchenhafter Aufstieg. Veeds, ein Mann, der ungefähr 200 Millionen Mark besaß,

heiratete sie, und, als er im Jahre 1908 starb, war sie eine 25-jährige hübsche Witwe, die zu den reichsten Frauen der Welt gehörte. In Paris lernte sie den Prinzen Christoph von Griechenland kennen, der sie mit seinem Bruder, dem verbannten König Konstantin, bekannt machte. Sie borgte ihm eine größere Summe Geldes und heiratete schließlich den Prinzen, so daß sie auf diese Weise Mitglied eines der vornehmsten europäischen Herrscherhäuser wurde, das auch mit dem ehemaligen deutschen Kaiser verwandt ist. Das Haus Viechtenstein hat übrigens in letzter Zeit auch dadurch Aufsehen erregt, daß sich ein Prinz mit Englands reichster Erbin Mij Shelagh Salome Brunner verheiratete, wodurch ungezählte Millionen diesem alten Dynastengeschlecht zufließen.

Riesenüberschwemmung in China.

50 Millionen Menschen von den Fluten bedroht.

Der Jangtse ist an zahlreichen Stellen über die Dämme gegangen, an anderen sind die Ufer geborsten, so daß jetzt nicht weniger als 16 chinesische Provinzen teils vollständig, teils stellenweise überschwemmt sind und nicht weniger als 50 Millionen Menschen durch die Fluten bedroht werden. Unzählige armselige Bauernhäuser sind bereits eingestürzt und Millionen von Chinesen sind obdachlos. Die Ursache dieser Riesenüberschwemmungen liegt vor allem darin, daß in den Revolutionszeiten, die China heute durchlebt, die Ufer und Dämme der Ströme nicht zweckentsprechend kontrolliert und restauriert sind.

In der überschwemmten Zone liegen die Städte Hankau, Hanpang und Wuchang. In der Stadt Hankau befinden sich allein 160 000 Flüchtlinge. Da die Stadt rings von den Fluten eingeschlossen ist, wird es täglich schwieriger, die Einwohner zu ernähren. Die Hungersnot steigt. Dazu kommt, daß der Ausbruch einer Epidemie befürchtet wird, zumal in den Fluten sich zahllose ertrunkene Tiere, Schweine, Kühe usw., befinden. Die Höhe der Fluten ist verschieden, an manchen Stellen jedoch 4 bis 5 Meter. Von manchen Häusern sieht man nur noch die Dachstühle.

Von der Provinz Hunan sind zwei Drittel überschwemmt. Hier allein werden 10 Millionen Chinesen unmittelbar von der Überschwemmung betroffen. Das Unglück ist hier besonders groß, weil zu Beginn des Sommers in der Provinz Hunan eine große Trockenheit herrschte, die den Boden vollkommen auslugte, so daß die Getreideernte ausfiel. Jetzt folgt auf die Dürre eine Riesenüberschwemmung. Auch hier droht eine ungeheure Hungersnot auszubrechen, wenn nicht bald geholfen wird.

In Hankau steht auch das Elektrizitätswerk unter Wasser, so daß mit Grund befürchtet wird, daß die ganze Stadt in Dunkelheit gehüllt wird. Der Adom steht bereits 3 Meter unter Wasser. Auch die britische Konzession in Hankau ist überschwemmt und zwar so, daß die einzelnen Häuser nur auf schnell zusammengeschütteten Rähnen miteinander verkehren können. Die mit diesen Mauern umgebene Stadt Wuchang liegt mitten in einem großen See und die Einwohner arbeiten Tag und Nacht, um die Stadttore abzu-dichten, die Mauern auszubessern und das Eindringen der Fluten zu verhindern. Die Zahl der umgelassenen Menschen und Tiere läßt sich auch nicht im geringsten feststellen, doch geht der jetzt schon angerichtete Schaden hoch in die Millionen.

DER TASCHEN-FAHRPLAN DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

PREIS 30 PFG.

GÜLTIG FÜR DEN SOMMER 1931

Tod den
Schlangen
drauf mit
FLIT



Unser Laden
ist vermietet

WIR
MÜSSEN
RAUMEN

Zu jedem
annehmbaren Preis
werden unsere Restbestände an
Schuhen, Strümpfen
etc. abgegeben.

Goldschmidt
WIESBADEN
LANGGASSE 18

Grundstück (Kleinfeldchen) zu verkaufen. Off. unter N. 621 an Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bein.
Umständl. 100 St. 30er
Günter Reuber, Kies-
ling, die St. 95 St. Off.
N. 621 an Tagbl.-Verlag.

Jeana Zwergbulldogge
mit Stammbaum, Zucht-
hündin und Jungbunde,
7 Wochen alt, zu ver-
kaufen in Georgenborn,
Bielefeld, Waldhauken.

Zwei Stahlstühle
von A. Diefenbach und
A. Knaus, leide. Sofa,
Häufigkeit, Bügelstich,
1 Bett, Kleiderständer zu
verf. Anst. 9-10 u. 1-3
Lambachstr. 4, Part.

Chierpice für 12 Pers.
alt, Küche mit allem Zub.
gr. Küchenstuhl, weißes
neues Metallbett, Chie-
pice wegen Wegzugs
an Pers. sehr bill. zu ver-
kaufen. Georgenborn-Str. 3, 1. Et.

Eine sehr gute dreiteilige
Kohle-Matratze
zu verkaufen. Adolfsstr. 5,
Vorberhaus 1 rechts.

Umständlicher zu ver-
kaufen kleine 11 St. Schränke
wie 1 Bett mit Sprung-
bühnen. Adolfsstr. 5,
1 rechts.

Gr. weibl. dreiteil. fomb.
Kleider- und Wäsche-
Schrank, Schreiner-
arbeit, 200x200x80 cm.
alt neu, wegen Platz-
mangel los, preiswert zu
verkaufen. Anst. 10-12
u. 3-5 Uhr. Adolfsstr. 5,
1 rechts.

Umständlicher zu ver-
kaufen 2 St. Kleider-
schrank, 1 Divan, 1 Feder-
bett mit zwei Kissen.
Adolfsstr. 5, 1 rechts.

Weinbrände
für 400, 300 u. 200 St.
zu verf. Anst. 8, 1. Et.

Kochkessel und -jelle
mit Holzer, für Balkon
oder Veranda zu ver-
kaufen. Anst. 10-12
u. 3-5 Uhr. Adolfsstr. 5,
1 rechts.

Hand-Nähmaschine
2 Gaslampen f. 3im. und
Küche, billig abzugeben.
Reich. Adolfsstr. 24, 3.

9/32 Auto-Fiat
Landaulet, fahrbereit und
in sehr gutem Zustand.
außerst billig zu ver-
kaufen. Groß-Garage Schmitt,
Wiesbaden, Kellerstr. 14.

Doppel 4 PS
gebr. Ersatzteile sowie
Gummi bill. abzug. Anst.
im Tagbl.-Verlag. Rv

Jord 8/28
Kadher, mit 2 Koffern,
zu verf. Klarenthaler
Str. 8.

Klavier
Tadellos erhaltenes
bestbekannt. Fabrikat
für nur Mk. 380.—
abzugeben
**Piano-
Magazin Schwender**
17 Mühlgasse 17

Eßzimmer, dunkel Eiche
Büfett und Kredenz, 250,
Ausgutsche 45-65 St.
gute Lederstühle 18 u. 20
Scharnhorststr. 19, Werkstatt.

**Schlaf-
zimmer**
weit unter Preis
nur im
Möbelspezialhaus
Rosenkranz
Wiesbaden
Blücherplatz 3.

Zwei Speisezimmer
näh. pol., gütlich zu ver-
kaufen. Anst. 10, 1.

**Interessenten
für
Herrenzimmer**

haben Gelegenheit, einige
kompl. Modelle wegen
Zurücknahme d. Liqui-
dation unter Fabrikpreis
zu erwerben. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Rv

Schlafzimmer
Eiche u. Kirschbaum, mod.
Speisezim., niedr. Form,
1 Fahrrad, sonstige Möbel
umständlicher sehr bill.
abzugeben. Wübbingstr. 4,
1. Et., an der Coulisstr.,
hinter Rahl-Friedr.-Bld.

**Schlafzimmer
Rüchen**
kaufen Sie gut u. billig
beim Fachmann,
Langjährig. Garantie.
Anton Maurer,
Dohheimer Str. 49,
Ecke Bismarckstr.,
Gelegenheitskauf!
2 fast neue Nähmaschinen
zu verf. Friedrichstr. 29, 1 r.

**Fahrrad
mit Hilfsmotor**
abzugeben bei H. Seel,
Schwalbacher Str. 7,
Telephon 23921.

Kaufgeuche

Achtung!

Kaufe jeal. Obst direkt v.
Baum geg. Barzahl. Post-
karte genügt. H. Seppeler,
Schulberg 17, Part.

Kaufe gegen Kasse
Gebrauchsgüter, a. Art.
auch Kleider, Krumpfholt,
Wagenausr. 29. Karte
genügt.

Ramen- Kleider
Wäsche, Leinwand, usw. tauf
zu höchst. Preisen. Barzahl.
Stummer, 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten tauf
D. Sippel, Tel. 24878
Niedstr. 11, 4.

Bin ständig Käufer
von abgelegten Herren-
kleidern, Schuhen, Wäsche,
Koffern, Ferngläsern usw.
zu Höchstpreisen und los.
Kassa.

Neich, Grabenstr. 9,
Tel. 20139 oder Postkarte
Geirag. Herr. - Schuhe
42-43, zu tauf. gel. Off.
u. 3. 620 an Tagbl.-Verlag.

Adreßbuch
neuerer Ausgabe, gut erb.
zu tauf. gel. Off. unter
N. 622 an Tagbl.-Verlag.

2 Mahagoni-Gesell
antif. gesucht. Off. unter
N. 620 an Tagbl.-Verlag.

Im Auftrag
aus Privat-Best.
kaufe
antike Barock-
Möbel, Perser Teppiche,
antike Dosen, alte Meist-
bilder, Gobelin, nach
erbeten u. D. 618 Tel. 1.

Schlafzim. - Möbel
und Teppich zu taufen
gesucht. Offert. u. N. 618
an den Tagbl.-Verlag.

Gutes modernes gebr.
Schlafzimmer
geg. bar zu taufen gesucht.
Off. mit Preis u. N. 620
an den Tagbl.-Verlag.

Ein gut erhaltenes mod.
Schlafzimmer
aus besserem Hause zu
taufen gesucht. Off. unter
N. 353 an Tagbl.-Verlag.

Schlafzimmer
Küche und Einzelmöbel,
weds. Heirat gesucht. Gef.
Offerten unter N. 621 an
den Tagbl.-Verlag.

**Möbel und
Manfardentram**
tauf und halt ab (gute
Bewertung). Gef. Offert.
unter N. 621 Tagbl.-Verl.

Logierhaus sucht
Möbelkommod. m. u. ohne
Marm., Bücherschr., 1- und
2tür. Spiegelst., Holz-
u. Metallb., fcl. Tisch,
Stühle, 1tür. Kleiderst.,
einf. Schlafzim. gegen bar
zu taufen. Off. u. N. 619
an den Tagbl.-Verlag.

**Spiegelst. und Wascht-
kommode, Küchenst. und
2 Betten und einzel.
Möbelstücke zu taufen
gesucht. Offert. u. N. 618
an den Tagbl.-Verlag.**

Sand-Reisloffer
gut erb. zu taufen ge-
sucht. Off. u. N. 621 Tagbl.-Verl.

Gebr. auterb. Angeleret
zu taufen gesucht. Off. m.
Preis unter N. 619 an
den Tagbl.-Verlag. Rv

Farb.-Mischmaschine
zu taufen gesucht. Offert.
unter N. 617 an den
Tagbl.-Verl. od. Tel. 22343.

weibl. Küchenherd
(Koch rechts), 1 Vertiko
und aut. Kleiderst. gef.
Off. unter N. 621 an
den Tagbl.-Verlag.

Küchen
in auter. Belohnenheit,
laufend zu taufen gesucht.
Offerten unter N. 614 an
den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Untericht

Violin-Unterricht

Verloren * Gefunden

Herren-Regenmantel

Geschaftl. Empfehlungen

Esser-Limoujine

Uebernehme Fahrten

Fußpflege
Hühneraugen- und Nagel-Operationen
schmerz- und gefahrlos
K. Löbig, Helenenstr. 2, I. Etage

**Erstkl. Schneiderin mit
Pariser Schid empf. 1. i.
u. auß. dem Haus. Off.
u. N. 619 an Tagbl.-Verl.**

**Erstkl. Schneiderin
empf. h. auch 1/2 Tage.
Off. u. N. 590 Tagbl.-Verl.**

**Zuerst. Schneiderin hat
Tage frei Tag 3. Off. u.
N. 619 an Tagbl.-Verl.**

**Schneiderin f. n. Kund.
in u. auß. d. H. auch pers.
in Knabenkl. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Rv**

**+ Neu +
Ellen Schneider,
Körperpflege,
Kleine Burgstr. 9, 2**

**+ Masseuse +
für alle Massagen.
Köches, ärztl. geprüft,
Oranienstr. 58 B. I. 22782**

**+ Neu! +
Körperpflege f. Damen u.
Herren. Seidl - Portun,
Lanussstr. 36, Part.**

Heiraten

**Beil. Frau, 47 J., 3-3im.
Wohn., möchte mit Herrn
in sich. Stellung bekannt
werden zw. Heirat bis zu
58 Jahren. Off. u. N. 620
an den Tagbl.-Verlag.**

junger Herr
aus best. Kreisl., sucht
aparte Dame nur aus gut.
fam. u. tadell. Ruf kenn.
zu lern. zw. Heirat. Ver-
mögen Nebenl. Damen u.
20 J. bevorz. Gef. Zuschr.
nur mit Bild u. N. 620
an den Tagbl.-Verlag.

Abreise: Sonntag, den 16. August.

Die Münchner Hellscherin

**Claire Reichart ist zur Zeit in Wiesbaden, Schiller-
platz 2, 3. Tel. 23656. Sprech. 10-1 u. 3-8 Uhr.**

**Die Presse schreibt: „Ihr Ruf ist begründet und
ihre Fähigkeit bewiesen. Hunderte von Dankschreiben
finden dem skeptischen Besucher, daß hier wahrer
Dienst am Wohl der Allgemeinheit, wahres und
echtes Können am Werke ist.“ (Nachtausgabe).**

Wir drucken

**alles für Industrie,
Handel u. Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurzer Lieferfrist**

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt**

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

**Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage,
Wärme- u. Lichtstrahlung.
Vollste Wirksamkeit ohne
Entfaltung.**

**Erklärende Besichtigung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge.**

**Salus - Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27263.**

RADIO
neueste Modelle,
kompl. Anlagen hör-
fertig von Mk. 100.—
an. — Teilzahlung.
Zuv. fachm. Bedienung

Lehrerstochter
kath., 34 Jahre alt, der
es an Herrndebankarbeit
fehlt, sucht auf dies. Wege
zw. Heirat die Bekannt-
schaft eines kath. charak-
terfesten, gebildeten, am liebsten
Arzt oder Beamten in sich.
Lebensst. Dftr. ausged.
u. verlangt Vermittl. ver-
bieten. Off. unter N. 352
an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

**Miet-
Pianos**

in jeder Preislage.
Ferner große Auswahl in
sehr schönen wenig geip.

PIANOS
von 250 bis 650 Mark.

**10 RM. monatl.
fabrikneue
Remington Portable-
Schreibmaschinen**

die besten, meistgekauft,
und preiswertesten der
Welt, für Heim, Büro
und Reise. Gef. Anst.
unter N. 615 Tagbl.-Verl.

**Wer holt 50 Kistchen Holz
in Niederrhein, an der
Chaussee lagern? Preis-
off. u. N. 620 Tagbl.-Verl.**

Die Münchner Hellscherin

**Claire Reichart ist zur Zeit in Wiesbaden, Schiller-
platz 2, 3. Tel. 23656. Sprech. 10-1 u. 3-8 Uhr.**

Wir drucken

**alles für Industrie,
Handel u. Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurzer Lieferfrist**

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt**

Ein Posten K'Seiden-Reste
140 cm breit, Mtr. 3.50 Mk.
bei **Zweig, Bleichstraße 5, 2**
im Hause Kino für jedermann.

Bekanntmachung.

Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstgebäude,
Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet,
das nachts in der Zeit von 20-6 Uhr in ständiger
Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei
Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den
Hörnprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es
die Umstände gestatten, trifft das Kommando in für-
gehrter Frist mittels Kraftwagen am Tatorte ein. Der
Hilfsuchende braucht nur, nachdem das bekannte
Freizeichen des Selbstschuttsamtes (beller Summer-
ton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der
Führer des Überfallkommandos meldet. Dilem ist
alsbald in ruhiger und deutlicher Form kurze Mit-
teilung über den Grund des Hilferufes zu machen.
Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des
Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem
die polizeiliche Hilfe erforderlich ist, Straße, Haus-
nummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stadtwerk und
sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des
Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an
der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen
Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu
erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der
Stadt-Feuerwehr. Bei Bränden Unglücksfällen und
Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuer-
wehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf
02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuer-
wehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr
gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen
Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Un-
glücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des
Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann
mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der
Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung
die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die
Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt
und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden
Einrichtungen im Interesse der Sache nur in drin-
genden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Miß-
bräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft.
Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung,
die durch die Entsendung der Hilfe entstandenen
Kosten eingezogen.

In den Telefonverzeichnissen für den Ortsver-
kehr ist in einer besonderen Einlage auf obige Not-
rufanlässe hingewiesen. Jedem Fernsprechteil-
nehmer wird empfohlen, diese Einlage an einer
augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprech-
apparates aufzubewahren.

Wiesbaden, den 1. April 1930.
Die Polizeiverwaltung, ges.: Großheim.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
und hier aus vielfach Beschwerden darüber geführt
worden, daß das Besämen der Bürgersteige und
Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73
der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Ver-
unreinigung der öffentlichen Straße untersagt und
mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Hundüberhandlungen in solchen
Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung
oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßen-
bedeckung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolge zu bekämpfen,
habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem
Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu
schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhan-
delnde unmissverständlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 23. April 1931.
Der Polizeipräsident, J. B. ges. Bachmann.

**Immer besondere Vorteile
bietet das große Spezialhaus**

Metallbetten . . .	29.50, 24.50, 21.50, 18.50, 15.50
Kinderbetten . . .	28.50, 24.50, 19.50, 16.50
Seegras- bzw. Wollmatratzen	49.—, 42.—, 37.—, 29.—, 24.50, bis 19.50
Kapokmatratzen . . .	82.—, 78.—, 68.—, 62.—, 48.—
Deckbetten . . .	42.—, 35.—, 26.50, 19.50, 15.75
Kissen . . .	12.50, 9.50, 7.50, 6.50, 4.50, 3.90
Stoppdecken . . .	29.—, 24.50, 18.50, 12.50, 8.50
Daunendecken . . .	85.—, 75.—, 68.—, 48.—, 39.—

**Kostenlose Reinigung von Deckbetten und
Kissen bei Einkauf neuer Bettstoffe.
Angetrübte Bettwäsche weit unter Preis!**

Betten-Buchdahl
Wiesbaden
Eigene Fabrik für Stopp- und Daunendecken.
Langgasse 25

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Vagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ch.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

In der Indianerreservation.

Kann es einen größeren Gegensatz geben als zwischen den sonnenverbrannten Sandwüsten der Staaten westlich des Felsengebirges und den feuerreichen dichten Wäldern des Staates Minnesota, zwischen der Bretter- und Wellblechkultur der wasserarmen Gebiete und dem primitiven Waldeben an den schweigenden Seen, zwischen der kriechenden Flora und Fauna des ausgedörrten Landes und den himmelstrebenden Baumriesen und dem stolzen jagdbaren Wild der Indianerreservation?

Und doch haben beide Landschaften das eine gemeinsam: die Beklemmung und doch befreiende Unendlichkeit, den Hauch des Seltsamen und Unwirklichen, der von ihnen ausgeht.

Der nicht in diesen Gegenden aufgewachsen ist, glaubt hier wie dort auf einer Bühne zu leben, zwischen Kulissen zu wandeln, grandiosen Naturkulissen freilich, aber immer noch Kulissen mit dem harigen Rost einer unendlichen Schöpfung, dem blühenden Lichtapparat der Himmelserscheinungen und dem heißen oder frostigen Hauch einer phantastischen Romantik.

Ich war in bequemen Etappen von Toole nach dem Nordwesten gereist. Nicht als blinder Passagier, denn auch diese Beförderungsmöglichkeit verliert den Reiz der Neuheit, wenn man das Fahrgehalt hat oder einen Nachschuß auf dem Zender mit einem Tag Glibberfahnen bezahlen soll.

In Toole nach der durchspielten Nacht merkte ich nämlich plötzlich, daß ich nicht mehr der jüngste war. Freilich, Svenson war nicht jünger als ich und trank das Bielsche und lachte trotzdem niemals den Schlafmangel und den Spritüberschuß in den Knochen. Er war einer der Leute, die man sich bis zum fünfzigsten Jahre als Lerngehilfe, bärenstarke Kinder denken kann, die dann plötzlich ins Gras beißen, die niemals Große werden, weil sie zu jung leben und zu jung sterben.

Svenson wollte vorerst noch in der Bretterstadt bleiben. Das schwere Geld und das schwere Arbeiten und das schwere Trinken hatten es ihm angetan. Er war zufrieden und schenkte sich nicht nach dem Nordwesten, wo so viele seiner Landsleute sich angelockt hatten.

Ich aber spürte eine fast körperliche Sehnsucht nach den kühlen Wäldern von Minnesota. Ein Telegramm nach Kalahoola wurde am nächsten Tag von Alf Smith beantwortet. Er telegraphierte:

"Pocaho Weiße Feder bietet seinem Freund sein Heim an."

In Winona, Minnesota, verließ ich nach einer Woche den Zug nach Duluth und sah mich auf dem Bahnhof der kleinen Stadt, die ganz den Eindruck eines deutschen Kleinstädtchens macht, nach irgendjemand um, der mir den Weg zur Indianerreservation zeigen würde.

Der Bahnmeister sprach Deutsch und wollte alles Mögliche aus der alten Heimat wissen, konnte mir aber auf meine Frage nach der Reservation aber nur mit einer ungewissen Handbewegung andeuten, daß sie irgendwo im Norden läge.

In dem kleinen Hotel wußte man schon etwas besser Bescheid. Der eigentliche Zugang liege bei Fort Mac Dill, 30 Meilen westlich. Mac Dill sei auch der Handelsposten. Nach Winona kämen nur selten Indianer.

"Kennen Sie vielleicht einen Alf Smith oder Pocaho?" "Deutlich Smith? Natürlich. Der lebt ja wohl in der Reservation, wenn er nicht auf Reisen ist. Ja, der kommt schon hin und wieder nach Winona."

"Kann man ihn nicht telefonisch erreichen?" "Vielleicht, wenn Sie Fort Mac Dill anrufen. Ich weiß aber nicht so recht, in der Reservation selbst gibt es keinen Fernsprecher."

Ich habe aber kürzlich nach Kalahoola telegraphiert und von Smith Antwort erhalten.

"Kalahoola ist der Westeingang der Reservation und Telegraphenstation. Telefon haben die aber nicht."

Als der Wirt Kalahoola erwähnte, sah ich, daß zwei Männer, die am Fenster saßen, aufhorchten. Sie waren, obwohl sie einwandfreie Kleidung trugen, nicht besonders sympathische Gestalten. Der unfeste Blick des einen, die richtige Galgenphysiognomie des anderen waren nicht zu übersehen. Ich zeigte ihnen meine inklinische Abneigung nicht, als der eine der beiden etwa 45-jährigen Männer sagte:

"Sie wollen nach Kalahoola? Dahin führt auch unser Weg. Sie können uns begleiten. Wir brechen gegen Abend auf."

"Gegen Abend?" fragte ich gedehnt, "ist die Wanderung nicht am Tage vorzuziehen?"

"Wir haben ein Gepäck. Sie sind zur Mitfahrt willkommen." Ich gab eine ausweichende Antwort, sagte etwas von ermüdet sein und wusch einmal schlafen wollen, überlegte mir dabei aber doch, ob ich die Gelegenheit nicht wahrnehmen sollte, in Begleitung zur Reservation zu gelangen.

Später fragte ich den Wirt nach den beiden Männern. Er kannte sie nicht, meinte aber:

"Es scheinen Händler zu sein, die in Kalahoola ihr Geschäft betreiben. Die Indianer haben ja auch Geld."

Daraufhin beschloß ich, mich den Leuten anzuschließen.

Die Fahrt in die Nacht.

Der Wagen, in welchem wir die Fahrt in die Nacht antraten, war eine merkwürdige Affäre. Zwei alte Säule zogen das Gefährt, welches im Kutschersitz bequem Platz für drei Personen hatte, und der etwa in der Art der früheren deutschen Pferdewagen gebaut war. Ein recht geräumiger Kasten, der vermutlich die Ware enthielt, die an die Indianer verhandelt werden sollte.

Die beiden Männer nannten sich Carper und Blood. Sie wollten aus Bismarck in Nord-Dakota stammen und einen Handel treiben.

"Wir fahren nicht gerne allein", meinten sie, "was wir uns zu sagen haben, ist schon alles gesagt worden. Gesellschaft ist immer angenehmer."

Sie nahmen die zehn Dollar an, die ich ihnen als Fahrgehalt anbot, und Carper machte jetzt eine merkwürdige Erklärung:

"Sehen Sie, Fremder", sagte er, "wir wollen eigentlich nach Schröders Homestead, um unseren Handel zu betreiben. Aber wir fahren Ihre Wege gerne nach Kalahoola. Es ist für uns ein Umweg, und wir haben dort nichts zu suchen, aber wir helfen gerne Fremden aus. Falls man Sie fragt, so erwidern wir, daß Sie angegeben, wir seien Ihre Wege in diese Richtung gefahren."

Ich wunderte mich wohl über diese offensichtlich falsche Erklärung, gab ihnen aber mein Versprechen, nach Wunsch zu handeln.

Dieses Versprechen mußte ich schon nach einer etwa halbstündigen Fahrt erfüllen. Der Weg war immer schlechter geworden, und zuletzt eigentlich nur noch eine Fahrte, welche für ein Auto nie und nimmer passierbar gewesen wäre. Dichte Waldungen lagen zu beiden Seiten, oft war der Boden so morastig, daß der Wagen umkippen drohte, aber die kleinen Pferde zogen unverdrossen weiter.

Plötzlich brühte mir Carper den Arm und brummte etwas Unverständliches. Ich blühte aus meinem Duffeln auf und sah nun in einer Richtung einen Reiter stehen, der unseren Wagen zu erwarten schien.

Als wir uns näherten, sah ich, daß er die Sergeantenuniform der Bundesarmee trug, also wahrscheinlich in Fort Mac Dill stationiert war und Patrouille ritt.

Auf sein "Halt!" richtete sich Carper hoch und sagte: "Wir sind auf der Fahrt nach Schröders Homestead und machen diesen Umweg, um diesen Fremden nach Kalahoola zu bringen. Er will in die Reservation."

Der Sergeant schien diese Erklärung zu glauben. "Was wollen Sie dort?" fragte er mich.

"Meinen Freund besuchen, Alf Smith oder Pocaho?" Ich kramte in meiner Tasche herum und zeigte dem Soldaten das Telegramm Alf, das dieser im Scheine der Taschenlampe las und dann zurückschickte.

Sie müssen sich in Kalahoola aber erst im Indianerheim melden. Im übrigen viel Vergnügen und Grüße an Pocaho."

Der Sergeant wendete sein Pferd und ritt in entgegengesetzter Richtung davon. Wortlos legten meine Begleiter im Fahrt fort, und ich fiel in einen Halbschlaf, aus welchem ich erst erwachte, als Carper mir zurief, ihm mit dem Wagen zu helfen. "Hier", sagte er, "dieser Pfad bringt Sie in einer Stunde nach Kalahoola. Jetzt lassen Sie bitte einmal mit an."

(Fortsetzung folgt.)

Bauberatungsstelle

der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten
(Ortsgruppe Wiesbaden)

erteilt kostenlose Auskünfte in allen Fragen des V. ohnungsbau, insbesondere über Beschaffung von Bauteilen, Teilung von Großwohnungen, Herichtung oder Umbau von Wohn- und Geschäftshäusern, Abschluß von Verträgen mit anerkannten soliden Bausparkassen usw.

Beratung in der Geschäftsstelle Adolfsallee 31, vorm. von 10-12 Uhr, nachm. von 3-5 Uhr.

Der Vorstand.

WALHALLA THEATER

Laßt Eure Kinder mitlachen!

Große Familien-Vorstellungen
Jugendliche zahlen 30.

Felix Bressart
in
Schrecken der Garnison

Mit „Graf Zeppelin“
in die Arktis
An Bord des Luftschiffes.

Satzuma Toki
Die japanischen Equilibristen auf der Bühne.

Fox tönende Wochenschau
Arizona, das Wunderland
Prachtvolle Farbaufnahmen.

Die große Welte-Konzert-Orgel
4, 6.15, 8.30 Uhr.

Thalia

Kirchgasse 72.
Nur noch heute und morgen!

Zweiterlei Moral

nach dem Bühnenstück
„Perlenkomödie“ von Bruno Frank.

Darsteller:
Elga Brink, Walter Rilla, Ida Wüst, Aribert Wäcker.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9.

- ENTWÜRFE
- KLISCHEES
- ABGÜSSE
- MATERN

in bester Ausführung
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher 59631

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
3 Worte
Nie wieder Liebe
3 Namen
Lillian Harvey, Harry Liedtke
Felix Bressart
3 Wirkungen
Entzücken, Jubel, Lachen
Wochentags: 4-8.15, 8.30
Sonntags: 1-9

Walhalla
Mittwoch, den 12. August:
Großes
Militär-Konzert
Kapelle
Haberland.

Wurst Innere
und noch vom Bismarck aus Bismarck!
Feine Bratwurst ¼ Pfd. -.30
Grobe Bratwurst ¼ Pfd. -.35
Fleischwurst, anerkannt beste ¼ Pfd. -.23
Corned beef eigener Herstellung ¼ Pfd. -.25
Preßkopf, grob und fein ¼ Pfd. -.30
Leberwurst ¼ Pfd. -.60, -.40, -.30, -.25, -.12
Zervelatwurst und Salami, eigenes Fabrikat ¼ Pfd. -.40
Gem. Aufschnitt ¼ Pfd. -.65, -.40, -.30

Carl Harth

Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2
Telephon 27382.

Kakarett OREST
Café-Restaurant-Hotel Niederrhein
Morgen Mittwoch:
Große Italienische Nacht
unter Mitwirkung namhafter Künstler:
Wico Fabbri, der Sänger aus Florenz,
Mme. Suretha, die italien. Nachtigall,
Max Mikiti, der gelehrte Chansonier,
Alfons Sommer, der Komiker,
Senta Sommer in ihrem urkom. Sketsch,
Grete Greeff konfiziert.
Tischbestellung unter Nr. 26323 erbeten.
Eintritt frei, Caféhauspreise.

Rochbrunnen-Konzerte.
Mittwoch, den 12. August 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Akkordeon-Orchester. Leitung: Kammermusiker Adam Bahr.
1. Mein Deutschland, Marsch von F. Bunsen.
2. Ouvertüre zu der Operette „Flotte Bursche“ von
Fr. v. Suppé.
3. In der Wälder, Lied von J. Bressel.
4. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von
C. Jeller.
5. Espana, Walzer von E. Waldeufel.
6. Ein Herz, ein Sinn, Mazurka von J. Strauß.

Aurhaus-Konzerte.
Mittwoch, den 12. August 1931.
Abonnements-Konzerte.
Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.
16 Uhr:
1. Estfonia, Ouvertüre von J. Amisberg.
2. Die Quelle, Ballettmusik von L. Delibes.
3. Nocturne von F. Chopin.
4. Fantasia aus der Oper „Der Bajazzo“ von F.
Peoncapallo.
5. Ouvertüre zu „Athalia“ von F. Mendelssohn.
6. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.
7. Potpourri aus „Paganini“ von F. Lehár.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.
20 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Camont“ von L. v. Beethoven.
2. Ballettmusik aus der Oper „Bar und Zimmermann“
von A. Lortzing.
3. Peer Gant-Suite Nr. 2 von E. Grieg.
a) Der Brautraub (Angriffs Klage), b) Arabische
Tanz, c) Stürmischer Abend an der Küste
d) Solpreis Lied.
4. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von E. W. v. Weber.
5. Normegische Rhapsodie Nr. 2 von J. Svendsen.
6. Tonbilder aus „Die Walküre“ von R. Wagner.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernhard Dahlmeyer
Helene Dahlmeyer
geb. Benthelm

Wiesbaden, den 11. August 1931.

Gießen

Wiesbaden

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße erwießenen Aufmerksamkeiten ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken und bitten wir deshalb auf diesem Wege unseren herzlichen Dank entgegenzunehmen.

August Lenz und Frau
geb. Schäfer.

Wiesbaden, Ruhbergstraße 9.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwießenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Hermann Walter und Frau
Katharina, geb. Stamm.

Seerobenstraße 25.

Drei billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorboot „Bater Rhein“ (450 Personen), am Mittwoch, den 12., Donnerstag, den 13. u. Freitag, den 14. August nach Rüdesheim-Bingen-Koblenz und zurück. Ab Viehtrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Näheres siehe Inserat am Montag, den 20. Juli. 3309

Binger Personenschiffahrt J. B. Schneider,
Telephon 2603.

Schatz
Wellritzstraße

Einige tausend Dosen
Oelsardinen
in reinem Olivenöl sind
eingetroffen, die Dose von **19** s an

Feinste
Sardinen
ohne Gräten, in reinem
Olivenöl, Dose 5-7 Fische **48** s

Portugiesische Spratts
in Olivenöl **38** s

Norwegische Sild **30** s

Heringe in Tomaten
mit Olivenöl **50** s

Seelachs in Scheiben . Dose **75** s

Einige tausend Schachteln
Käse sind eingetroffen!

Süßmilchkäse . . . Schachtel **10** s

Spezial-Weichkäse
6/6-Schachtel **35** s

Emmentaler
Schachtel 60 u. **50** s

Feinster Camembert
50% Fett . . . 6/6-Schachtel **88** s

Schweizerkäse . . . Pfund **120**

Ist Ihnen der Weg zu meinem Geschäft zu weit, so genügt eine Bestellung durch Postkarte und Sie bekommen die Waren prompt ins Haus geliefert.

Telephon 26706.



Ungeziefer

Wie Wanzen, Flöhe, Schaben, Kakerlaken vernichtet **jedermann Shell-Tox** in Wohnungen usw. selbst mit

Zu beziehen durch

Carl Lewald, Wiesbaden

Walkmühlstraße 21 — Telephon 23769

Ältest. staatl. konz. Blausäureunternehmen am Platze

Entmottung von Möbeln.

Deutsche große frische

Brucheier

solange Vorrat

10 Stück 65 Pfennig

Eier-Butter-Käse-Haus
Wellritzstraße 1

Reste bis 60 % Nachlaß

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr.

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

2⁹⁰

50

Vernichtet

werden Küchenkäfer wie **Russen, Schwaben, Ameisen**, sowie Hundeflöhe usw. samt Brut mit Uhlig's „Sicherol“ Dose 80 Pf.

Zu haben in:
Schloß-Drog. Kurt Siebert, Löwen-Drog. Hans Krah, Germania-Drog. Apotheker C. Portzehl Nachfolger, Nero-Drogerie Louis Kimmel, Drog. Reinhard Göttel, Drog. Jakob Minor, Drogerie Heinrich Knoipp, Drog. Wilhelm Geipel, Drogerie Eduard Bröcher, Drogerie Carl Witzel, Michelsberg.

• **Wafelatur** •
zu haben im Tagbl.-Berl. Scholterhalle rechts

Nach schwerer Krankheit verschied gestern abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Regina Gottschalk

geb. Wolf

im 75. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rosa Rückersberg, geb. Gottschalk.

Wiesbaden (Taunusstr. 46/48), den 10. August 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. August, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Israel. Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

Am 10. August entschlief sanft im 69. Lebensjahr unsere treue gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Reich, Wwe.

geb. Brachthäuser.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Max Reich

Minna Reich

Familie Petri, Wiesbaden-Erbenheim

Familie Brachthäuser.

Wiesbaden (Hermannstr. 5), den 10. August 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. August, nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Montag mittag entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 54 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Schiffmann

geb. Befort

In tiefer Trauer:

Wilhelm Schiffmann

Therese Wilhelm, geb. Schiffmann

Anni v. Pollem, geb. Schiffmann

Martin Wilhelm

Friedrich v. Pollem

und 4 Enkel.

Wiesbaden (Manteuffelstr. 12), W.-Schlierstein, den 11. August 1931

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. August, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Am 9. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager im 63. Lebensjahr

Herr Theodor Grün

Büroangestellter.

Der Bezirksverband verliert in dem Verstorbenen einen tüchtigen und gewissenhaften Angestellten, der sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Kollegen allseitiger Wertschätzung erfreute.

Die Verwaltung wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 10. August 1931.

Der Landeshauptmann in Nassau.

F 516

Von der Reise zurückgekehrt.
San.-Rat Dr. Gustav Meyer

Zurück.
Dr. Graefe
Kleine Burgstr. 11

Dr. Prüssian
ist zurückgekehrt.

Zurück.
Dr. med. Kleinicke
Facharzt für innere Krankheiten
Webergasse 3. 10—11½
4½—5½
11—10

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!



MAY-BAND

GEGEN KNICKFUSS

Gibt den Knöcheln elastischen Halt • Verhindert Umknicken des Fußes u. Auseinanderspreizen der Mittelfußknochen • Sofort angenehm wirkend • Von Aerzten, Sportlern u. allen Berufsclassen glänzend begutachtet • Fordern Sie ausdrücklich das elastische May-Band „K“. Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos

P. A. Stoss Nachf.

Taunusstraße 2

Th. Müller

Ellenbogengasse 10 Wellritzstraße 24

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel - Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jachias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Kynia“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 84. Telephon 22121.

TRAUER — Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Dankesgedächtnisse usw. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Sonntag nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden

Herr Theodor Grün.

Im Namen
der trauernden Verwandten:
Eduard Dorr.

Wiesbaden (Westendstr. 17), 10. Aug. 1931.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 12. August 1931, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sonntag früh entschlief sanft nach langem Krankenlager meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Berghäuser
geb. Bonn.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Berghäuser.

Wiesbaden, den 10. August 1931.

Gustav-Adolf-Straße 7.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. August, vorm. 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Industrie und Handel.

Die Banken und die Juli-Ereignisse.

Das Organ des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, das „Bank-Archiv“, behandelt ausführlich die Juli-Ereignisse dieses Jahres. Dabei wird die Frage, welche Maßnahmen erforderlich sind, um den Wiederaufbau des nationalen Kapitals herbeizuführen, dahin beantwortet, es genüge, zu betonen, daß, wenn fortgesetzt werde, Wirtschaftspolitik auf politischer Grundlage zu betreiben, d. h. die Wirtschaft dem Zweck untertan zu machen, durch ihre Behandlung den Beifall der Wählermassen zu wecken, Deutschland bald am Ende seiner Kraft sein werde.

Es werde jetzt wieder beliebt, die Banken und Bankiers als den Sündenbock hinzustellen, der an der gegenwärtigen Verwirrung Schuld trage. In Wahrheit liegt diese, als Einzelfall in Form von Liquiditäts-Hemmungen zutage getretene Verwirrung aber daran, daß die Politik die Wirtschaft vergewaltigt habe und das Bankgeschäft durch wirtschaftspolitische Maßnahmen in einer Weise erschwert worden sei wie nie zuvor. Immer wieder und in immer stärker werdendem Umfange sei der Bankier vor die Frage gestellt worden, ob er den Debitoren fallen lassen und dadurch wiederum so und so viele neue Arbeitslose auf die Straße bringen oder auf bessere Zeiten hoffen und die Fortführung des Betriebes ermöglichen solle. Immer wieder habe sich gezeigt, daß der Industrielle, der seinen Betrieb mittels Bankschulden finanziert hatte, damit, wenn nicht besondere Glücksfälle eintreten, ohne es zu wollen, aus dem Bankier einen Mitbeteiligten seines Geschäftes gemacht hatte. Die unglückliche politische Idee, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Steigerung der Löhne herbeizuführen zu wollen und die Einmischung des Staates in die Lohnregelung in einem Umfange, daß dieser jede Elastizität verloren ging, sie hätte dazu geführt, daß die Untoten der Betriebe ein sich dauernd nach oben bewegendes Element wurden, das sich der Ein-

wirkung des Unternehmers in immer stärkerem Maße entzog. Diejenigen, welche jetzt den deutschen Wirtschaftsführern und besonders den Banken die alleinige Schuld an den aus diesen Verhältnissen hervorgegangenen Zusammenbrüchen und der mit ihnen zusammenhängenden Verklammerung der Geldlage beimessen, ließen außer acht, daß hinter der Wirtschaftsführung seit Jahren das dringende Gebot stand, Arbeit und wieder Arbeit zu schaffen und die Betriebe in Gang zu halten. Die Banken und Bankiers konnten ihre Debitoren nicht durch brutale Rückforderung der Kredite umwerfen, durften aber niemals zuden, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden und ihre eigenen Gläubiger pünktlich zum Termin bezahlen. Je nachdem die zukünftige Entwicklung von ihnen optimistischer oder pessimistischer beurteilt worden war, standen sie der vom Ausland ausgegangenen, durch die Verschleppung der Hoover-Aktion verstärkten Vertrauenskrise mehr oder weniger gerüstet gegenüber. Was das Bankgewerbe sich vorwerfen muß, ist, daß es in dem Streben, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nach Beendigung des Weltkrieges mit möglicher Beschleunigung durchzuführen, das in Deutschland mangelnde Kapital in zu weitgehendem Maße durch unfundierte Auslandsgelder zu ersetzen versucht hat.

Wenn das deutsche Bankgewerbe in Überschätzung der Finanzierungsmöglichkeiten und auch in der Annahme geirrt hat, das Ausland wolle sich an Deutschlands Wiederaufbau in gleicher zäher und nachhaltiger Weise beteiligen, wie solches Deutschland selbst dem Ausland gegenüber Jahrzehnte hindurch getan hat, gebührt ihm doch andererseits die Anerkennung, mit größter Wendigkeit, auf die Rückforderung der Auslandsgelder reagiert zu haben, als diese mit wenigen rühmlichen Ausnahmen in überstürzter Weise aus Deutschland zurückgezogen wurden.

Was erwarten wir von der Leipziger Herbstmesse.

Vorschau auf die Leipziger Herbstmesse.

Bericht unseres Leipziger Messetorrespondenten E. Louis jr.

Die Leipziger Herbstmesse 1931, welche vom 30. August bis zum 3. September (Textilmesse nur bis 2. September) stattfindet, wird durch die wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Zeit und deren Auswirkungen nicht ganz unbeeinflusst bleiben. Von den Vereinbarungen über die Hoover-Pläne hoffen viele Kreise der an der Messe interessierten Wirtschaft eine starke Belebung der Messe und eine günstige Beeinflussung des Geschäftsganges. Weiter wird ein günstiges Prognostikon für die Messe darin erblickt, daß die Ergebnisse der diesjährigen Saisonauverkäufe im großen und ganzen die Erwartungen der Verkäufer weitgehendst übertreffen haben. Die Lager des Einzelhandels sind stark geräumt, so daß die Geschäftsinhaber bald gezwungen sein werden, neue Bestellungen aufzugeben. Es liegt nicht in der Sache des Geschäftsmannes, seinen Kunden sagen zu müssen, daß die gewünschte Ware nicht mehr vorhanden ist, denn das würde den Kunden zur Konturrenz führen. Die Erfahrung die in den letzten Jahren gemacht worden ist, hat erneut bewiesen, daß das Publikum trotz geringen Einkommens noch immer gern kauft, sofern nur die Kauflust entsprechend angeregt und geleitet wird. Dieses Moment dürfte die Dispositionen des Einzelhandels hinsichtlich der Einkäufer auf der Herbstmesse günstig beeinflussen und es ist daher anzunehmen, daß die Leipziger Herbstmesse wieder eine vielseitige Nachfrage bringen wird, die sich wohl über alle Branchen erstrecken dürfte. Die Leipziger Messen, das Ziel des internationalen Wareneinkaufs, haben wieder bewiesen, daß sie wesentlich dazu beigetragen haben, den ausstellenden Firmen zu einem Konjunkturausgleich zu verhelfen. Bekanntlich fiel die Leipziger Herbstmesse 1930 ebenfalls in eine schwere Krisenzeit, trotzdem zählte man 7625 Ausstellern gegen 83 266 geschäftliche Besucher, worunter sich 11 623 aus dem Ausland befanden. Man erwartet, daß die diesjährige Herbstmesse ähnliche Besucherzahlen aufweisen wird, vor allem aber rechnen man mit einem guten Ausländerbesuch, denn es ist ganz unstrittbar, daß das Interesse für die Herbstmesse auch im Ausland im Wachsen begriffen ist. Bewiesen wird dies dadurch, daß die ausländische Beteiligung an der Herbstmesse weit größer ist, als das früher der Fall war. So wird erstmalig Italien an dieser Herbstmesse teilnehmen und mit einer umfangreichen Ausstellung im Ringmehlsaal seine Erzeugnisse des Kunstgewerbes, Tabakfabrikaten usw. zur Schau stellen. Vor allem aber wird die deutsche Industrie trotz der mehr als ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse beweisen, daß sie noch immer überaus leistungsfähig ist und ständig Mittel und Wege sucht, das Inlandgeschäft und den Export zu steigern. Steigerung der Qualität und billige

Kalkulation werden das Motto sein, unter dem die Aussteller in diesem Herbst ihre Muster zeigen werden.

38 Mespaläste der Innenstadt werden der Mustermesse zur Verfügung stehen, in denen durch die erfolgte Durchführung der Branchenzentren folgende Branchen ausstellen werden: Beleuchtungskörper, chemisch-pharmazeutische und kosmetische Artikel, Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren, Glas, Porzellan, Steingut- und Tonwaren, Haus- und Küchengeräte, Kurz- und Galanteriewaren, Lederwaren und Reitartikel, Möbel und Korbmöbel, Musikinstrumente, Süßwaren und Genussmittel, Papier- und Schreibwaren, Bilder, Bücher und Spielwaren, Sportartikel, Textilwaren, Verpackung und Kasse u. a. m.

Als Vorschau wird die Veranstaltung: „Jeder kann werden“ im Rahmen der Kellermesse im Ringmehlsaal wiederholt werden. — Diese Ausstellung, welche erstmalig im Herbst 1930 stattfand, wird zur diesjährigen Herbstmesse eine Erweiterung erfahren, da das Problem der Werbung in den heutigen Zeiten der Absatznot ein viel dringenderes geworden ist als früher.

Mit der Mustermesse wird gleichzeitig eine Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf stattfinden und zwar in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 und 20 des Ausstellungsgeländes. Sie wird einen Überblick über die Möglichkeiten geben, die industrielle Erzeugung und Arbeit durch geeignete Geräte zu verbilligen und zu verbessern. Auf ihr gelangen insbesondere zur Ausstellung: Baumaschinen und Gesundheitstechnik, Anlagen und Einrichtungen für gewerbliche Betriebe, Elektrotechnik, Fahrzeuge, Eisen- und Stahlwaren, Werk- und Betriebsbedarf, technische Neuheiten und Erfindungen. Im Rahmen dieser Ausstellung werden dann ferner noch Sonderausstellungen veranstaltet. Zunächst eine Wanderausstellung: „Arbeitskraft und Arbeitslohn“. In ihr werden im Zusammenhang mit den bildlichen und modellmäßigen Darstellungen über den Einfluß und die Gestaltung von „Arbeitskraft und Arbeitslohn“ auf Leistung und Gesundheit aller Erzeugnisse der Industrie gezeigt, die den durch die Ausstellung gegebenen Forderungen entsprechen. Die Leistungsfähigkeit des Handwerks in heutiger Zeit wird durch die Sonderausstellung „Das deutsche Handwerk“ verkörpert werden. — Schließlich wäre noch zu erwähnen die Veranstaltung: „Feuersicheres Bauen“ in der feuersicheren Baustoffe vorgeführt und veranschaulicht werden.

Damit wäre das Programm der diesjährigen Herbstmesse erschlossen und es wäre zu wünschen, daß die lang-erwarteten Erwartungen bezüglich der Belebung des deutschen Arbeitsmarktes erfüllen möge.

Wenn die Börsen geöffnet werden.

Wer wird kaufen? — Können die Banken intervenieren? — Terminhandel oder Kassaverkehr.

Spätestens am 1. September, wahrscheinlich aber schon früher, werden die deutschen Börsen wieder geöffnet, werden sie aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt werden. Aber schon heute sollte man Vorkehrungen treffen, um später eine reibungslose Abwicklung des Börsenverkehrs zu ermöglichen. Man weiß selbstverständlich, daß Angebot an Aktien- und Rentenmarkt herrschen wird. Deshalb muß man vorsorglich Umschau nach Käufern halten, die dem Kursniveau eine gewisse Stütze verleihen können. Zunächst muß man bedenken, daß an den deutschen Börsen immerhin ein beträchtliches Decouvert in den verschiedensten Werten, so beispielsweise an Schiffahrts- und Bankentwerten, herrscht, das zur Deckung gelangen muß. Schon allein diese Tatsache dürfte den Märkten einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt bieten. Inzwischen hat sich auch die Lage in Deutschland immerhin so weit stabilisiert, daß sich das Ausland kaum zu überhöhten Angebotskäufen veranlassen dürfte. Es ist vielmehr sogar damit zu rechnen, daß kapitalstarke Auslandskreise Interesse für niedrig im Kurs stehende deutsche Werte bekunden werden. Deutsche Kapitalisten wieder, die noch alte Effektenbestände zu hohen Kursen besitzen, im Augenblick jedoch über flüssige Gelder verfügen, werden vielleicht — trotz des hohen Jinsages — zu niedrigen Kursen zulaufen, um ihre Bestände zu „mischen“.

Eine andere Frage dagegen ist es, ob die Banken imstande oder gewillt sein werden, Stützungskäufe vorzunehmen. Das läßt sich heute noch keineswegs so einfach beantworten. Allerdings wäre es bei Börseneröffnung unbedingt notwendig, gewisse Schutzmaßnahmen gegen eine bedenkenlos ar-

beitende Baissespekulation zu treffen. Wenn man also — wie in Regierungskreisen erwogen wird — den Terminverkehr vorläufig aufheben oder nur den Kassahandel zulassen wollte, hätte man schon eine gewisse Sicherung gegen Verabgaben. Man könnte nämlich dann vorschreiben, daß der Verkäufer die von ihm veräußerten Aktien binnen drei Tagen liefern müsse. Allerdings müßte Hand-in-Hand mit dieser Regelung eine Vereinbarung gehen, derzufolge keines der führenden Bankinstitute Aktien an Baissiers verleiht, denn wenn diese gegen ein geringes Entgelt die von ihnen leer verkauften Werte geliehen erhalten, wird ja jede andere Schutzmaßnahme illusorisch. Verständigen sich aber die führenden Institute in dieser Hinsicht, so erscheint eine reibungslose Abwicklung des Börsenverkehrs ziemlich gesichert.

Besprechungen über die Wiedereröffnung der Börsen beim Handelsminister.

* Berlin, 11. August. (Eig. Drahtmeldung.) Das preussische Handelsministerium hat die Vorstände der deutschen Wertpapierbörsen für Morgen nach Berlin berufen, um mit ihnen die Maßnahmen, die zur Wiedereröffnung der Effektenmärkte notwendig sind, zu beraten. Ob es in dieser Sitzung schon zu einer endgültigen Entscheidung kommt, erscheint fraglich, da man zunächst die weitere Entwicklung des Geldmarktes, besonders nach der heutigen Diskontierung abwarten will. Wenn man sich für eine Börseneröffnung entscheiden sollte, so würde als frühester Termin voraussichtlich der Mittwoch in der nächsten Woche (19. August) in Frage kommen.

Diskontentscheidung am Dienstagmittag.

Voraussichtlich wieder 10 v. H.

* Berlin, 10. Aug. Wie der DHD. hört, ist der Zentralauschuss der Reichsbank nunmehr auf Dienstagmittag 16.30 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. In dieser wird das Reichsbankdirektorium von seinem im Laufe des morgigen Tages zu fassenden Beschluß, den Notdiskont herabzusetzen, Mitteilung machen. Es ist zu erwarten, daß das Ausmaß der Diskontierung das gleiche wie bei der letzten Erhöhung, also 5 v. H., sein wird.

Reichsbank-Ausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 122,1 Millionen auf 3849,5 Millionen Mark ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 190,1 Millionen auf 3462,7 Millionen M. zugenommen, die Lombardbestände um 179,5 Millionen auf 167,5 Millionen M. und die Bestände an Reichsbankwechseln um 132,5 Millionen auf 116,5 Millionen Mark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 88,1 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 78,1 Millionen auf 4375,6 Millionen M., derjenige an Rentenbank-scheinen um 10,0 Millionen auf 409,2 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-scheinen auf 18,5 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 780,6 Millionen M. eine Abnahme um 53,2 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 62,6 Millionen auf 1672,2 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,7 Millionen auf 1365,0 Millionen M. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 60,9 Millionen auf 307,2 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 38,2 Prozent gegen 36,1 Prozent in der Vorwoche.

Die Lage der deutschen Metallwarenindustrie.

Ungünstiger Stand der Produktionsverhältnisse.

Die Produktionsverhältnisse der Metallwarenindustrie hielten sich nach einem Bericht des Reichsbundes der Deutschen Metallwaren-Industrie (E. V.) im Monat Juli durchweg auf einem ungünstigen Stand. In einem großen Teil der einzelnen Fabrikationsgruppen ist der Beschäftigungsgrad gegenüber dem Vormonat sowie gegenüber dem Vorjahre in weiterem Rückgang begriffen. Die Warennachfrage schrumpft immer mehr zusammen. Die ausländische Nachfrage erfuhr in einigen Artikeln eine stärkere Abschwächung als die inländische. Der vorhandene Auftragsbestand setzt sich meist aus minimalen Mengen zusammen. Die trotz der Geldknappheit vorübergehend beobachtete Tendenz auf Beschaffung von Sachwerten und die Eindeckung mit den lebensnotwendigsten Vorräten seitens des Publikums hatten auf die Metallwarenindustrie im ganzen keine belebende Wirkung, abgesehen von vereinzelten Ausnahmen in denjenigen Branchen, die zur Vorratsbeschaffung und -erhaltung dienende Artikel herstellen. In der Produktionskostenentwicklung sind bisher keine erheblichen Veränderungen eingetreten. Die Senkung der Rohstoffpreise wirkt sich in einem verhältnismäßig Bruchteil der Produktionskosten aus. Die Verhältnisse der Metallwarenindustrie haben sich im ganzen nicht verändert. Entlassungen konnten bis Ende des Berichtsmontats in den meisten Fällen noch vermieden werden.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 11. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	6. August 1931	10. August 1931		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	1.16	1.17	1.18	1.19
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo 1 ägypt. £	20.94	20.98	20.95	20.99
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.42	20.46	20.43	20.47
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.27	0.28	0.26	0.27
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.86	1.87	1.89	2.00
Holland 100 Gulden	169.68	170.02	169.68	170.02
Athen 100 Drachmen	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien 100 Belga	58.62	58.74	58.62	58.74
Bukarest 100 Lei	2.49	2.50	2.50	2.51
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.62	81.78	81.67	81.83
Finland 100 Finn. M.	10.58	10.60	10.58	10.60
Italien 100 Lire	22.01	22.05	22.02	22.06
Belgrad 100 Dinar	7.45	7.46	7.45	7.46
Dänemark 100 Kron.	112.39	112.61	112.39	112.61
Lissabon 100 Escudo	18.53	18.57	18.53	18.57
Norwegen 100 Kron.	112.39	112.61	112.39	112.61
Paris 100 Fr.	16.49	16.53	16.48	16.52
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	92.18	92.34	92.16	92.34
Riga 100 Latts	81.02	81.18	81.12	81.28
Schweiz 100 Fr.	82.04	82.20	82.02	82.18
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	35.81	35.89	35.81	35.89
Stockholm 100 Kron.	112.44	112.66	112.44	112.66
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.59	112.11	111.99	112.21
Wien 100 Schilling	59.15	59.27	59.15	59.27

* Bankstimmung an den amerikanischen Baumwollbörsen. Die Ankündigung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums, daß die diesjährige amerikanische Baumwollernte mit 15 584 000 Ballen die bisherigen Schätzungen um nahezu 2 Millionen Ballen übersteigen wird, führte an der Liverpooler Baumwollbörse gestern zu einem scharfen Preiskurs. Der Preis für Baumwolle ging um einen vollen Penny auf 3½ Pence zurück. Es wird befürchtet, daß der tiefste Punkt damit noch nicht erreicht worden ist. Der Preiskurs ist der stärkste seit 30 Jahren. — An der New Yorker Baumwollbörse fiel die Baumwolle bei Markteröffnung um 126 bis 132 Punkte. Die Preise erreichten auch hier den tiefsten Stand seit 32 Jahren. An der Baumwollbörse von New Orleans ging die Baumwolle um 110 bis 130 Punkte im Preis zurück. In allen Börsen herrschte größte Erregung und Panikstimmung.

* Kammgarn Kaiserslautern von Nordwolle gelöst. Auf Grund der in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen ist die Interessengemeinschaft, die seit 1922 zwischen der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, Kaiserslautern, und der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, bestand und durch Aktienumtausch gestiftet wurde, aufgehoben worden. Zwischen den beiden Unternehmen bestehen nunmehr keinerlei vertragliche Bindungen mehr.